DIE INDUSTRIEN IM KANTON TESSIN

Inaugural-Dissertation
zur Bewerbung um die Würde eines
Doktor der Staatswissenschaften

der philologisch-historischen Abteilung
der philosophischen Fakultät der
UNIVERSITÄT BASEL

vorgelegt von

ILSE SCHNEIDERFRANKEN
aus Görlitz in Schlesien,
niedergelassen in Massagno

München 1936
Universitätsbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn

DIE INDUSTRIEN IM KANTON TESSIN

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546702_0074

DIE INDUSTRIEN IM KANTON TESSIN

Inaugural-Dissertation
zur Bewerbung um die Würde eines
Doktor der Staatswissenschaften

der philologisch-historischen Abteilung
der philosophischen Fakultät der
UNIVERSITÄT BASEL

vorgelegt von

ILSE SCHNEIDERFRANKEN
aus Görlitz in Schlesien,
niedergelassen in Massagno

München 1936
Universitätsbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn

Genehmigt von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät auf Antrag der Herren Professoren

Dr. E. Salin und Dr. F. Mangold

Basel, den 1. Juli 1936

Prof. Dr. H. Schmalenbach
Dekan

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Einleitung 7

I. HAUPTTEIL

Der Tessiner Wirtschaftsorganismus

Wirtschaftsgeschichtlicher Überblick mit besonderer Berücksichtigung der Bedeutung der Tessiner Industrien im Rahmen der Tessiner Wirtschaft.

1. Das achtzehnte Jahrhundert 11
2. Die Wirtschaftsverhältnisse im neunzehnten Jahrhundert vor der Eröffnung der Gotthardbahn 16
3. Die Gotthardbahn 24
4. Die neue Zeit 29

II. HAUPTTEIL

Die Tessiner Industrie

Die Struktur der Tessiner Industrie und ihre Entwicklungsformen

I. Struktur

1. Die wirtschaftenden Menschen 45
2. Industrie und Handwerk 54
3. Betriebsgröße und Rechtsform. 59
4. Betriebskräfte 66

II. Entwicklungsformen

Vorbemerkung 70
1. Die „alten" Industrien 70
2. Die „neuen" Industrien. 73

III. HAUPTTEIL

Die einzelnen Industriezweige

1. Nahrungs- und Genußmittelindustrie

A. Die Tabakindustrie 79
B. Die Teigwarenindustrie 83
C. Die Schokoladenindustrie 86
D. Die Salamiindustrie 90
E. Die Mühlenindustrie 93
F. Die Bierbrauerei 95

2. Bekleidungs- und Ausrüstungsindustrie

A. Wäsche- und Kleiderkonfektion 96
B. Hutindustrie 99

3. Uhrenindustrie

A. Uhrensteine 100
B. Uhren 103

4. Chemische Industrie

A. Linoleumindustrie (1) 104
B. Die elektrochemische Industrie 106
C. Verschiedene 109

5. Holzindustrie 110

6. Industrie der Steine und Erden

A. Die Granitindustrie 113
B. Die Backstein- und Ziegelindustrie 115
C. Verschiedene 118

7. Papier-, Leder- und graphische Industrie 119

8. Seidenindustrie 122

9. Hotelindustrie 128

Schlußbemerkungen 139

Bibliographie 141

(1) Die Linoleumindustrie ist, entsprechend der Praxis der eidgenössischen Berufs- und Fabrikstatistik, der chemischen Industrie zugerechnet worden.

EINLEITUNG

„Povero Ticino così piccolo!" so sagte eine junge Angestellte in einem großen Geschäft im Mendrisiotto zu mir, als ich ihr verschiedene Fragen vorlegte. Schwerlich ließe sich ein Wort finden, das besser die Stimmung der tessinischen Wirtschaft ausdrücken würde wie dieses.

Der Ausspruch eines Tessiner Industriellen mir gegenüber, ich hätte ein „melancholisches" Thema gewählt, veranschaulicht nur allzu deutlich die Situation, in der sich einige Industrien befinden, und es scheint mir, daß sie nicht nur mit dem wirtschaftlichen Niedergang zusammenhängt, der 1931 in der Schweiz einsetzte. Im April 1935 richtete die Kantonale Handelskammer an den Tessiner Staatsrat eine Denkschrift, in der sie unter anderem darauf hinwies, daß sich typische Tessiner Industrien kaum weiterentwickelt haben trotz zunehmenden Verbrauchs der entsprechenden Erzeugnisse in der ganzen Schweiz. In wesentlichem Maße mitbestimmt ist dieser Zustand, meiner Ansicht nach, durch die besondere ökonomische Struktur des südlichen Kantons. Die vorliegende Arbeit ist ein Versuch, diese Struktur, insbesondere soweit die Industrie daran beteiligt ist, zu beleuchten: die Industriewirtschaft zu analysieren, die Bedingungen, die ihre Entfaltung veranlaßten, zu bestimmen und die Wandlungen aufzuzeigen, die sich im Laufe der Zeit vollzogen haben.

Meinen hochverehrten Lehrern, den Herren Professoren Dr. E. Salin und Dr. F. Mangold bin ich für ihre wertvollen Anregungen und Ratschläge zu großem Dank verpflichtet.

Den Tessiner Behörden, dem Sekretär der Kantonalen Handelskammer Herrn Dr. C. Kuster, sowie den Herren Verbandssekretären, Industriellen, Hoteliers und Kaufleuten, die mir alle in liebenswürdiger Weise Auskunft erteilten und Material zur Verfügung stellten, sei ebenfalls an dieser Stelle mein Dank ausgesprochen.

Die Arbeit wurde anfang April des Jahres 1936 abgeschlossen.

ERSTER HAUPTTEIL:

DER TESSINER WIRTSCHAFTSORGANISMUS

Wirtschaftsgeschichtlicher Überblick
mit besonderer Berücksichtigung der Bedeutung der
Tessiner Industrien im Rahmen der Tessiner Wirtschaft

1. Das achtzehnte Jahrhundert.

Als der Theologe Hans Rudolf Schinz die „ennetbirgischen" Vogteien besuchte, waren diese in der übrigen Schweiz fast unbekannt. „Nur die Kaufleute, welche nach Italien handeln, kennen etwa die Orte, welche am Paß liegen, durch welche die Kaufmanns-Güter gehen, oder durch welche sie etwa kommen, wenn sie selbst nach Italien reisen" so schreibt er in seinen interessanten „Beyträgen zur näheren Kenntnis des Schweizerlandes". (1)

Die Bevölkerung lebte damals vor allem von Viehzucht und Alpwirtschaft, in den Gegenden von „Lauis" und „Mendrys" war auch der Ackerbau bedeutend. Ein großer Teil der Boden- und Tierprodukte wurde ausgeführt: Vieh, Käse, Felle, Wildpret, Fische, Holz, Holzkohlen, Lärchenharz, Kristalle, Marmor. Von den Alpen Airolos beförderte man jährlich 750 Zentner Käse nach Genua (2), vom Lavizzara-Tal wurde jedes Jahr der berühmte „Strohkäs", „formaggio di paglia" im Werte von 70 000 Lire nach auswärts geliefert. „Er wird" ... „durch ganz Italien, und vornehmlich auf die Schiffe verführt" lesen wir bei Schinz. (3) Die Bevölkerung des Maggiatals verkaufte große Mengen Käse ins Mailändische. (4)

Die Viehmärkte waren für das ganze Land von großer Wichtigkeit. „Nur ab dem Markt zu Luggaris mögen jährlich 2000 Kälber außer Lands geführt werden", berichtet uns Schinz (Heft 4 S. 42).

Auch die Fische des Lauiser- und Langensees wurden Mai-

(1) Zürich 1783, Heft 1, S. 1.

(2) Schinz, a. a. O. Heft 1, S. 137.

(3) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 424.

(4) Joh. Conrad Fäsi, Genaue und vollständige Staats- und Erdbeschreibung der ganzen Helvetischen Eidgenossenschaft, derselben gemeinen Herrschaften und zugewandten Orten. Bd. III, S. 581. Zürich 1766.

ländern verkauft. Allein von Capolago gingen wöchentlich vier mit Fischen beladene Maulesel ab, deren jeder über 100 Pfund trug. (5)

Leider fehlen in den „Beyträgen" zahlenmäßige Angaben über die Menge des verkauften Holzes, der Verfasser sah diese Ausfuhr als die erheblichste an. (6) Schon im sechzehnten Jahrhundert flößte man Holz aus dem Muggiotal ins Mailändische. Ein Blick auf die heutige Landschaft des Tessins mit ihren weithin waldlosen Bezirken im Gegensatz zu dem üppigen Wachstum, das dort herrscht, wo noch Waldrudimente geblieben sind, zeigt, wie rücksichtslos an den Waldungen Raubbau getrieben worden sein muß. Zur Zeit der Reisen von Schinz in die Vogteien war dieses Tal nur noch imstande, seinen eigenen Bedarf zu decken und aus der Gegend von Locarno und dem Maggiatal kamen schon damals geringere Mengen Holz als früher, „weil man von dem hohen Preiß, den das Holz zu Mayland giltet, und von der Leichtigkeit es dorthin zu bringen, verleitet worden ist, die Waldungen gar zu sehr und über das Verhältnis ihres Wachsthum zu berauben". (7)

Dieser damals so sehr begehrte Rohstoff diente vor allem zum Bau von Schiffen und Häusern. Der Langensee und der Tessin waren zum Flößen vorzüglich geeignet. Nach Pavia oder Piacenza, nach Cremona, Venedig „und nach allen Gegenden Italiens" wurden die starken Balken befördert. (8)

Die Regierung der zwölf Orte versuchte zwar mehrmals gegen die Waldausrottung einzuschreiten, aber, wie es scheint, ohne großen Erfolg. (9)

Auch die Holzkohlen, die die Kastanienwälder der tessinischen Vogteien lieferten, waren in Mailand sehr gesucht. Die Früchte dieser Bäume bildeten für viele Einheimische eine wichtige Nahrung.

Eingeführt wurden im achtzehnten Jahrhundert Getreide, Salz, Reis, Spezereien, Flachs, Hanf, Wolle, Baumwolle, Leder, Erz, so

(5) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 426.

(6) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 426.

(7) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 427.

(8) Giuseppe Vagliano, Le rive del Verbano. Milano 1710, S. 24.

(9) O. Weiss, Die tessinischen Landvogteien der XII Orte im 18. Jahrhundert. Zürich 1914, S. 186.

daß der „Passiv- bald eben so stark als der Aktiv-Handel" (10) war. (11)

Schinz, Fäsi, Norrmann und andere Zeitgenossen, wie zum Beispiel Pater Ghiringhelli, der Verfasser des „Helvetischen Almanachs" von 1812, waren der Ansicht, daß der Boden, wenn er nur besser bebaut würde, viel mehr Früchte hervorbringen könnte. So schrieb Fäsi vom Bleniotal: ....„doch kann ich mich schwerlich bereden, daß durch noch bessere Aeuffnung des Landes und seiner natürlichen Fruchtbarkeit, die Einwohner sich nicht nur ehrlich in dem Lande selbst ernähren, sondern auch durch verschiedene Wege Geld in das Land ziehen könnten." (12)

Die Saisonauswanderung der Männer aus den Bergtälern war schon seit langem Tradition. Als Maurer, Steinhauer, Gipser, Kaminfeger, Kutscher, Lastträger, Kellner, Händler suchten sie in den südlichen Nachbarstaaten Verdienst. (13) Die Mehrzahl von ihnen kehrte im Winter in die Heimat zurück. (14)

Was trieb diese Leute immer wieder zur Auswanderung? Giuseppe Prato, der das Wirtschaftsleben des Piemont, wo die gleiche Tradition herrschte, eingehend untersucht hat, gibt eine Erklärung, die ebensogut für die tessinischen Vogteien gelten könnte: „Die geringe Nachfrage nach Arbeit in einem Lande, arm an Kapital und fast ausschließlich der Landwirtschaft gewidmet" .... „die Lockung, die von den blühenden angrenzenden Staaten ausging, mußten natürlicherweise die Auswanderung ermutigen." (15)

(10) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 422.

(11) Otto Weiss kommt zu dem Ergebnis, daß die vier Herrschaften „Lauis" (Lugano), „Mendris" (Mendrisio), „Luggarus" (Locarno) und „Maintal" (Vallemaggia) „mehr die Empfangenden als die Gebenden" waren. a. a. O. S. 205.

(12) Fäsi, a. a. O. Bd. III, S. 515. Siehe auch Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 445.

(13) Fäsi, a. a. O. S. 514, für das Maggiatal S. 581. Siehe auch: A. F. Büsching, Neue Erdbeschreibung. Schaffhausen 1769. Teil II, S. 248.

(14) Über die Auswanderung der vielen Tessiner Architekten, Stukkateure und Maler, deren Beginn schon im 13. Jahrhundert nachgewiesen ist, und die vielfach zu besonderer Berühmtheit der einzelnen Künstler führte, siehe die Ausführungen bei O. Weiss, a. a. O. S. 218ff.

(15) G. Prato, La vita economica in Piemonte a mezzo il secolo XVIII. Torino 1908, S. 41.

Nur die südlichen Vogteien, „Lauis“ und „Mendrys“, wiesen durch ihre Fruchtbarkeit und ihre günstige Verkehrslage Wohlstand auf. In Lugano wurde seit dem Jahre 1513 die berühmte Oktobermesse abgehalten und dort hatten auch „Seidenzucht und -Spinnerei, überhaupt das Handwerk“ ... „ihr Zentrum für alle vier Vogteien“.(16) Im „Lauiserbiet“ befanden sich auch Kupfer- und Eisenhämmer, Papier- und Pulvermühlen. Tabakmühlen waren an verschiedenen Flußmündungen am Luganersee gebaut,(17) die Gerbereien von Lugano und Mendrisio verarbeiteten den größten Teil der Häute ihrer Gebiete selbst und eine „Lauiser“ „Wullen-Manufaktur“ war 1782 „wieder in Gang“ gekommen.(18)

In den Gegenden von Locarno und Bellinzona war die Seidenspinnerei nicht sehr verbreitet. Die Strohflechterei und die Herstellung von Strohhüten war nur für die Bewohner des Onsernonetals wichtig,(19) die Herstellung von irdenen Geschirren („Lavez“-Geschirren) nur für die des Lavizzaratals. Dort betrieb man auch die Leinenweberei als Hausindustrie. In Locarno und in der Vallemaggia wurde Gneis gebrochen, in der Gegend von Mendrisio Marmor. Wie die landwirtschaftlichen, so wurden auch die wenigen industriellen Erzeugnisse auf die Märkte der südlichen Nachbarländer gebracht, mit Ausnahme der Rohseide, die luganesische Kommissionäre für die nordschweizerische Industrie einkauften und eines Teils der Tabakproduktion.

Die Seidenspinnerei erforderte die Arbeit weniger Monate. Die „Kaufleute von Lauis und Mendrys“ ließen zur Zeit der Coconsernte viele mailändische Bäuerinnen zum Aufhaspeln der Seidenknäuls kommen.(20) Kupfer- und Eisenhämmer, Papier- und Pulvermühlen beschäftigten nur „mehrere Hände“.(21)

Die Industrie hatte demnach, außer für die Bauern, von denen

(16) O. Weiss, a. a. O. S. 176 (gemeint sind Lugano, Mendrisio, Locarno und Vallemaggia).

(17) O. Weiss, a. a. O. S. 197.

(18) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 443ff. Siehe auch O. Weiss, a. a. O. S. 196ff.

(19) Die wichtigsten Ausfuhrartikel der vier Herrschaften im 18. Jahrhundert waren Holz, Fische, Käse, Strohhüte. (O. Weiss, a. a. O. S. 205.)

(20) Schinz, a. a. O. Heft 5, S. 698.

(21) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 442.

die Seidenraupenzucht gepflegt wurde und für die Strohflechterinnen, keine große Bedeutung. Schinz meinte, daß die Bevölkerung zum „Fabrikwesen" „weder Geschicklichkeit noch Lust" habe. (22) „Das Volk", schreibt er, „gibt sich mit der Mittelmäßigkeit, in der es sich befindet, gänzlich zufrieden, ohne Begierd nach höherem Glück denkt es auch auf keine Mittel, solches zu erlangen, vielleicht ist es bey seiner gewohnten Lebensart glücklicher, bey welcher es keinen Mangel hat, und nichts weniger als elend sonder nach seinen Begriffen wohl lebt." (23)

Die Verhältnisse schienen also der Entfaltung von Industrien nicht günstig zu sein und von den regierenden Ständen kam wenig Förderung. (24) Interessant ist das Ergebnis, zu dem Giuseppe Prato in seiner Untersuchung der piemontesischen Wirtschaftsverhältnisse gelangt ist: nur die Seidenspinnerei und -Zwirnerei, die Hanf- und Leinenweberei und die Wollweberei der Gegend von Biella hatten „autonomen Ursprung, weiteste Verbreitung und Vitalität, aber der Hauptgrund der künstlichen Existenz fast aller anderen Industrien" (Seidenweberei, Papier- und Glasindustrie, Bergbau usw.) lag, so schreibt er, „in dem fortwährenden Schutz, den Unterstützungen und andauernden Ermutigungen der Regierungspolitik". (25)

Wichtig für die Bevölkerung der tessinischen Vogteien war der rege Transithandel, denn er gab vielen Einheimischen mannigfachen Verdienst. Kaufleute und Säumer mit ihren beladenen Maultieren belebten den Gotthardpaß, den beschwerlichen Weg, der von dort ins Tessintal führte, die Zollstation „Dazio Grande" und die Lagerplätze der wichtigen Orte Bellinzona, Locarno, Magadino, Lugano und Capolago. In Magadino hatten die mit Wein, Öl, Reis und Getreide beladenen Schiffe, die über den Langensee kamen, ihren Sammelhafen. In Bellinzona und Lugano herrschte besonders zur

(22) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 469.

(23) Schinz, a. a. O. Heft 1, S. 165.

(24) O. Weiss, a. a. O. S. 279. Über die immerhin 1777 den Onsernonern gewährte Zollfreiheit auf die Ausfuhr von Zöpfen und Hüten siehe O. Weiss, a. a. O. S. 198.

(25) G. Prato, a. a. O. S. 268/269.

Zeit der großen Messen lebhafter Verkehr. Hier wurde das aus der Innerschweiz in Herden herbeigeführte Vieh zum Verkauf angeboten.(26) Die berühmten Viehmärkte behielten ihre Bedeutung bis zur Eröffnung der Gotthardbahn.

2. Die Wirtschaftsverhältnisse im neunzehnten Jahrhundert vor der Eröffnung der Gotthardbahn.

Bis in die 1850er Jahre erscheinen in der Struktur der Tessiner Wirtschaft keine wesentlichen Veränderungen.

1812 Nach Ghiringhelli war die Tatsache, daß viele Teile des Bodens gar nicht in Anbau genommen wurden, auf mangelnde Kenntnisse über „Landeskultur und Oekonomie" der Bewohner, auf die Auswanderung und die Zerstreuung der einzelnen kleinen Grundstücke zurückzuführen.(27)

Wie zur Zeit der Vogteien fanden die Überschüsse fast aller Boden- und Vieherzeugnisse in der nahen Lombardei oder im Piemont, die diese Produkte brauchten, ihren Markt.(28) Wein, Seide und Tabak wurden in die übrige Schweiz gebracht und diese sorgte ihrerseits für Baumwollwaren, Leder, Leinwand, Tuch, Käse, Pferde, Mast- und Zugvieh.(29)

Die sehr bedeutende Einfuhr an Eisen, Getreide, Flachs, Öl, Wein, Ziegelsteinen usw. aus den im Süden angrenzenden Staaten in das Tessin, zählt Ghiringhelli am Schluß seines kleinen Werkes Artikel für Artikel auf, ebenso die Ausfuhr tessinischer Produkte dorthin.

„Träg und engherzig" nennt er die Industrie. Nur Lugano und

(26) Bonzanigo Piero, Il movimento turistico del Cantone Ticino, Tesi di laurea, Bellinzona 1935, S. 35. O. Weiss, a. a. O. S. 211/212.

(27) Helvetischer Almanach 1812, S. 59, 60.

(28) Die gesamte Käseausfuhr tessinischer Herkunft setzte Ghiringhelli auf 3000 Zentner im Werte von 400 000 Lire an. (S. 22.) Vom Maggiatal beförderte man jährlich allein 1000 Zentner „nach dem Königreich Italien und dem Piemont". (S. 162.)

(29) Helvetischer Almanach 1812, S. 52. Auf S. 33 schreibt Ghiringhelli: „auch für den Schweizerfabrikant ist eine Bevölkerung von fast 90 000 Seelen, die wegen ihrer Kleidung so sehr vom Auslande abhängt, gar nicht unbedeutend".

Mendrisio besaßen einige wichtige Fabriken.(30) In der Leventina wurde etwas Flachs- und Hanfspinnerei und Leinenweberei betrieben. Hier gäbe es noch manche Industriezweige, schreibt der gleiche Autor, die „die überflüssigen Hände beschäftigen könnte“ (S. 99).

Dem Problem der Auswanderung, das jeden, der den Kanton besuchte, zum Nachdenken anregen mußte, widmet Ghiringhelli einen besonderen Abschnitt und unterscheidet diejenigen, welche „auf gewisse Zeiten des Jahrs durchgehends nach Italien ausfahren und dann beym Eintritte einer gewissen anderen Jahreszeit bestimmt wiederum nach Hause kehren“ (Maurer, Steinmetzen, Hirten, Milch-, Strohhüteverkäufer usw.) und jene die „längere und weitere Ausflüge“ wagen: „nicht nur kein Land von Europa sondern kein Welttheil bleibt von ihnen unbesucht“(31) (Chokoladenmacher, Maronibrater, Kaffeehalter, Glaser usw.).

„Merkwürdig ist es“, schreibt er dann, (S. 58) „daß ein Land, welches so viele seiner Kinder verlassen, um tausenderley Erwerbskünste in fremden Ländern zu treiben, hinwiederum von Fremden überschwemmet wird, die, manchmal durch eben die Erwerbskünste, das Geld aus demselben tragen.“ „Selbst der Handel mit den wichtigern Produkten des Landes ist nicht ganz in der Einwohner Händen.“(32)

1825 bis 1850

Erst Stefano Franscini, der große tessinische Volkserzieher und „Vater der schweizerischen Statistik“(33) gibt seinen Schilderungen der Tessiner Wirtschaftsverhältnisse ausführliche, zahlenmäßige Grundlagen.

(30) Im Ort Lugano bestanden drei Hutfabriken, acht bis neun Filanden (= Spinnereien. Von filo = Faden), neun Tabaksfabriken, sechs Gerbereien, drei Eisen- und ein Kupfer- und Messinghammer, man webte etwas Leinwand, grobes Tuch, Seide und floretseidene Decken. (Helv. Almanach 1812, S. 178/179.) Im Ort Mendrisio befanden sich zwei Filanden und eine Hutfabrik (S. 185), in Locarno eine Glockengießerei und ein paar „wenig bedeutende“ Hutfabriken. Außerdem wob man dort grobes Bauerntuch (S. 155).

(31) Helvet. Almanach 1812, S. 53. Schon im 15. Jahrhundert gingen die Bleniesen als Maroniverkäufer nach Mailand. Siehe H. Mötteli, „Die schweizerische Auswanderung nach Nordamerika“, Dissert. Zürich 1920, S. 141.

(32) Helvet. Almanach 1812, S. 51.

(33) Er wurde zum erstenmal so genannt an der Konferenz der Schweizer Statistiker in Lugano am 2. September 1892.

In den 1820er Jahren wohnten etwa 2500—3000 Nichttessiner(34) und nur 200—300 Schweizer aus anderen Kantonen im Tessin.

Woher die Fremden kamen und welchem Stand sie angehörten, erfahren wir aus folgenden Worten: „Außer den Schustern aus dem Veltlin, den Schmieden und Schreinern aus der Lombardey, den Maurern und Steinhauern aus Val Intelvi, den Matrazenmachern aus der Brianza, und den genuesischen Landarbeitern, den piacentinischen Krämern, den tridentinischen Holzsägern, haben wir in einigen unsrer Flecken und in den Dörfern fast alles fremde Brotbäcker, Kellner, Tuch-, Leinwand- etc. Händler. Man rechnet die Zahl der fremden Handwerker und Arbeiter auf zwey bis dreytausend, und es ist außer Zweifel, daß viele derselben guten Verdienst haben".(35) Es kommt hinzu, daß zur gefährlichen Arbeit des Fällens in den Hochwäldern und Leitens der Bäume zur Trift in den Fluß nicht nur Männer von den tessinischen Dörfern Pontirone und Bodio kamen, sondern „nicht wenige Leute aus dem Bergamaskischen und von Cossogno und anderen oberhalb Intra im sardinischen Staate gelegenen Ortschaften".(36)

Die Zahl der fremden Handwerker und Händler war demnach sehr hoch gegenüber der Gesamtzahl, die ungefähr elf bis zwölftausend Personen betrug, denn: „die Handwerke und der Handel" wurden „vom achten oder neunten Theil der Einwohner(37) betrieben, aber meistens im Verein mit Feldbau und Viehzucht".(38) Dieser Satz Franscinis wirft auch ein Licht auf die damalige Wirtschaftsverfassung. Wir dürfen wohl annehmen, daß die fremden

(34) Stefano Franscini, „Der Canton Tessin, historisch, geographisch, statistisch geschildert". Gemälde der Schweiz, XVIII, St. Gallen und Bern 1835, S. 108.

(35) Stefano Franscini, a. a. O. S. 158/159.

(36) Stefano Franscini, a. a. O. S. 164. Diese Anforderungen der Holzverarbeitung lieferten, „wenn auch nicht das ganze Jahr hindurch, wenigstens einen großen Teil desselben Tausenden von Personen Arbeit", Stefano Franscini, a. a. O. S. 163.

(37) Einwohnerzahl im Jahre 1824 ca. 99 000. Stefano Franscini a. a. O. S. 108.

(38) Stefano Franscini, a. a. O. S. 127.

Handwerker sich zumeist ausschließlich ihrem Gewerbe widmeten, so daß ihre eventuelle bäuerliche Betätigung nicht allzu sehr ins Gewicht gefallen sein mag.

Die Schweizer anderer Kantone waren vor allem als Händler tätig. Lugano war ein wichtiger Platz für den Handel mit der Lombardei und dem Piemont. Schweizerische, französische und englische Fabrikate waren dort in Lagerhäusern, „fondachi", aufgestapelt. Auch in Stabio und Chiasso verkaufte man Kolonialwaren im Großen und Kleinen an Lombarden.(39)

Im Kanton bestand „keine Manufactur im großen".(40) Wohl betrieben alle Bewohner des Onsernonetals die Strohflechterei und wohl gab das Spinnen der einheimischen Seide in den dreißiger und vierziger Jahren sechshundert bis tausend Arbeiterinnen während der Sommermonate Beschäftigung, aber damit sind schon die wichtigsten Industriezweige aufgezählt. Die Buchdruckerei, „einer der bedeutendsten tessinischen Gewerbszweige" beschäftigte mehr als hundert Leute — fast alles Lombarden — und in den siebzehn Tabakfabriken arbeiteten nur je ein bis zwei Personen. Einige Ziegel- und Backsteinbrennereien, Gerbereien und Papiermühlen waren im Lande verstreut(41) und im Distrikt Locarno bestanden in den vierziger Jahren sieben kleine Fabriken, die jährlich beiläufig 700—1000 Ellen halbwollene und flanellene Tücher erzeugten.(42)

Holz,(43) Vieh,(44) Häute,(45) Käse, Eichenrinde, Fische, Seide,

(39) Stefano Franscini, a. a. O. S. 165.

(40) Stefano Franscini, a. a. O. S. 159.

(41) Stefano Franscini, a. a. O. S. 162.

(42) Bericht der eidgen. Expertenkommission in Handelssachen über die Handelsverhältnisse der Schweiz zum Ausland. Luzern 1844, S. 19.

(43) Stefano Franscini (Neue Statistik der Schweiz, I, S. 128/129) schrieb, daß die Kastanien „durch die Wohlfeilheit des Türkenkorns und den Überfluß an Kartoffeln von ihrem Werte verloren haben, dagegen das Holz und die Kohlen teuer verkauft werden".

(44) Schweine, Kühe, Kälber. Dagegen wurden um das Jahr 1832 ca. 256 Schlachtochsen aus dem Comaskischen und Novaresischen eingeführt. (Stefano Franscini, Der Canton Tessin, S. 170.

(45) In den Jahren 1842 und 1843 gingen zusammen 525 Zentner nach Italien. Stefano Franscini, Neue Statistik, I, S. 210.

Strohartikel und Tabakprodukte waren wie im achtzehnten Jahrhundert die wichtigsten Ausfuhrartikel. Ihr Absatzgebiet, außer für Seide und Tabak, die Lombardei und andere italienische Staaten.

Die bedeutendste Einfuhr war die von Getreide und Reis. Im Jahre 1841 wurden („Mehlteig" inbegriffen) ca. 104000 Malter = 109475 Doppelzentner vom lormbardischen und piemontesischen Markt gekauft.(46)

Die passive Warenbilanz des Kantons war durch die Einkünfte, die die Auswanderer erwarben, mehr als ausgeglichen. In den Jahren 1829, 1831 und 1832 stellten die Tessiner Behörden jedes Jahr durchschnittlich 11000 Pässe aus. Sie waren größtenteils für „Gewerbsleute und Arbeiter" bestimmt, „welche entweder im Laufe des Jahres oder im folgenden zurückkehren".(47) Ein Zehntel der Bevölkerung suchte also im Ausland Verdienst! Mehr als dreitausend arbeiteten als Gipser, Maurer, Steinhauer, Kalk- und Ziegelbrenner, Lastträger, Kellner usw. in der Lombardei, viele wanderten nach dem Piemont und den anderen italienischen Staaten, viele fanden ihr Brot als Gipsarbeiter und Flachmaler in der französischen Schweiz, manche arbeiteten in Frankreich, Belgien und auch in Preußen als Glaser, Chocoladenmacher oder Kastanienbrater.(48)

1850 bis 1875

Die Auswanderung nach Übersee setzte in großem Umfang in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ein.(49) Die Folge davon war, daß die Einwohnerzahl in den vorwiegend bergigen Tälern wie der Valle Maggia(50) und der Val Blenio und Riviera während der Zeit von 1850 bis 1870 die Tendenz zur Verringerung zeigte.

---

(46) Stefano Franscini, Neue Statistik, I, S. 195. Die anderen Kantone — nur vier hatten in den vierziger Jahren eine den Bedarf deckende Produktion — bezogen das Getreide aus Süddeutschland.

(47) Stefano Franscini, Der Canton Tessin, S. 156.

(48) Stefano Franscini, Der Canton Tessin, S. 157.

(49) Fulvio Bolla, La popolazione del Cantone Ticino, Bollettino della Società Ticinese di Scienze Naturali Anno XXII, 1927, S. 64ff.

(50) 1850—56 wanderten 948 Personen aus Vallemaggia nach Übersee aus, d. h. der achte Teil der Bevölkerung. Siehe Osenbrüggen, Der Gotthard und das Tessin, Basel 1880, S. 170.

Wohnbevölkerung des Kantons Tessin.
(D = Dichte.)

Distrikte	1850	D	1860	D	1870	D
Bellinzona . .	11 582	54,7	11 921	56,3	12 869	60,8
Blenio	7 687	21,4	6 732	18,7	7 658	21,3
Leventina . .	10 331	20,9	9 574	19,4	10 118	20,5
Locarno . . .	22 362	37,7	23 101	38,9	23 382	39,4
Lugano . . .	36 494	110,3	36 031	108.9	38 135	115,3
Mendrisio . .	17 372	166,5	17 872	171,3	18 288	175,2
Riviera . . .	4 449	26,6	4 300	25,7	4 436	26,5
Valle Maggia . .	7 482	13,5	6 812	12,3	6 705	12,1
Kanton	117 759	41,8	116 343	41,4	121 591	43.2

Nur die Bevölkerungszahlen der Distrikte, die schon immer dank ihrer Lage und anderer günstiger Bedingungen eine größere Dichte aufgewiesen hatten, zeigten trotz der Auswanderung eine schwache Aufwärtsbewegung. Sie ist allerdings zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß sich im Kanton allmählich immer mehr Ausländer niederließen.(51) Paolo Boletti schrieb zum Beispiel im Jahre 1857 über Locarno: „Die Bevölkerung der Stadt" ... „läßt zu, daß die Fremden herkommen um die niedrigen Gewerbe der Schmiede, Schreiner, Wirte, Schuster, Schenkwirte, Bäcker, Wurst- und Käsehändler, Metzger, Schneider usw. zu betreiben".(52)

Die Saisonauswanderung, die viele Jahrzehnte lang das gleiche Ausmaß behalten hatte (noch 1860 zählte man zwölftausend vorübergehend abwesende Personen),(53) wurde nun teilweise durch die überseeische ersetzt. Im Durchschnitt errechnet wanderten in den Jahren 1869 bis 1872 jährlich nur noch 6211 vorübergehend aus,(54) während die Zahl der vor allem nach Übersee Aus-

(51) Siehe S. 47 dieser Arbeit.

(52) Paolo Boletti, Una passeggiata nella città e dintorni di Locarno 1857, S. 22.

(53) F. Bolla, La popolazione del Cantone Ticino. Boll. Società Ticinese di Scienze naturali 1927, S. 84/85.

(54) Davon ungefähr 2500 nach Italien, 1500 nach Frankreich, 1800 in die übrige Schweiz. (Conto-Resi Dip. Interno der betreffenden Jahre.)

wandernden von ungefähr 450—490 jährlich (1850—1859) auf durchschnittlich 1028 in den Jahren 1868—1873 anwuchs.(55)

Langsam stieg trotzdem die Zahl der im Kanton wohnenden Gewerbetreibenden, doch Viehzucht und Landwirtschaft bildeten nach wie vor den wichtigsten Erwerbszweig.

	Berufstätige			Ernährte		
	1860	1870	1880	1860	1870	1880
Urproduktion	26 783	36 371	36 774	58 735	64 713	70 781
Industrie, Handwerk . .	15 427	17 508	18 274	36 027	34 151	35 287
Handel, Gastgewerbe . .	2 507	2 727	3 347	6 181	6 500	7 368
Verkehr	1 009	726	6 787	2 449	1 947	10 127
Verwaltung, liberale Berufe	2 044	2 299	2 100	5 249	5 356	4 537
Persönliche Dienste . . .	—	—	340	4 404	515	501
Berufsangehörige . . .	47 770	59 631	67 622	113 045	113 182	128 601
Rentner, Pensionierte, unb. Erwerb				3 298	6 437	2 176
Wohnbevölkerung				116 343	119 619	130 777

Charakteristischerweise war Getreide, für das doch nur Teile des Kantons in Betracht kamen, „das wichtigste Landesprodukt".(56) Der Gesamtverbrauch an Getreide betrug im Jahre 1865 185000 Doppelzentner, davon waren 68000 Doppelzentner (= ca. 37 %) einheimisches Erzeugnis. (57)

Daneben hatte die Industrie immerhin einige Fortschritte gemacht. Die Seidenspinnerei hatte sich weiter entwickelt, eine Folge der zu voller Blüte gelangten Seidenraupenzucht. Die sich immer mehr ausdehnende Tabakindustrie arbeitete wie die Strohindustrie für den Export. Die Strohgeflechte und -Hüte wurden in den fünfziger und anfangs der sechziger Jahre in großem Umfang nach

(55) Doch eine beträchtliche Anzahl dieser Tessiner wurde, vor allem in den siebziger Jahren, „von ebensoviel Ausländern, die in den Kanton einwanderten, ersetzt". (Conto-Reso Dip. Interno S. 40.) Die Zahlen sind den Conto-Resi Dip. Interno entnommen.)

(56) Handelskammerbericht 1867 (Bundesblatt 1867, I, S. 439).

(57) Handelskammerbericht 1867.

Amerika exportiert. Dieser Markt ging ihnen jedoch allmählich durch die japanische Konkurrenz verloren, dagegen brachten die im Handelsvertrag Schweiz-Italien zugesicherten Tariferleichterungen neue, reiche Absatzmöglichkeiten nach Italien.(58) Die Tabakprodukte fanden zugleich starken Absatz in überseeischen Ländern.(59) In der Papierfabrik von Tenero waren 1875 fast hundert Personen beschäftigt.(60) Locarno und Mendrisio besaßen wichtige Werkstätten für die Eisenverarbeitung. Im „Laboratorio" von Torriani in Mendrisio wurden Turmuhren, hydraulische Pressen, eiserne Bettstellen und Blitzableiter hergestellt.(61) In Locarno war eine Glockengießerei (Opificio Barigozzi) und eine Staniol- und Bleikugelfabrik in Betrieb (Opificio Guglielmetti). Im „Casale Alabardia", an dem Locarno gegenüberliegenden Ufer (Opificio Fauser) fabrizierte man Draht, Nägel, eiserne Gittertüren, hydraulische Pumpen, Druckerpressen, Bettstellen und eiserne Stühle.(62) Ein Teil dieser Eisenwaren war für das Ausland bestimmt.(63) Die Glasfabrik von Lodrino zählte 1867 sechzig Arbeiter. Im Jahre 1863 schon hatte ein Herr Ehrat aus Wil eine große Fabrik für Bürstenmaterialien errichtet.(64) Sie beschäftigte bis 120 Arbeiterinnen. 1866 waren in Balerna Fabriken für hydraulischen Kalk entstanden. Im selben Jahr hatte sich in Mendrisio eine moderne Hutfabrik etabliert.(65) Es war die gleiche Zeit, in der auch verschiedene Teigwarenfabriken ihre Betriebe eröffneten. Das Handelsadreßbuch von Frick(66) enthält unter anderem die Luganeser Möbelfabriken Rimoldi, Bernasconi und Baumann, von denen

(58) Handelskammerbericht 1867.

(59) Handelskammerbericht 1867.

(60) Guida storica descrittiva commerciale di Lugano, Bellinzona e Locarno 1875, S. 90.

(61) Luigi Lavizzari, Il Monte Generoso ed i suoi dintorni. Lugano 1869, S. 36.

(62) Luigi Lavizzari, Escursioni nel Canton Ticino, 1859, Bd. II, S. 135.

(63) Handelskammerbericht 1867.

(64) Handelskammerbericht 1867 und Katalog der schweizerischen Landesausstellung Zürich 1883.

(65) Handelskammerbericht 1867.

(66) Handelsadreßbuch J. Frick 1870.

eine schon 1848 gegründet worden war, und Bellinzoneser Wagenfabriken sowie kleine Brauereien. Die nunmehr besser ausgerüsteten Getreidemühlen konnten schon in den sechziger Jahren den Bedarf an Mehl fast vollständig decken.(67)

Man wob noch Flachs und Hanf, doch die Tuchmanufakturen waren eingegangen.

Die Gesamtbedeutung der hier in Kürze aufgezählten industriellen Tätigkeit darf nicht überschätzt werden. Die Zahl der Beschäftigten war nicht sehr groß, besonders wenn man berücksichtigt, daß noch 1867 der größte Teil der Cocons während zweier Monate in handwerksmäßigen Betrieben abgehaspelt wurde.(68) Da sich ringsumher, außerhalb des Kantons, ein bedeutender industrieller Aufschwung vollzog, so vermißte man vielmehr die Industrie,(69) und sah in der Einengung des Tessins auf der einen Seite durch die Zollinie, auf der anderen durch die Alpen, ein Hemmnis für ihre Entwicklung.(70) Man hoffte, die Gotthardbahn werde neue Erwerbsmöglichkeiten bringen und die ständige Auswanderung eindämmen.(71)

3. Die Gotthardbahn.

Die enorme Entwicklung von Handel und Verkehr im neunzehnten Jahrhundert hat überall umgestaltend auf die Wirtschaft gewirkt, aber diese Wandlungen sind nicht immer eindeutig die Folge der Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs, wie sie die Eisenbahnen mit sich brachten, sondern die Inangriffnahme von Bahnbauten selbst muß im Zusammenhang mit der gesamten Wirtschaftsgeschichte des vergangenen Jahrhunderts betrachtet werden.

Es hatte jene „natürliche Evolution"(72) begonnen, die allmählich die Bedürfnisse aller steigerte und verfeinerte, die die

(67) Handelskammerbericht 1867.
(68) Handelskammerbericht 1867.
(69) Conto-Reso Dip. Interno 1867.
(70) Handelskammerbericht 1867.
(71) Conto-Reso Dip. Interno 1871.
(72) Le rivendicazioni ticinesi, memorie e documenti, Bellinzona 1925, S. 69.

Loslösung von den Erzeugnissen der eigenen Erde, die Abkehr vom Hausfleiß und, auf industriellem Gebiet, das Aufgeben traditioneller Technik bewirkte. In diese Zeit fielen die großen Eisenbahnbauten, sie „gaben dem Verkehrswesen des Kapitalismus ihr Gepräge". (73)

Schon die ersten Geschäftsberichte der Gotthardbahngesellschaft zeigten Personen- und Güterverkehr sogleich in ansteigender Linie:

Auf der Gotthardbahn beförderte Reisende und Güter. (74)

Jahr	Güter in Tonnen			Reisende	
	Transit	Verkehr mit and. Transportanstalten	Auf die ganze Bahnlänge bezogen	total	Auf die ganze Bahnlänge bezogen
1884	214 886	213 398	295 187	1 056 043	165 694
1888	293 803	249 358	383 452	1 096 819	194 805
1892	349 919	318 589	438 388	1 452 582	249 350
1896	509 227	301 554	482 264	1 708 754	324 183
1900	550 826	366 072	505 069	2 636 344	502 178
1904	649 462	446 103	598 269	3 106 488	549 779
1908	1 006 020	539 411	872 801	3 860 209	678 479

Nebenwirkungen des Baues der Gotthardbahn waren die Entstehung der schweizerischen Dynamitfabrikation (75) und die Vermehrung der Kalkerzeugung. (76)

Im Jahre 1887 vermittelte die Gotthardbahn bereits 70 % des nunmehr stark entwickelten schweizerischen Transitverkehrs. (77)

(73) Werner Sombart, Der moderne Kapitalismus, Bd. III, 1. Hbd., S. 292.

(74) Die Zahlen sind den „Geschäftsberichten der Direktion und des Verwaltungsrats der Gotthardbahn" entnommen. Die Eisenbahnstatistik der Schweizerischen Bundesbahnen enthält keine die Gotthardlinie allein betreffende, entsprechende Ziffern.

(75) Vergl. Furrer, Volkswirtsch. Lexikon der Schweiz, Art. „Dynamit", Bd. I, S. 469. Auch im Tessin wurde, aber nur vorübergehend, Dynamit fabriziert, so in Airolo und bei Ascona. Die Fabrik bei Ascona bestand 1873 bis 1874 und wurde durch eine Explosion zerstört. Siehe Osenbrüggen, a. a. O. S. 129.

(76) Berichte der schweizer. Landesausstellung Zürich 1883, Gr. 18.

(77) Furrer, Volkswirtsch. Lexikon der Schweiz, Art. „Transit", Bd. III, S. 315. Der schweiz. Transitverkehr betrug in Doppelzentnern 1881: 1 646 600, 1884: 4 377 894.

Die neue Verbindung begünstigte den schweizerisch-italienischen Warenaustausch.

Für den Kanton Tessin ist die Gotthardbahn von besonderer Bedeutung geworden. Die Wirkungen, die sie auf seine Wirtschaft ausübte, lassen sich ziemlich deutlich aufzeigen, doch ist nochmals zu betonen, daß die Bahn gleichzeitig in den Dienst der sich vollziehenden Wandlungen getreten, und daß sie nur, neben anderen Faktoren, mitbestimmend für deren Entwicklung war.

Die Eröffnung der neuen Linie bedeutete den Anschluß des Tessins an das Wirtschaftsleben der übrigen Schweiz. Die Orientierung nach Norden hin, begleitet von einer allmählichen Auflösung der Wirtschaftsbeziehungen Tessin-Lombardei umfaßte die Aus- und Einwanderung sowie die Agrar- und Industriewirtschaft.

Immer seltener zogen die Saisonauswanderer nach Italien oder nach anderen europäischen Staaten, mehr und mehr wurde die „Svizzera interna" ihr einziges Ziel. Manche Tessiner ließen sich auch dauernd dort nieder:

In anderen Kantonen wohnhafte Tessiner. (78)

1860	1870	1880	1888	1900	1910	1920	1930
1588	3620	4941	5657	9655	12 000	16 544	20 858

Außerordentlich stark war der Zustrom von Italienern und Schweizern anderer Kantone in das nun erschlossene Tessin. Die seither erfolgte Zunahme der Wohnbevölkerung des südlichen Kantons ist fast ausschließlich eine Folge dieser Einwanderung. (79)

In den Bergtälern aber, wohin keine Zuwanderung stattfand, machte die Entvölkerung Fortschritte, denn die überseeischen Länder zogen stets weiter junge Tessiner Kräfte an sich. „Die Bahn beschleunigte", schrieb Antonio Galli in seiner Untersuchung der Tessiner Alpwirtschaft, (80) „mit ihrer Attraktions- und Trans-

(78) Die Zahlen sind den Volkszählungen entnommen.

(79) Siehe S. 47 dieser Arbeit.

(80) Antonio Galli, Economia alpestre. Bellinzona 1935.

formationskraft diesen ökonomisch-demographischen Zerfall der Berggegenden."(81)

Den Tessiner landwirtschaftlichen und industriellen Produkten wurde durch die neue, rasche und bequeme Verbindung mit der übrigen Schweiz ein neuer Markt eröffnet.(82) Andererseits kamen nun in stets wachsendem Maße Milch,(83) Kartoffeln und besonders auch Manufakturwaren von den anderen Kantonen in das Tessin, nach und nach fast alle Produkte, die früher die nahe Lombardei geliefert hatte: Butter, Fleisch, Zement, Ziegel und Kalk. (Zement und Kalk mußten, als man auf der Südseite am Bahnbau arbeitete, von italienischen Fabriken bezogen werden.)(84)

Nun schien auch das Tessin für die Entfaltung neuer Industrien offen und geeignet. Es ist wahrscheinlich, daß ohne die Gotthardlinie nicht so viele neue Fabriken gegründet worden wären. Es sollte sich aber bald zeigen, daß sich manche Tessiner Fabrikate auf den neuen Märkten wegen der teuren Frachten nur schwer behaupten konnten.

Im Jahre 1925 waren im Tessin 2149 Personen im Betrieb der Bundesbahnen beschäftigt.(85)

Volkswirtschaftlich wichtig ist für Bellinzona die neue große Eisenbahnreparaturwerkstätte. Sie kam 1889 in Betrieb, nachdem die erste, die bereits vergrößert worden war und 1882 140 Personen beschäftigte, nicht mehr genügte. Die Zahl der Arbeiter betrug 1890: 259, 1895: 400, 1900: 500, 1907: bis zu 660, 1909: 737 bis 757, 1935: ca. 500.(86).

---

(81) In den piemontesischen und französischen Alpen hat eine noch stärkere Bevölkerungsabnahme stattgefunden. Siehe H. Ammann, Ist die Entvölkerung der tessinischen Gebirgstäler eine Ausnahmeerscheinung? Siehe auch S. 32 dieser Arbeit.

(82) Fachberichte der schweiz. Landesausstellung Zürich 1883, Gruppe 25 (Nahrungs- und Genußmittel), S. 130/131.

(83) Seit Juni 1934 sind die Milchsendungen, auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. April 1933, suspendiert worden.

(84) Fachberichte der schweiz. Landesausstellung Zürich 1883, Gr. 18, S. 50.

(85) Rendiconto Dipartimento Lavoro, 1926.

(86) Die Zahlen und die anderen, die Werkstätten betreffenden Angaben sind den Berichten der Gotthardbahngesellschaft entnommen.

Biasca, das schon in den siebziger Jahren eine Lokomotivremise besaß, hatte sich dank der sich dort niederlassenden Eisenbahner und der aufblühenden Granitindustrie zu einer kleinen Stadt entwickelt. (87) Die Aufhebung des Lokomotivdepots infolge der Umstellungen, die die Elektrifizierung der Gotthardbahn im Jahre 1924 mit sich brachte, traf Biasca schwer, besonders da die Granitindustrie erlahmt war. (88)

Magadino, das Jahrhunderte lang „die Hauptstation für den Güterverkehr aus Italien nach dem Gotthard und Bernhardin" gewesen war, verlor seine Bedeutung. (89) Chiasso wurde Speditionszentrum. Schon früh gründeten dort ausländische und schweizerische Speditionsfirmen ihre Filialen. Sie sind einige von den ersten nicht-tessinischen Unternehmungsgründungen der Zeit nach der Eröffnung der Gotthardbahn.

Empfang und Versand der Güter in Tonnen auf der Bahnstation von Chiasso. (90)

	1891	1910	1920	1930	1934
Empfang	31 166	55 324	160 327	109 088	228 621
Versand	22 365	31 244	146 396	98 382	122 784

Chiasso vermehrte seine Bevölkerung sogar relativ stärker als Bellinzona:

Einwohner von	1870	1910	1920	1930
Bellinzona (91) . .	3 950	10 406	10 232	10 706
Biasca	1 904	3 299	3 236	2 772
Chiasso	1 399	5 722	5 439	6 114

Die Gotthardbahn hat ferner auf zwei Tessiner Erwerbszweige einen entscheidenden Einfluß gehabt: auf die Granit- und die Hotel-

(87) Es bestand dort auch eine von der Gotthardbahngesellschaft gegründete Schule für die Kinder der deutschsprachigen Eisenbahner.

(88) Antonio Galli, La crisi ticinese. Bellinzona 1924.

(89) Max Wirth, Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz, Zürich 1871, Bd. I, S. 513.

(90) Die Zahlen sind den Berichten der Gotthardbahngesellschaft und den „Statistischen Tabellen" der Bundesbahnen entnommen.

(91) Carasso, Daro und Ravecchia, die 1870 zusammen 1445 Einwohner zählten, sind in dieser Statistik der Vergleichbarkeit halber, bereits 1870 zu Bellinzona gezählt.

industrie. Wohl hatte man früher Granitbrüche ausgebeutet, aber erst die mannigfachen Tunnel- und Schutzbauten gaben zu einer großen industriellen Entfaltung den Anstoß, nun erst war es möglich, das schwere Material in die deutsche Schweiz und nach entfernteren Absatzmärkten zu senden. (92) Eine unverkennbare Folge der Bahn war auch der großartige Aufschwung der Hotelindustrie von Lugano und Locarno. Mit unglaublicher Schnelligkeit wuchsen beide Orte zu bedeutenden schweizerischen Fremdenzentren heran, während Bellinzona seine Bedeutung als Treffpunkt der verschiedenen Postlinien verlor.

4. Die neue Zeit.

Wie entwickelte sich nun die kantonale Wirtschaft nach der Eröffnung der Gotthardbahn? Die Berufszählungen geben uns, da sie die Beschäftigungsarten der Bevölkerung und die Hauptquellen ihrer Ernährung aufzeigen, ein allgemeines Bild von den seitherigen Veränderungen (93):

Berufstätige im Kanton Tessin.

Zweige	1888	%	1900	%	1910	%	1920	%	1930	%
Urproduktion . . .	33 333	54	32 907	48	34 094	44	32 175	42	26 299	32
Industr. u. Handwerk	19 061	30	23 772	34	25 330	33	25 475	33	30 283	36
Handel	3 424	6	4 917	7	7 164	9	7 684	10	8 773	10
Gastwirtschaft . .									4 155	5
Verkehr	3 099	5	3 921	6	5 719	7	5 121	7	4 985	6
Verwaltg., lib. Berufe	2 276	4	3 113	4	4 069	5	4 050	5	3 971	5
Hauswirtschaft etc. .	666	1	440	1	1 175	2	1 905	3	5 053	6
Total	61 859	100	69 070	100	77 551	100	76 410	100	83 519	100

(92) Canevascini e Barni: L'industria del granito e lo sviluppo economico del Cantone Ticino. Lugano 1913.

(93) Die Erwerbsklasse „Handel" umfaßte 1930 auch die Berufstätigen bezw. Ernährten in der „Verwaltung". Der Erwerbsklasse „Verwaltung, liberale Berufe" wurden deshalb 1930 nur die den liberalen Berufen Angehörigen zugezählt. — 1930 wurden zum erstenmal die Dienstboten zu den Berufstätigen gezählt. Es waren 3069. — Die Erwerbsklasse „Urproduktion" umfaßt Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Bergbau. Die Zahlen, die sich auf die beiden letztgenannten Zweige beziehen, machen nur einen kleinen Teil der Gesamtziffer aus.

Ernährte im Kanton Tessin.

Zweige	1888	%	1900	%	1910	%	1920	%	1930	%
Urproduktion . . .	67 247	53	59 690	43	56 130	36	53 004	34	43 706	28
Industr. u. Handwerk	33 397	26	44 855	32	49 851	32	49 848	32	56 068	35
Handel	7 681	6	6 973	5	9 059	6	10 042	7	11 370	7
Gastwirtschaft . .			3 516	3	6 025	4	4 915	3	6 770	4
Verkehr	7 038	6	10 819	7	16 362	10	14 587	10	14 109	9
Verwaltg., lib. Berufe	4 662	4	6 509	5	8 808	6	8 870	6	9 175	6
Hauswirtschaft etc. .	1 061	1	568	1	1 987	1	3 955	3	9 599	6
Berufsangehörige	121 186	—	132 930	—	148 222	—	145 221	—	150 797	—
Rentner, Pensionierte, unbek. Erwerb	5 565	4	5 708	4	7 944	5	7 035	5	8 426	5
Wohnbevölkerung	126 751	100	138 638	100	156 166	100	152 256	100	159 223	100

Die Hauptmasse der Bevölkerung wird nicht mehr von der Landwirtschaft ernährt. Im Jahre 1930 waren laut Berufszählung zum erstenmal die Zahlen der in der Gruppe „Industrie und Handwerk" Beschäftigten höher, und zum erstenmal ernährte die Landwirtschaft weniger Menschen als Industrie und Handwerk. Dazu kommt, daß im Tessin ca. 26 % der in der Landwirtschaft Beschäftigten über neunundfünfzig Jahre alt war.(94) Nur die Tatsachen, daß die durch die Volkszählung ermittelten Zahlen der landwirtschaftlich Berufstätigen Minimalziffern darstellen,(95) und daß die zwischen 1920 und 1930 durch die Volkszählung ausgewiesene Zunahme der Zahl der Erwerbenden in Industrie und Handwerk um ungefähr 1700 zu groß ist, weil man die Zählmethode

(94) Bonzanigo Piero, a. a. O. S. 21.

(95) Die Volkszählung wird im Winter vorgenommen, zu einer Zeit da die Arbeit auf dem Lande gering ist, zudem kann oft die Mitarbeit der Frauen und Mädchen nicht vollständig erfaßt werden. (Vergl. H. Schorer, Der sozialwirtschaftliche Stand der schweizerischen Bevölkerung, in Zeitschr. für schweiz. Statistik und Volkswirtschaft 1925, Jahrg. 61.) Es ist ferner zu beachten, daß die Volkszählung die von jenseits der Grenze her kommenden und im Ausland wohnenden Arbeiter nicht ermittelt.

der Saisonauswanderer geändert hat,(96) lassen das Ausmaß dieser Wandlung etwas geringer erscheinen.

Die im Sommer durchgeführten Betriebszählungen ergeben folgendes Bild:

Beschäftigte in Tessiner landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben.

	1905		1929	
	Betriebe	Personen	Betriebe	Personen
Landwirtschaft	15 965	46 382	14 714	30 488 (97)
Industrie und Handwerk	3 990	17 603	3 348	22 186

Gaetano Donini hat in seiner Studie „La questione agricola" gezeigt, wie in den letzten vierzig Jahren die Tessiner Landwirtschaft, die völlig sich selbst überlassen blieb, zu verkümmern begann: in vielen landwirtschaftlichen Betrieben, wo früher vielleicht acht Menschen gearbeitet hatten, waren zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts nur noch drei Personen beschäftigt. Die Auswanderung oder ein Handwerk galten allein als verdienstbringend. (98)

Wohl blieben die Zahlen der in der „Urproduktion" Beschäftigten bis 1920 fast konstant, aber es vollzog sich eine Verschiebung zugunsten der ebeneren Gebiete, wo man intensivere Bodenbewirtschaftung betrieb.(99) Die Alpwirtschaft ging stark zurück,(100) die Entvölkerung der Bergtäler nahm auch im zwanzigsten Jahrhundert ihren Fortgang. Die wichtigsten Täler, die noch 1870 ein Drittel der gesamten Bevölkerung aufgewiesen hatten, umfaßten 1930 knapp ein Fünftel:

---

(96) Zur Wohnbevölkerung wurden 1930 auch diejenigen gezählt, die am 1. Dezember nicht länger als 270 Tage von ihrem Wohnsitz abwesend waren. Da die vorangegangenen Zählungen 90 Tage als Grenze festgesetzt hatten, ergab sich für 1930 eine verhältnismäßig größere Wohnbevölkerung. Vergl. Volkszählung des Kantons Tessin 1930 (Statistiche della Svizzera, fascicolo 52, vol. 13) und S. 47 dieser Arbeit, Anmerkung (10).

(97) Ständige Arbeitskräfte im Alter von mehr als 15 Jahren.

(98) Der Artikel ist veröffentlicht in „Problemi Ticinesi", Sonderheft der Zeitschr. „Wissen und Leben", Zürich 1925.

(99) Vergl. Antonio Galli, Economia alpestre, Bellinzona 1935.

(100) Vergl. Antonio Galli, Economia alpestre, Bellinzona 1935.

Wohnbevölkerung einiger Tessiner Täler. (101)

	1850	1870	1888	1900	1910	1920	1930
Leventina . . .	10 331	10 118	9 627	9 397	9 820	9 960	9 656
Valle Maggia . .	7 482	6 705	6 093	5 195	4 773	4 353	4 182
Valle di Blenio .	7 612	7 658	7 011	6 363	6 251	6 298	5 746
Valle Verzasca .	3 653	3 009	2 566	3 593	3 075	2 514	2 036
Valle Onsernone.	2 723	3 470	3 219	2 821	2 450	2 220	1 896
Centovalli . . .	3 019	3 038	2 623	2 672	2 570	2 386	2 357
Val Colla	2 585	2 793	2 684	2 629	2 515	2 320	2 132
Valle Morobbia .	1 016	1 105	985	941	962	846	727
Valle di Muggio .	2 321	2 276	2 204	2 374	2 393	2 297	2 056

Wohl hat dann das allmähliche Nachlassen der überseeischen Auswanderung in den letzten Jahren (102) dazu geführt, daß die Entvölkerung in einigen Gebieten nicht mehr so rasch vorangeschritten ist wie im neunzehnten Jahrhundert (ja es scheint, daß sie in vereinzelten Gegenden beinahe zu einem Stillstand gekommen ist), (103) aber die Sterbeziffern überwiegen dennoch in einzelnen Distrikten die Geburtenziffern:

Überschuß der Sterbefälle über die Geburtenzahlen. (104)

	V. Maggia	Leventina	Mendrisio	Blenio	Locarno
1927	— 19	— 24	—	— 60	—
1928	— 39	— 13	—	— 30	—
1929	— 21	— 69	— 55	— 26	—
1930	— 13	— 13	— 59	—	— 1

(101) Die Zahlen für 1930 sind direkt vergleichbar mit denen der anderen Jahre, nachdem sie von mir unter Berücksichtigung der veränderten Zählmethode errechnet wurden. Vergl. die Volkszählung des Kantons Tessin 1930. (Statistiche della Svizzera, fascicolo 52, vol. 13.)

(102) Im Jahre 1933 wanderten nur noch 23 Personen nach Übersee aus (1934 28), währenddem die Zahl der Auswanderer im Durchschnitt der Jahre 1921—30 jährlich noch ungefähr 450 betrug, und vor dem Weltkrieg (1871 bis 1914) 630 bis 700. Vergl. Fulvio Bolla, La popolazione del Cantone Ticino, Bollettino della Società Ticinese di Scienze naturali, 1927 und die Rendiconti Dip. Lavoro der letzten Jahre.

(103) Vergl. F. Bolla, Lo spopolamento delle valli ticinesi secondo il censimento del 1° dicembre 1930. Grassi, Bellinzona 1932.

(104) Die Zahlen sind auf Grund der in den Rendiconti Dip. Interno jeweils veröffentlichten Tabellen errechnet.

	V. Maggia	Leventina	Mendrisio	Blenio	Locarno
1931	— 49	— 32	—	—	—
1932	— 43	— 21	— 57	— 14	—
1933	— 5	—	— 41	—	—
1934	— 21	— 20	— 44	—	—

Der Agrarexport hat seine einstige Bedeutung verloren. Schon gegen 1880 hatte zum Beispiel der berühmte Käse von Lavizzara, der „formaggio di paglia", keinen nennenswerten ausländischen Absatz mehr.(105) Der für das Tessiner Holz so wichtige italienische Absatzmarkt kam in den letzten Jahren kaum mehr in Betracht,(106) und die Ausfuhr von Holzkohlen ist auf ein Minimum gesunken.(107) Sehr wichtig ist heute nur der Zuchtviehexport. Er belief sich 1934 auf 2486 Tiere im Werte von 1 442 669 Franken, allerdings mit einer kantonalen Subvention in der Höhe von 31 241 Franken.(108)

Der Versand von Tessiner landwirtschaftlichen Erzeugnissen in die übrige Schweiz, der durch die Gotthardbahn wesentlich gefördert wurde, zeigt eine gewisse Mannigfaltigkeit, beweist aber die sehr geringen Überschüsse der kantonalen Landwirtschaft. In die Kantone nördlich des Gotthard wurden im Jahre 1934 verschickt: 4000 dz Tabakblätter im Werte von ungefähr 600 000 Franken (= 85—90 % der gesamten tessinischen Produktion),(109) für ca. 300 000 Franken Wein,(110) 50 000 dz

(105) Furrer, Volkswirtsch. Lexikon, Bd. II, S. 437 Art. Milchwirtschaft.

(106) Rendiconti Dip. Agricoltura.

(107) Rendiconti Dip. Agricoltura.

(108) Rendiconto Dip. Agricoltura 1934. Die Viehzucht ist der bedeutendste Zweig der kantonalen Landwirtschaft. Die Milchproduktion (Kuh- und Ziegenmilch) betrug 1934 ca. 60 Millionen Liter im Werte von 12 Millionen Franken. (Mitgeteilt von der „Federazione Ticinese produttori latte".)

(109) Der Tabakbau hat in den letzten Jahren eine große Ausdehnung erfahren und ist ein Ersatz für die ehemals wichtige Seidenraupenzucht. Die Absatzschwierigkeiten sind jedoch groß. Siehe Neue Zürcher Zeitung, 9. Juli 1935, Blatt 4.

(110) Die für die Bauern wichtige Weinproduktion betrug im Durchschnitt der Jahre 1932/33/34 43 461 hl im Werte von 3 Millionen Franken. (Mitgeteilt vom Ufficio Cantonale di Statistica, Bellinzona.)

Weintrauben für 160000 Franken,(111) 200 dz fetter Käse im Werte von ca. 70000 Franken (= 10 % der Produktion), Kastanien für 22000 Franken (112) und einige Waggonladungen Tomaten, Kohl und Brennholz.(113)

Die veränderten Bedürfnisse der größeren Bevölkerung und der Rückgang der Getreideerzeugung haben unter anderem den Einfuhrbedarf an landwirtschaftlichen Produkten stark erhöht.

Getreideanbaufläche des Kantons Tessin in ha. (114)

1905:	2280 ha	1926:	1047 „
1917:	1281 „	1929:	924 „
1919:	1501 „		

Die tessinische Getreideproduktion stellte 1934 ungefähr ein Siebentel derjenigen des Jahres 1865 dar.(115) Etwa 320000 dz Roggen, Weizen und Eßmais mußten in den letzten Jahren in den Kanton eingeführt werden, während 1934 nur 929 dz Getreide im Werte von ca. 30000 Franken an den Bund abgeliefert wurden, und die Landwirte, die Getreide zur Selbstversorgung anbauten, für 8333 dz Prämien erhielten.(116) Andere wichtige Einfuhrartikel sind Gemüse, Reis, Wein, Öl, Südfrüchte, Futtermittel und Holz.

Die Lieferungen der übrigen Schweiz haben ein sehr bedeutendes Ausmaß erlangt. Die anderen Kantone versorgen das Tessin vor allem mit einem großen Teil seines Verbrauchs an fettem Schlachtvieh. (117) In die Städte Lugano, Locarno, Bellinzona und deren

(111) 1927/28 wurden jährlich durchschnittlich 14000 Doppelzentner verschickt. Rendiconti Dip. Agricoltura.

(112) 700 dz à 25 Franken und 100 dz getrocknete à 45 Franken.

(113) Ein großer Teil der oben genannten Zahlen wurde mir vom „Segretariato agricolo" der „Società Cantonale di Agricoltura" zur Verfügung gestellt. Der „Federazione Ticinese produttori latte" verdanke ich die Angaben über den Käse.

(114) Schweizerische Anbaustatistik 1929, Quellenwerke der Schweiz, Heft 14.

(115) 1865 reichte die einheimische Getreideproduktion etwa für 130 Tage aus (vergl. S. 22 dieser Arbeit), 1934 nur etwa für 14 Tage.

(116) Rendiconto Dip. Agricoltura 1934. Die Ziffer der Getreideeinfuhr wurde mir vom Sekretariat der „Associazione Mugnai Ticinesi" mitgeteilt.

(117) Im Jahre 1926 kamen noch wöchentlich fünf Eisenbahnwagen Ochsen, fünf Wagen Schweine und 100 Schafe aus der Lombardei. (Rendiconto.)

Umgebungen gelangten 1934 750 000 kg Butter, (118) 1932 nahm das Tessin ca. 12 000 dz Obst von jenseits des Gotthard auf. (119)

Erst in den letzten Jahren ist der Tessiner Landwirtschaft mannigfache Unterstützung zuteil geworden. Meliorationen, Grundstückzusammenlegungen und Aufforstungen haben Fortschritte gebracht. Mehr und mehr bricht sich die Einsicht Bahn, daß die ökonomischen Probleme des Kantons Tessin zu beachtenswertem Teil Agrar-Probleme sind. (120)

Die Entwicklung, die sich innerhalb der kantonalen Wirtschaft in bezug auf das Verhältnis Landwirtschaft einerseits, Industrie und Handwerk andrerseits, seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts vollzog, und die Gründe, die diese Wandlung bewirkten, wurden schon oben kurz gekennzeichnet und es soll nun nur noch versucht werden, die steigenden Ziffern der Erwerbenden in Industrie und Handwerk näher zu analysieren.

Während der Jahre 1888 bis 1930 stieg die Zahl der Beschäftigten in dieser Gruppe verhältnismäßig stärker als die der Wohnbevölkerung (+ 58,8 % resp. + 25,6 %).

Die Fabrikstatistik weist immer höhere Zahlen der Arbeiter und der Betriebe auf:

Fabrikbetriebe und -Arbeiter im Kanton Tessin. (121)

	1882	1888	1895*)	1901*)	1911	1923**)	1929
Betriebe	22	29	60	148	230	244	267
Arbeiter	1929	2750	3305	4982	7690	6851	8541

Diese Statistiken dürfen jedoch nicht zu dem voreiligen Schluß verleiten, Gewerbe und Industrie hätten sich voll entfaltet.

Die Hauptverbreitungsgebiete industrieller Tätigkeit sind, wie

(118) Mitgeteilt von der Fed. Ticinese produttori latte. Die Butterproduktion der betreffenden Gegenden betrug 40 000 kg.

(119) Antonio Galli, Le condizioni dell'agricoltura nel Cantone Ticino, S. 29.

(120) In dem zitierten Aufsatz „La questione agricola" schrieb Gaetano Donini, daß das Tessiner Problem ein Agrarproblem sei. Schon im Jahre 1914 finden wir in einem „G.D." gezeichneten Artikel der Neuen Zürcher Zeitung (Nr. 275, 24. Februar 1914) die gleiche Ansicht vertreten.

(121) *) In diesen Jahren waren je zwei Fabriken nicht in Betrieb (sie sind nicht inbegriffen). **) 14 nicht arbeitende Betriebe sind nicht eingerechnet.

früher auch, nur der flachere Sottoceneri, Locarno, Bellinzona und ihre Umgebungen:

Distrikte:	Erwerbende im Jahre 1930 in (122) Agrikultur, Weinbau	Industrie u. Handwerk
Mendrisio	2331	6 854
Lugano	6684	11 939
Bellinzona	3004	3 589
Locarno	5198	5 444
Leventina	2123	1 361
Riviera	1069	744
Blenio	2376	526
Valle Maggia	1973	302

Ebenso wäre es falsch anzunehmen, es handle sich um eine, wenn auch sehr langsame, so doch stetige industrielle Entfaltung. Das Gegenteil ist der Fall: innerhalb der relativ kurzen Spanne von fünfzig Jahren haben zu verschiedenen Zeitpunkten immer wieder andere Industrien als die „wichtigsten" des Kantons gegolten. Alte Industriezweige sind eingegangen, viele neue Betriebe sind gegründet worden, von denen aber manche nur einen kurzen Aufschwung erlebten, sehr wenige jedoch sich entwickeln konnten.

Die folgende Tabelle zeigt, auf welche Erwerbszweige sich die Berufstätigen der Gruppe „Industrie und Handwerk" im Laufe der Zeit verteilt haben.

Diese Ziffern bestätigen das oben Gesagte. Sehr zu beachten ist aber, daß nur etwa ein Viertel der Berufstätigen in „Industrie und Handwerk" dem Fabrikgesetz unterstellt ist, daß aber beinahe die Hälfte dem Baugewerbe im weiteren Sinne angehört. (123) Der Kanton ist also sehr wenig industrialisiert.

Die Wandlungen in der Industriewirtschaft — wir wissen nun besser, welche Stellung sie heute innerhalb der kantonalen Wirt-

(122) Volkszählung des Kantons Tessin 1930, Tabelle 1 (Statistiche della Svizzera, fascicolo 52, vol. 13).

(123) Auch Holzverarbeitung inbegriffen (in diesem Zweig wurden 1929 aber nur etwa 600 Fabrikarbeiter gezählt). Im Tessin selbst waren 1930 in der großen Gruppe des Baugewerbes nur ca. 12 400 beschäftigt, d. h. 41 % der industriell und handwerksmäßig Berufstätigen.

Berufstätige in „Industrie und Handwerk" im Kanton Tessin. (124)

Erwerbszweige	1860	1870	1880	1888	1900	1910	1920	1930
Nahrungs- u. Genußmittel	1 709	1 312	1 827	2 064	2 935	4 011	4 496	3 571
(davon Tabak) . .	—	(469)	(479)	(1 034)	(1 125)	(1 559)	(2 027)	(1 182)
Bekleidg., Ausrüstung	4 949	4 664	5 207	4 123	5 325	5 565	4 969	6 423
Baugewerbe, Möblier.	6 497	8 229	8 605	8 810	11 739	11 320	9 911	14 113
Textilindustrie . .	1 238	2 337	1 576	2 627	1 753	1 185	480	435
Papier, Leder . . .	—	—	—	—	145	394	376	408
Chemische Industrie	89	209	137	131	70	173	919	472
Metalle, Maschinen, Werkzeuge . . .	846	652	816	1151	1 475	2 332	3 629	4 313
Elektrizität, Gas usw.	—	—	—	—	—	—	352	101
Graphische Industrie	99	105	106	165	348	350	343	447
Total	15 427	17 508	18 274	19 061	23 772	25 330	25 475	30 283

schaft einnimmt — waren folgende:

Die Seidenindustrie war bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fast die einzige Fabrikindustrie von Bedeutung. Sie hatte sich allmählich auf einige Großbetriebe konzentriert. Mit der Eröffnung der Gotthardbahn ging die Granitindustrie ihrer Blütezeit entgegen (sie ist jedoch, als Brotgeberin für 650 Arbeiter, auch heute noch wichtig). In Lugano wurde 1894 eine Schokoladenfabrik gegründet und um die Wende zum zwanzigsten Jahrhundert besaß der Kanton einige große Ziegeleien (sie decken heute 65 bis 75 % des kantonalen Bedarfs an Ziegelwaren), moderne Großmühlen, Gerbereien und Buchdruckereien. Damals dehnte sich die Teigwaren-, Uhren-, Möbel- und Hutindustrie weiter aus. Der sich stark entwickelnden Tabakindustrie gehörten 1900 bis 1910 ein Viertel der Fabrikarbeiterschaft an, während die Seidenindustrie immer mehr zurückging und die Strohflechterei, die länger als

(124) Die Ziffern sind erst von 1888 ab gut vergleichbar, da erst von da ab die Berufszählung nach einheitlicher Methode durchgeführt wurde. In der Zahl 846 der Zählung 1860 (Metalle, Maschinen, Werkzeuge) sind zwei Personen inbegriffen, die dem „übrigen Gewerbe" angehören. In der Zahl 652 der Zählung 1870 (Metalle, Maschinen, Werkzeuge) sind sieben Personen inbegriffen, die ebenfalls einer allgemeinen Gewerbekategorie zugezählt worden sind.

zwei Jahrhunderte den Onsernonen Verdienst gebracht hatte, der asiatischen Konkurrenz und anderen ungünstigen Bedingungen nicht mehr standhalten konnte.(125) Die Ehrat'sche Bürstenmaterialienfabrik war 1912 nicht mehr im Handelsregister verzeichnet, und die Bürstenfabrik Quattrini mußte ihren Betrieb im Jahre 1904 von Locarno nach dem nicht weit entfernten italienischen Ort Cannero verlegen.(126)

Während der letzten Jahre des neunzehnten und zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts waren die industriellen Neugründungen besonders zahlreich. Die Zunahme der Fabrikarbeiter betrug zum Beispiel während der Jahre 1882—1895 106 jährlich, 1895—1911 dagegen 4385, d. h. 274 jährlich.(127)

In Giubiasco wurde 1905 eine Linoleumfabrik errichtet, die seither stark vergrößert wurde. Wäsche- und Kleiderfabriken, Werkstätten zur Herstellung von Uhrensteinen entstanden im Sottoceneri und in der Umgebung von Locarno. Während des Weltkrieges begann man mit der Fabrikation von synthetischen Edelsteinen, in Bodio entstand die elektrochemische Industrie, in Lugano und im Bleniotal kamen Schokoladenfabriken in Betrieb. In Chiasso nahm man 1917 die Gewinnung von Gerberlohe aus Kastanienholz auf.

Einige der neugegründeten Betriebe hatten, verschiedener Umstände wegen, nur kurze Lebensdauer: die Keramische Fabrik in Sementina (sie beschäftigte ungefähr siebzig Arbeiter),(128) die „Baumwollweberei Jaquard", die „Carozzeria Industriale" und die Fabbrica Cappelli in Bellinzona, die Fabrik elektrischer Apparate, „Costruzioni elettriche" in Biasca und die Eisfabrik in Lugano. Die Entstehung der letztgenannten Industrien fällt in die Zeit des sog. „Industriegründungsfiebers" in Bellinzona und Umgebung in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Zeit der

(125) Die Quellen- und Literaturnachweise, die die anderen auf dieser und den folgenden Seiten erwähnten Industrien betreffen, sind in den einzelnen Abschnitten des dritten Hauptteils dieser Arbeit enthalten.

(126) A. C. Bonzanigo, Cenni sulle industrie del Cantone Ticino S. 15.

(127) Zu beachten ist jedoch, daß manche kleine Betriebe mit Maschinen ausgerüstet wurden, und deshalb unter das Fabrikgesetz kamen.

(128) Relazione morale 1908 della Camera del Lavoro. Lugano 1909.

großen Tessiner Bankkrise im Jahre 1914 war gleichzeitig die Zeit ihres Zusammenbruchs. Doch der „Credito Ticinese", der zuerst die Schalter schließen mußte, war an den genannten Unternehmungen nicht beteiligt. „Die Mißerfolge der Bellinzoneser Industriebetriebe" schreibt Carlo Kuster in seiner Untersuchung über die Tessiner Bankkrise, „machten sich erst nach dem Zusammenbruch des ‚Credito Ticinese' geltend, und zwar durch den allgemein einsetzenden Run, dem dann natürlich die ‚Popolare Ticinese' als an den genannten industriellen Unternehmungen fast allein beteiligte nicht standhalten konnte und so das Schicksal der andern zwei Banken teilen mußte."(129) Einige der Bellinzoneser Unternehmungen wurden liquidiert und zum Teil später auf neuer Grundlage weitergeführt, zum Beispiel die Aktienbrauerei in Bellinzona und die „Fonderia e Officine Svizzere S.A. Giubiasco". Dieses Stahlwerk wurde 1917 von der Firma Georg Fischer, Schaffhausen, übernommen und 1924 stillgelegt.(130)

Der Betrieb für die Fabrikation von Nadeln für Stickmaschinen, die die Firma Manzoni e Massa in Arogno während des Weltkrieges aufgenommen hatte,(131) ist bald nach Mailand verlegt worden. In Bodio bestehen seit 1921 nur noch eine große elektrochemische Fabrik und eine kleinere für die Erzeugung synthetischer Edelsteine. Die Tessiner Unternehmungen, die sich mit der Herstellung von Schuhschäften befaßten, haben in den letzten zehn Jahren ihren Betrieb auf ein Minimum einschränken müssen.

Eine der bedeutendsten Industrien ist heute noch die arbeitsintensive Tabakindustrie; sie umfaßte 1929 etwa ein Sechstel der Fabrikarbeiterschaft. Wichtig und entwicklungsfähig ist die Bekleidungsindustrie geworden.

---

(129) Carlo Kuster, Die Tessiner Bankkrise 1914. Lugano 1920, S. 6.

(130) Die dem Unternehmen Georg Fischer angegliederten „Elektrostahlwerke St. Gotthard AG. Giubiasco" stellten neben Qualitätsstahlsorten Magnete für elektrische Zähler und Meßapparate, Telephonapparate und Automobilzünder her. Nach dem Jahresbericht 1924 der Firma Georg Fischer führten die Fracht- und Zollverhältnisse und die geographische Lage der Werke zu ihrer Stillegung.

(131) Wir finden diesen Betrieb im Fabrikverzeichnis 1916 (Conto-Reso Dip. Igiene e Lavoro).

Exportindustrien sind heute, bis zu einem gewissen Grade, die Seiden-, Uhren-, Elektrochemische-, Linoleum- und Zigarettenindustrie, die Industrien der synthetischen Steine, der pharmazeutischen Produkte und die Herstellung von Gerberlohe. Sie beschäftigten 1934 ungefähr 1000 bis 1100 Fabrikarbeiter, d. h. ca. 13—15 % der Fabrikarbeiterschaft, die 1932 auf 6870 gesunken war, und 1933 6841, 1934 7326 betrug.(132)

Die Exportquote eines Teils der genannten Industrien ist in den letzten Jahren geringer geworden. Auch für die Tabakindustrie zum Beispiel ist sie seit dem Weltkrieg außerordentlich stark gesunken. Umso wichtiger ist für den Ausgleich der Bilanz des Kantons gegenüber dem Ausland die Funktion der Fremdenindustrie. Die Bruttoeinnahme, die der Hotellerie durch die ausländischen Gäste zufiel, darf für das Jahr 1929 approximativ mit 13,6 Millionen Franken angesetzt werden.(133)

Die meisten Tessiner Industrie-Unternehmungen verkaufen einen bestimmten Teil ihrer Produktion in die nördlich des Gotthard gelegene Schweiz, sie sind, wie wir sie nennen könnten, „Versandindustrien". Im Jahre 1934 wurden verschickt: Für ca. 2,7 Millionen Franken Granit (= ca. 90 % der Erzeugung), Linoleum für schätzungsweise mindestens 2,3 Millionen Franken (= 75—80 % der Produktion), Möbel (1935 für 45600 Franken), Zigarren,(134) Schokolade im Werte von ungefähr 1,8 Millionen Franken,(135) Salami (1000 dz = 66 % der Produktion), Teigwaren, Gerberlohe, Synthetische Steine (45 % der Produktion), Hüte

(132) Berichte der eidgenössischen Fabrikinspektoren.

(133) Siehe Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 164. Wenn man auch die Tagesausgabe der Gäste für 1934/35 wahrscheinlich nicht mehr auf Fr. 22.92 ansetzen kann, und die Zahl der Logiernächte nicht mehr die Höhe von 1929 erreichte, so dürfte die genannte Zahl, da die Nebenausgaben unberücksichtigt blieben, für die neuere Zeit ein ungefähres Bild von dem geben, was mindestens direkt und indirekt von der Hotelindustrie zum Bilanzausgleich gegenüber dem Ausland beigetragen wird.

(134) Nach Paul Haas, Die tessinische Tabakindustrie, Dissert. Bern 1930, betrug die gesamte tessinische Produktion ca. 7,4 Millionen Franken. (S. 47.)

(135) Laut persönlicher Angaben.

(80—90 % der Produktion), Papier, Seife, Leder, Wäsche, Herrenkleider, Uhren-Rohwerke. In diesen Fabriken waren 1934 etwa 5000 Arbeiter beschäftigt, d. h. ca. 65 % der Gesamtfabrikarbeiterschaft. Einige dieser Industrien wie zum Beispiel die Möbel- und die Teigwarenindustrie, konnten in den Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs nicht mehr so viel wie vorher nach anderen Kantonen absetzen. Auf die Hotellerie entfielen, von seiten ihrer schweizerischen Gäste, im Jahre 1929 ca. 9,4 Millionen Franken brutto.(136) Für den Bilanzausgleich gegenüber der übrigen Schweiz sind auch die Ersparnisse wichtig, die die Tessiner Saisonauswanderer in die Heimat bringen. Heute sind es aber fast nur noch Bauarbeiter, da die moderne Entwicklung und andere äußere Umstände die traditionellen Berufe der Kalk- und Ziegelbrenner, sowie die der Kupferschmiede und anderer überflüssig gemacht hat. Auch die Saisonauswanderung der Maronibrater geht immer mehr zurück. Noch 1872 zählte man 1113, die größtenteils aus dem Bleniotal stammten. 1926 waren es nur noch 262. Manche von ihnen haben sich dauernd im Ausland niedergelassen, denn sie konnten, der ungünstigen Wechselkurse wegen, das verdiente Geld nicht in die Heimat mitnehmen. Andere handeln in der deutschen Schweiz während des Sommers mit Gemüse und Obst.(137)

Lokalindustrien, d. h. solche, für die der kantonale Markt das hauptsächlichste Absatzgebiet ist, sind: Bierbrauereien, die Müllerei, die graphische Industrie, Sägereien, Ziegeleien und Bau- und Möbelschreinereien. In diesen Betrieben waren im Jahre 1934 ungefähr 1200, d. h. 15—20 % der Fabrikarbeiterschaft tätig.

Die Tessiner Industriewirtschaft ist, wie aus der hier gebrachten Aufstellung hervorgeht, von auffallend großer Mannigfaltigkeit. Vereinzelte Betriebe kommen noch hinzu: eine Baumwollzwirnerei in Biasca, eine Fabrik für elektrische Apparate, eine andere für

(136) Vergl. die Anmerkung (133) auf S. 40 dieser Arbeit. Seit 1932 ist jedoch, da die Zahl der fremden Gäste auch relativ zurückging, die Einnahme von Schweizer Gästen höher als die von ausländischen.

(137) F. Bolla, La popolazione del Cantone Ticino, Boll. della Società Ticinese di Scienze naturali, 1927, S. 82ff.

Blechemballagen, Autoreparaturwerkstätten, ein Eisenwerk, eine Reisraffinerie, kleine Konservenfabriken, eine Zuckerwarenfabrik. Ferner werden Autoteile, Draht und Drahtgeflechte, Zementplatten, Ski, Eisenmöbel, Keramik, Wirkwaren, Ansichtskarten und Handschuhe hergestellt.

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die Fabrikarbeiterschaft zu verschiedenen Zeitpunkten auf die einzelnen Zweige verteilte, und beleuchtet diesen Übergang von der Einheitlichkeit zur Vielgestaltigkeit(138):

Fabrikarbeiter im Kanton Tessin 1882–1929.

Zweige	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
1. Nahrungs- u. Genußmittel	464	817	854	1653	2788	2102	2062
(davon Tabak)	(356)	(770)	(572)	(1235)	(1841)	(1402)	(1470)
2. Kleidung, Ausrüstung(139)	120	94	62	391	708	1160	1480
(davon Wäsche)	—	—	—	(12)	—	(577)	(772)
3. Maschinen, Apparate usw.	38	255	512	657	1072	854	947
4. Uhrenindustrie	76	81	221	282	346	586	901
(davon Uhrensteine)	—	—	—	—	(187)	(468)	(647)
5. Chemische Industrie . .	—	—	—	12	131	669	711
6. Holzbearbeitung . . .	—	9	116	260	557	392	649
7. Ind. d. Erden u. Steine .	—	—	125	412	440	172	357
8. Papier, Leder	14	74	48	119	174	191	323
9. Graphische Industrie . .	10	28	163	259	312	235	306
10. Zentralanlagen für Gas, Wasser usw.	—	—	—	23	133	149	276
11. Seidenindustrie	1207	1380	1117	722	711	225	226
12. Baumwolle	—	—	—	—	43	—	157
13. Metalle	—	12	87	192	275	116	146
Total	1929	2750	3305	4982	7690	6851	8541

Welche Struktur diese verschiedenen Industrien aufweisen, und welche Faktoren ihre Entstehung beeinflußten, wird im folgenden Hauptteil zu zeigen versucht.

(138) Die Erwerbszweige sind so angeordnet, daß die für das Jahr 1929 wichtigsten an der Spitze stehen.

(139) Bis zu den neunziger Jahren umfaßt die Gruppe „Kleidung und Ausrüstung" fast nur die Bürstenfabriken.

ZWEITER HAUPTTEIL:

DIE TESSINER INDUSTRIE

Die Struktur der Tessiner Industrie
und ihre Entwicklungsformen

I. Struktur.

1. Die wirtschaftenden Menschen.

Die Wirtschaft des Kantons Tessin wies noch zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts einen ausgeprägt bäuerlichen Charakter auf und in den industriellen Betrieben herrschten oft patriarchalische Verhältnisse.(1)

Zentren mit einer agglomerierten Industriearbeiterschaft gibt es auch heute nicht. „Die in den Industrien arbeitenden Menschen sind über das Land verstreut, und die Arbeiterschaft der Industrien rekrutiert sich fast ausschließlich aus Bauernsöhnen."(2) Unternehmer- und Handwerkertum, Arbeiter- und Bauerntum sind nicht immer scharf geschieden.(3) So besitzt zum Beispiel mancher Tessiner Bauarbeiter ein kleines Stück Land und beschäftigt sich während der stillen Zeit seines Berufes so weit als möglich in seiner ererbten Landwirtschaft.(4)

Von 83519 Berufstätigen waren 1930 8140, d. h. 9,7 % auch nebenberuflich tätig. 3503 in Industrie und Handwerk Tätige (d. h. nahezu 12 % aller in dieser Erwerbsklasse Beschäftigten) waren im Nebenberuf Bauern. Die Tabelle I auf nächster Seite ermöglicht einen Gesamtüberblick.

Die häufig sehr kleinen Landwirtschaftsbetriebe haben Familiencharakter. Im Jahre 1930 waren von 13919 Arbeitern und Angestellten der Gruppe „Urproduktion" 10739, d. h. 80 %, Familienmitglieder des Besitzers.(5) Der Tessiner liebt seine Erde. Interessant ist es, der Berufsstatistik zu entnehmen, daß selbst noch im Jahre 1930 die im Kanton wohnenden Tessiner und Schweizer anderer Kantone ihren Erwerb vorwiegend in der Landwirtschaft fanden. (Siehe umstehende Tabelle II.)

(1) Camera del Lavoro, Lugano Relazione morale 1908.

(2) Camera Cantonale di Commercio Rapporto 1930.

(3) Sombart bezeichnet die Scheidung zwischen ihnen als charakteristisch für die Zeit des Hochkapitalismus. W. Sombart, a. a. O. II, Hbd. 2, S. 1091.

(4) Rendiconto Dip. Lavoro 1928.

(5) Die entsprechende Zahl für die gesamte Schweiz betrug 52 %.

I Haupt- und nebenberuflich Tätige im Kanton Tessin nach Erwerbsklassen im Haupt- und Nebenberuf und Geschlecht 1930. (6)

Hauptberuf Erwerbsklassen	Haupt- und nebenberuflich Tätige		Nebenberuf (Erwerbsklassen)					
			Urproduktion		Industrie, Handwerk		Übrige	
	Total	männl.	Total	männl.	Total	männl.	Total	männl.
Im ganzen	8140	7524	5480	5223	864	755	1796	1546
Urproduktion . .	1820	1631	433	432	521	458	866	741
Industrie, Handwerk	4029	3871	3503	3390	145	134	381	347
Handel, Banken, Versicherung .	517	446	293	277	69	51	155	118
Gastgewerbe . . .	346	263	224	172	44	37	78	54
Verkehr	616	590	509	493	41	39	66	58
Öff. Verwaltung .	73	72	45	45	6	6	22	21
Liberale Berufe .	242	226	96	90	14	11	132	125
Hausw. Taglöhnerei	62	17	52	13	6	2	4	2
Rentner, Pensionierte	392	370	312	300	12	12	68	58
Anstalten	43	38	13	11	6	5	24	22

II Erwerbende im Kanton Tessin. (7)

	1920			1930		
	Total	Schweizer	Ausländer	Total	Schweizer	Ausländer
Urproduktion . .	32 175	29 054	3 121	26 997	23 847	3 150
Ind. u. Handw. .	25 475	17 429	8 046	30 757	22 078	8 679
Handel	4 648	3 242	1 406	5 816	4 275	1 541
Gastgewerbe . .	3 036	2 217	819	4 549	3 537	1 012
Verkehr . . .	5 121	4 437	684	5 377	4 667	710
Verwaltung . .	4 050	3 429	621	4 560	3 792	768
Hausw. usw. . .	1 905	1 133	772	5 463	3 358	2 105
	76 410	60 941	15 469	83 519	65 554	17 965
Rentner . . .	3 224	2 620	604	4 819	3 927	892
Erwerbende . .	79 634	63 561	16 073	88 338	69 481	18 857

(6) Auszug aus einer Zusammenstellung der haupt- und nebenberuflich Tätigen im Kanton Tessin, die mir vom Eidgen. Statistischen Amt in Bern zur Verfügung gestellt wurde. Dieser Zusammenstellung sind natürlich auch die oben genannten Zahlen entnommen.

(7) In der ganzen Schweiz widmen sich die Ausländer vor allem der Industrie und dem Handwerk. 1930 wurden im ganzen nur 11 481 in der

Die Ausländer, vor allem Italiener,(8) sind hauptsächlich in der Industrie und im Handwerk tätig. Es ist dies nichts neues. Wir haben gesehen, daß schon im achtzehnten Jahrhundert mailändische Bäuerinnen zum Spinnen der Seide herüberkamen, daß schon lange vor der Eröffnung der Gotthardbahn viele, die mannigfachsten Handwerke treibende Fremde im Kanton arbeiteten und daß sich die vor fünfzig, sechzig Jahren in großer Zahl einwandernden Ausländer dem Handwerk, der Fabrikarbeit oder dem Handel zuwandten.(9) Vor dem Weltkrieg machten die Fremden den vierten Teil der Wohnbevölkerung aus; der Anteil der Tessiner an der Einwohnerschaft sank konstant:

Wohnbevölkerung des Kantons Tessin. (10)

Jahr	Total	Davon Tessiner	= %	Andere Schweizer	= %	Ausländer	= %
1837	113 923	110 445	97,2	299	0,26	3 179	2,8
1850	117 759	109 435	92,9	517	0,44	7 807	6,6
1860	116 343	109 193	93,9	475	0,40	6 675	5,7
1870	(121 591)	110 422	92,3	514	0,44	8 683	7,3
1880	(130 394)	109 482	83,7	824	0,63	20 471	15,7
1888	126 751	106 628	84,1	1 840	1,45	18 283	14,4
1900	138 638	104 843	75,6	3 338	2,41	30 457	21,9
1910	156 166	106 938	62,1	5 245	3,36	43 983	28,1
1920	152 256	111 472	73,2	8 309	5,45	32 475	21,3
1930	159 223	114 675	72,0	11 421	7,20	33 127	20,8

Gruppe „Urproduktion" erwerbende Ausländer gezählt. Im Tessin sind die landwirtschaftlich tätigen Ausländer verhältnismäßig viel stärker vertreten, da hier seit Jahren italienische Landarbeiter und kleine Pächter ansässig sind. Es ist jedoch zu beachten, daß von den 1930 ermittelten 3150 Fremden 1024 dem Erwerbszweig „Bergbau, Steinbrüche, Gruben" angehörten.

(8) Die Volkszählung ermittelte 1930 29 773 im Tessin ansässige Italiener, 1888 wurden 17 553, 1860 6429 gezählt.

(9) In der ganzen Schweiz machte sich 1900—1910 ein außerordentlich starker Zustrom von Ausländern bemerkbar, während viele Schweizer auswanderten. Die Entwicklung im Tessin lief also der gesamtschweizerischen parallel, nur war im südlichen Grenzkanton der Anteil der Fremden an der Wohnbevölkerung größer.

(10) Siehe F. Bolla, La popolazione del Cantone Ticino, Boll. Società Ticinese di Scienze naturali 1926, S. 12ff. Die Gesamtzahl für 1837 (113 923)

Zur Blütezeit der Granitindustrie waren in den Brüchen ca. 80 % der Steinhauer Italiener. Im Jahre 1913 arbeiteten 3091 Schweizer und 3731 Italiener in den Fabriken des Tessins. (11)

Fabrikarbeiter im Tessin. (12)

	1895	%	1901	%	1911	%	1923	%	1929	%
Schweizer . .	2229	67,4	2809	56,4	3911	50,9	4389	64,1	5549	66,4
Ausländer . .	1076	32,6	2173	43,6	3779	49,1	2462	55,9	2801	33,6
		(12,7)		(16 5)		(22,3)		(12,0)		
Total	3305		4982		7690		6851		8350	

Der Tessiner, der von jeher eine angeborene Geschicklichkeit zum Bauhandwerk gehabt hat, hielt an seiner jahrhundertealten Tradition fest: er wanderte jedes Jahr aus und von den Arbeitsmöglichkeiten in seiner Heimat machten italienische Saisoneinwanderer Gebrauch. Auch war es wichtig für ihn, daß er in der deutschen Schweiz einen höheren Lohn erhielt. (13) Heute noch besteht zwischen dem Tessin und den Ortschaften der nördlich des Gotthard gelegenen Schweiz eine gewisse Lohndifferenz.

umfaßt Wohnbevölkerung und Tessiner Saisonauswanderer. In den Jahren 1870 und 1880 geschah die Ausgliederung nach der Heimat, dem Beruf usw. auf Grund der ortsanwesenden Bevölkerung. — Die vorübergehend Abwesenden sind in der Wohnbevölkerung inbegriffen, aber erst 1930 wurden praktisch alle periodischen Auswanderer mitgezählt; die die Tessiner betreffenden Zahlen sind deshalb 1900 bis 1920 etwas zu klein. Siehe Censimento fed. della popolazione 1930 (Statistiche della Svizzera fascicolo 52, volume 13, Canton Ticino).

(11) Rendiconto Dip. Lavoro 1923.

(12) Die Zahlen für 1929 sind dem Rendiconto Dip. Lavoro 1929 entnommen. Die Gesamtzahl der Fabrikarbeiter ist in der dort enthaltenen Zusammenstellung etwas niedriger als die der Fabrikstatistik. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf den Anteil der Ausländer an der Fabrikarbeiterschaft der g a n z e n Schweiz.

(13) Es ist möglich, daß die italienischen Arbeiter einen gewissen Druck auf den Lohn im Tessin ausübten, doch ist nicht zu vergessen, daß die Löhne in ländlichen Gegenden stets niedriger sind als in großen Städten. Die Löhne der deutschen Schweiz wurden in der folgenden Tabelle nur deshalb neben die des Tessins gestellt, weil die Lohndifferenz tatsächlich für die Tessiner eine Bedeutung hatte und hat, nicht aber um einen statistischen Vergleich anzustellen.

Löhne im Baugewerbe (Stundenlöhne). (14)

	1906/1909			1935		
	Tessin	deutsche Schweiz		Tessin	deutsche Schweiz	
Maurer	0,40—45	0,55	min.	1,05—1,22 min.	1,63	(durch-
Handlanger .	0,28—35	0,40—45		0,80—0,92 „	1,29	schnittlich)

Aus der folgenden Tabelle ist ersichtlich, welchen Berufen die vorübergehend im Tessin arbeitenden Ausländer angehörten:

(15)	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Maurer und Cementarbeiter	390	1099	1367	1080	834	668	346
Handlanger	76	151	1334	1723	919	291	47
Mineure	65	49	255	194	138	225	92
Steinhauer	175	157	266	364	243	292	55
Holzhacker	472	377	434	586	563	357	457
Landarbeiter	332	544	715	954	1023	1430	1421
Dienstboten, Köchinnen . .	296	418	437	720	1134	1248	838
Hotelpersonal	—	89	135	209	215	96	55
Schneiderinnen, Näherinnen	100	150	113	117	127	103	108
Zigarrenmacherinnen u. a. .	61	69	65	123	179	92	134
Verschiedene	88	52	97	103	104	82	77
Total	2055	3155	5218	6173	5479	4884	3630

Die Anzahl dieser Berufstätigen war naturgemäß im Sommer größer:

Vorübergehend im Tessin tätige ausländische Arbeitskräfte. (16)
(Aufenthaltsbewilligungen und Grenzscheine.)

Ende	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Mittel
1931	3375	3969	4432	5209	6146	6912	7513	7533	6815	6388	4795	3413	5542
1932	4001	4389	4769	5428	5836	6606	6260	6106	5211	4848	4223	2751	5036
1933	3287	3681	3737	4142	4641	4959	5072	4629	4403	4326	3781	2715	4141

(14) Über die Löhne in der deutschen Schweiz vor dem Krieg finden sich Angaben in der Basler Dissertation von D. Pennington de Jongh: „Die Tarifverträge im Baugewerbe der Schweiz", 1910. Die für 1935 angegebenen Löhne beziehen sich auf die des Gesamtarbeitsvertrages für das Maurergewerbe im Kanton Basel-Stadt. Für das Tessin siehe: Foglio Officiale del Canton Ticino, Nr. 90, 9. November 1934.

(15) Rendiconto Dip. Polizia 1933.

(16) Rendiconto Dip. Polizia 1933. Unter den vorübergehend tätigen ausländischen Arbeitskräften waren in den letzten vier Jahren nur etwa 11 bis 13 % Nichtitaliener.

Seit dem Weltkrieg vollzogen sich auf dem Arbeitsmarkt allmählich erhebliche Wandlungen, aber sie haben sich im Tessin erst seit einigen Jahren stärker bemerkbar gemacht: die Zahl der ausländischen Fabrikarbeiter und Saisoneinwanderer ist, wie aus den oben wiedergegebenen Tabellen schon ersehen werden kann, bedeutend zurückgegangen. (17) Vor allem ist die Zahl der ausländischen Bauarbeiter und Steinhauer gesunken. Die für diese Berufe Ende Juli ausgegebenen Aufenthaltsbewilligungen und Grenzscheine betrugen:

1931	1932	1933	1934	(Die Zahlen beziehen sich jeweils
2270	1393	512	706	auf den Stand vom 31. Juli.)

Die Maßnahmen der Tessiner Behörden, die diesen Rückgang zum guten Teil veranlaßten, sind umso bedeutender, als seit einer Reihe von Jahren die Verdienstmöglichkeiten der Tessiner außerhalb ihres Kantons erschwert sind. Es kommt hinzu, daß, wie wir bereits sahen, die Auswanderung der Ziegelbrenner, Glaser, Kaminfeger, Kupferschmiede und anderer, fast völlig aufgehört hat.

Vorübergehend aus dem Kanton Tessin ausgewanderte Berufstätige. (18)

	Total	davon in andere Kantone	von der Gesamtzahl sind Bauhandwerker
1923	4405	3574	2844
1924	4646	3997	3979
1925	4418	3902	3856
1926	3959	3545	3451
1927	4250	3856	3717
1928	4289	3985	3739
1929	4249	3851	3711
1930	3745		3296
1931	3793		3287
1932	3491		2967
1933	3015		2574

(17) Trotzdem wies der südliche Grenzkanton 1923, wie schon 1911 von allen Kantonen die relativ stärksten ausländischen Fabrikarbeiterzahlen auf.

(18) In der Gesamtzahl sind jedes Jahr etwa 100 Personen inbegriffen, die vorübergehend in andere Ortschaften des Tessins selbst auswandern. Siehe Rendiconti Dip. Lavoro der betreffenden Jahre.

Viele der früheren Auswanderer arbeiten heute in der Heimat selbst.

Die gewerbliche Berufsausbildung, die durch die kantonale Regierung sehr gefördert wurde, hat es möglich gemacht, allmählich auch eine Anzahl ausländischer Fabrikarbeiter durch einheimische zu ersetzen.

Die Fabrikanten verfügen heute über genügend geschulte Tessiner Arbeitskräfte, während sie noch vor zehn oder fünfzehn Jahren häufig von der Einwanderung fremder Arbeiter abhängig waren. (19)

Es gibt heute eigentlich nur ein Gebiet, wo Tessiner und Tessinerinnen nicht in entsprechendem Maße beschäftigt sind: die Hotellerie. Schon seit langem kommt jedes Jahr geschultes deutschschweizer Hotel- und Restaurantpersonal für die Saison in das Tessin. Viele sind auch ständig hier beschäftigt. (20) Die Tessiner sind innerhalb der Fremdenindustrie in ihrer Heimat der mangelnden Sprachkenntnisse wegen im Nachteil. Dazu kommt, daß ihnen zumeist auch die Berufsausbildung fehlt. Eine Umstellung, etwa durch Sprachkurse und Hotelfachschule, dürfte jedoch nicht leicht in kurzer Zeit zu erreichen sein.

Vorübergehend im Tessin tätige Schweizer aus anderen Kantonen. (21)

	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Total	2190	3295	3190	3477	3409	3352	3123	2731	2603
Davon Gastgewerbe	1024	2249	2251	2118	2336	2449	2305	1968	1859

Wie für den Tessiner das Bauhandwerk, so ist für die Tessinerin die Landarbeit die Hauptbetätigung. Schon seit Jahrhunderten blieb ihr ja die Sorge für das Vieh und den Ackerbau überlassen, während die Männer fern von der Heimat Verdienst suchten. Die

(19) Siehe Bericht der Tessiner Kantonsregierung über den Vollzug des Fabrikgesetzes 1930/31. — Im Bericht der eidgen. Fabrikinspektoren von 1932 heißt es auf S. 58: „Im Tessin ist die Zahl der Grenzgänger kleiner geworden, weil die Fabriken sie nicht nötig haben."

(20) Vergl. Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 122.

(21) Siehe Rendiconti Dip. Lavoro der betreffenden Jahre. In den Zahlen, die sich auf die im Gastgewerbe Tätigen beziehen, sind auch diejenigen inbegriffen, die die sich Niederlassenden umfassen.

Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen ist größer als die der diesem Erwerbszweig angehörigen Männer.

Berufstätige nach Erwerbszweigen und Geschlecht im Tessin 1930.

	weiblich	männlich	total
Urproduktion	13 304	12 995	26 299
(Davon Landwirtschaft) . .	(13 303)	(12 031)	(25 334)
Industrie und Handwerk .	7 503	22 780	30 283
Handel, Verwaltung . . .	2 605	6 168	8 773
Gastgewerbe	2 298	1 857	4 155
Verkehr	348	4 637	4 985
Liberale Berufe	1 669	2 302	3 971
Hauswirtschaft, Anstalten .	4 410	643	5 053
Total	32 137	51 382	83 519

Dreizehntausend landwirtschaftlich tätige Tessinerinnen — das bedeutet ein Viertel aller der durch die Volkszählung ermittelten in der Landwirtschaft arbeitenden Frauen der Schweiz!

Von den in Gewerbe und Industrie arbeitenden Frauen des Tessins waren 1930 über 50 % in Fabriken tätig. (22) Für die männlichen Berufstätigen dieser Gruppe beträgt der entsprechende Prozentsatz nur 18 %. Doch das darf nicht verwundern, denn für die Frau kommen das Baugewerbe und andere bedeutende Handwerksberufe nicht in Betracht, während die Tabak-, Uhren-, Uhrensteine-, Wäsche- und Kleidungsindustrien der weiblichen Arbeitskraft angemessen sind.

Die historische Entwicklung der weiblichen Fabrikarbeit läßt sich aus der folgenden Tabelle ablesen. Diese zeigt den Rückgang der Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte in der Seidenindustrie, aber ihre vermehrte Verwendung in den Tabakfabriken. Die Zahl der männlichen Fabrikarbeiter erreichte im Laufe der Zeit die der weiblichen, weil Mühlen, Brauereien, Gerbereien, Elektrizitäts-

(22) Laut Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren waren 1930 in Tessiner Fabriken 4216 Fabrikarbeiterinnen beschäftigt. (In der ganzen Schweiz waren 1930 ebenfalls fast 50 % der in Industrie und Handwerk tätigen Frauen Fabrikarbeiterinnen.) Zu beachten ist, daß nur etwa 72 % der industriell und handwerklich erwerbenden Frauen im Tessin Schweizerinnen sind. (5535 von 7685.)

werke usw. dem Gesetz unterstellt und neue Fabriken gegründet worden sind. Von 1900 an verdienen ebensoviel Männer wie Frauen in der Fabrik ihr Brot. (23) Während sich die männlichen Fabrikarbeiter stark auf alle Industriezweige verteilen, ist für die Frau — nach absoluten Zahlen — die Tabakindustrie die wichtigste geblieben. Dieser traditionellen tessinischen Frauenbeschäftigung ist die Arbeit in der Wäsche- und Kleidungsindustrie an die Seite getreten.

Fabrikarbeiterinnen.

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Tabakindustrie	311	714	478	1139	1686	1300	1352
Kleidung, Ausrüstung	91	79	49	247	517	979	1271
Uhren, Uhrensteine	30	39	181	151	238	369	666
Seidenindustrie	1088	1262	1042	657	656	202	204
Übrige Nahrungsmittel	93	9	124	136	374	241	196
Papier, Leder, Kautschuk	—	26	21	26	62	73	143
Graphische Industrie	—	—	—	24	33	67	106
Chemische Industrie	—	—	—	—	24	84	82
Übrige	—	4	5	24	104	55	186
Total	1613	2133	1900	2404	3694	3370	4206

Fabrikarbeiter.

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Maschinenbau, Fahrzeuge, Werkstätten etc.	38	255	512	657	1064	849	943
Holzbearbeitung	—	9	111	260	557	388	644
Chemische Industrie	—	—	—	22	107	585	629
Nahrungs- und Genußmittel	60	94	252	378	728	561	514
Uhren, Bijouterie	46	42	40	131	108	217	235
Kleidung, Ausrüstung	29	15	13	148	199	181	209
Graphische Industrie	10	46	163	235	279	168	200
Papier, Leder, Kautschuk	14	30	27	89	105	118	180
Ziegelindustrie	—	—	107	270	216	74	132
Metalle (Schlosser)	—	8	87	191	239	101	131
Übrige (24)	119	118	93	197	394	239	518
Total	316	617	1405	2578	3996	3481	4335

(23) Der Anteil der Frauen an der Gesamtarbeiterschaft der Schweiz hat sich seit 1882 immer mehr verringert. Von 100 Fabrikarbeitern waren Frauen: 1882 48, 1888 46, 1895 41, 1901 38, 1911 36, 1923 38, 1929 36, 1932 35.

(24) In den Jahren 1882—1895 beziehen sich diese Zahlen nur auf die Seidenindustrie, später umfassen sie die Arbeiter in Gas-, Elektrizitätswerken und in der Kunststeinindustrie.

2. Industrie und Handwerk.

In dem letzten Abschnitt des geschichtlichen Überblicks wurden Landwirtschaft einerseits, und Industrie und Handwerk andrerseits, als die zwei wichtigsten Erwerbszweige der Tessiner Bevölkerung, einander gegenübergestellt. Es dürfte sich nun als nötig erweisen, die der Gruppe „Industrie und Handwerk" Angehörigen näher zu analysieren, denn erst dann ist ein Maßstab gewonnen mit dem die Bedeutung der Fabrikindustrien im Tessin gemessen werden kann.

Schon Furrer hat in seinem Lexikon die Ergebnisse der Volkszählung von 1880 und der Fabrikstatistik von 1885 miteinander verglichen und festgestellt, daß von 550 823 in der Schweiz gewerblich tätigen Personen 26,2 % in Fabriken beschäftigt waren. (25) Dies bedeutete jedoch nicht, daß die restliche Zahl, 74 %, auf das Handwerk fiel; die Hausindustrie war damals noch sehr bedeutend, (26) so wurde die Uhren-, Stroh- und Leinenindustrie hauptsächlich hausindustriell betrieben (27) (die letztere zu 93 %), während in der Tabakfabrikation, in der Zeugdruckerei, Appretur und Bleicherei der Fabrikbetrieb vorherrschte. (28)

Vergleicht man die Zahl der Erwerbstätigen in der Gruppe „Industrie und Handwerk" im Jahr 1880 im Tessin (= 18274) mit der der Fabrikarbeiter (im Jahr 1882 = 1929), so ergibt sich eine Quote von ca. 90 % (16 345) für die hausindustriell und handwerklich Tätigen; von diesen waren 10—15 % in der Strohindustrie beschäftigt, die die einzige bedeutende Hausindustrie war.

Heute hat die alte Hausindustrie ihre frühere Bedeutung verloren (29) und die Tatsache, daß in der Schweiz im Jahre 1930

(25) Furrer, Volkswirtsch. Lexikon Bd. II, Artikel „Industrie", S. 65.

(26) „73,8 % liegen der Hausindustrie und dem häuslichen Gewerbe ob", schreibt Furrer, a. a. O. Bd. II, S. 65.

(27) Furrer, a. a. O. Bd. I, Artikel „Fabrikwesen", S. 625.

(28) Furrer, a. a. O. Bd. I, Artikel „Fabrikwesen", S. 625.

(29) Die Betriebszählung von 1905 umfaßte im Tessin 294 Heimarbeiterbetriebe mit 330 Beschäftigten. Strohflechterei und Uhrenindustrie waren die Hauptzweige. Es waren also „ältere" Hausindustrien wie Sombart a. a. O. Bd. III, Hbd. 2, S. 762 formuliert. Die Volkszählung von 1930 ermittelte 514 Heimarbeiter, davon waren 461 im Bekleidungsgewerbe, einer typisch „modernen" Hausindustrie (wie Sombart sie nennt), beschäftigt.

von 100 gewerblich Berufstätigen 51 % unter dem Fabrikgesetz standen — im Tessin 27 %, d. h. 8300 von 30283 (30) — gibt uns, wenn wir eine kleine Prozentzahl für die „moderne" Hausindustrie (31) dazurechnen, ein ungefähres Bild von der, allerdings rein zahlenmäßigen, Bedeutung der in Handwerksbetrieben tätigen Personen.

Anläßlich der Volkszählung von 1920 ist zum erstenmal der Versuch gemacht worden, in Verbindung mit dieser Statistik, das Verhältnis von Handwerk und Industrie näher zu untersuchen, das heißt die vielen und mannigfachen Industriezweige in handwerksmäßige, fabrikmäßige und solche mit gemischter Betriebsorganisation zu scheiden, und die entsprechenden Ziffern der Beschäftigten festzustellen. (32)

Die Zahlen, die die Verhältnisse für die ganze Schweiz widerspiegeln, zeigen, wie stark schon vor sechzehn Jahren die Fabrikindustrie das Handwerk überholt hatte:

Erwerbende in Industrie und Handwerk in der Schweiz 1920. (33)

		‰
Handwerk	328 008	396
Fabrik	416 978	504
Bauunternehmungen	78 752	95
Unbestimmbar	3 886	5
Total	827 624	1000

Es schien mir für die vorliegende Arbeit fruchtbar zu sein, in ähnlicher Weise, und zwar für die Jahre 1920 und 1930 handwerks- und fabrikmäßige Industriezweige des Kantons Tessin zusammen-

(30) Vergl. S. 36 dieser Arbeit.

(31) Siehe W. Sombart, a. a. O. Bd. III, Hbd. 2, S. 764/765.

(32) Es wurden diejenigen Erwerbszweige als fabrikmäßig angesehen, in denen die Zahlen der Fabrikarbeiter mehr als 70 % der Arbeiter der Volkszählung betrugen. Die Zweige, in welchen die Fabrikarbeiterzahlen weniger als 20 % ausmachten, wurden als „handwerksmäßige" angesehen, die übrigen als „gemischte".

(33) Siehe Textteil der Berufszählung 1920, Schweizer. statistische Mitteilungen, VI. Jahrg. 1924, Heft 7.

zustellen. (34) Das Ergebnis dieses Versuches ist in den folgenden Tabellen niedergelegt (35):

I. Die Erwerbenden der Gruppe „Industrie und Handwerk" im Kanton Tessin in den Jahren 1920 und 1930 und ihre Verteilung auf Zweige mit handwerksmäßiger, fabrikmäßiger und gemischter Betriebsorganisation und auf Bauunternehmungen.

‰	1920		1930	‰
225	**5 749**	1. Gemischte Betriebsorganisation	**5 812**	189
	4 500	a) handwerksmäßig	3 825	
	991	b) fabrikmäßig	1 934	
	258	c) unbestimmbar	53	
320	**8 145**	2. Überwiegend handwerksmäßig	**9 980**	325
212	**5 401**	3. Überwiegend fabrikmäßig	**6 378**	207
243	**6 180**	4. Bauunternehmungen	**8 587**	279
1000	**25 475**	Erwerbende in Industrie und Handwerk	**30 757**	1000

II. Zusammengefaßt, ergibt sich folgendes Bild:

‰	1920		1930	‰
496	12 645	Handwerk	13 805	449
251	6 392	Fabrik	8 312	270
243	6 180	Bauunternehmungen	8 587	279
10	258	Unbestimmbar	53	2
1000	25 475	Erwerbende in Industrie und Handwerk	30 757	1000

(34) Die Methode ist erläutert im schon zitierten Textteil der Berufszählung von 1920. Weitere Erklärungen und Ergänzungen sind in dem Aufsatz von A. Schwarz: „Der Niedergang des Handwerks in der Schweiz", Zeitschr. für schweizer. Statistik und Volkswirtschaft, Jahrg. 60, Nr. 1, S. 383ff. enthalten.

(35) Infolge der andersartigen Nomenklatur bei Fabrikstatistik und Volkszählung und der verschiedenen Erhebungsjahre der beiden Zählungen (1923 bezw. 1920, 1929 bezw. 1930) ergaben sich Schwierigkeiten in der Berechnung; da in dem kleinen Kantonsgebiet oft wenige Fabriken einer Branche anzutreffen sind, ist der Übergang von gemischtem Betrieb zu fabrikmäßigem oder handwerksmäßigem bei geringen Veränderungen in der Anzahl der Arbeiter erreicht (so würden z. B. wenn man neuere, d. h. niedrigere Fabrikarbeiterzahlen berücksichtigte, die in fabrikmäßigen Erwerbszweigen Beschäftigten eine Einbuße erleiden. Doch habe ich mich an die Fabrikstatistik von 1929 halten müssen). Vor allem aber ist die nochmalige Einteilung der gemischten Betriebe für das kleine Gebiet problematisch. (Im Jahre 1930 entschieden oft nur wenige Zahlen über die jeweilige Zuteilung eines „gemischten" Zweiges zu „Fabrik" oder „Handwerk".) Die in den zusammenfassenden

Das — gegenüber den gesamtschweizerischen Zahlen auffallende — Überwiegen des Handwerks und der Bauunternehmungen ist darauf zurückzuführen, daß das Baugewerbe für den Tessiner, wie ich schon früher aufzeigte,(36) eine außerordentlich starke Bedeutung hat.(37) Ein Teil, der in den handwerksmäßigen Industriezweigen Beschäftigten, z. B. Gipser, Flach- und Dekorationsmaler, Tapezierer und andere umfassend, kann zweifellos als dem Baugewerbe verbunden angesehen werden. Sodann bestätigen die Tabellen, daß die Fabrik, diese der „Idee des Kapitalismus" am besten entsprechende und deshalb „siegreiche Betriebsform", (38) im Tessin eine verhältnismäßig sehr bescheidene Verbreitung besitzt. Die Organisationsform der Fabrik, die, um Sombarts Formulierung hier weiter zu gebrauchen, auf dem „Prinzip der Atomisierung" beruht, scheint außerdem der Tessiner Wesensart nicht sehr angepaßt zu sein.

Nun seien noch die wichtigsten Industriezweige selbst, gegliedert in solche mit fabrikmäßiger, handwerksmäßiger und gemischter Betriebsorganisation aufgeführt. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die Produktionsform des Handwerks auch im Tessin nunmehr auf wenige Zweige beschränkt ist. (39)

Typische Handwerke sind, außer allem was zum Baugewerbe gehört, heute noch die Metzgerei, Bäckerei und teilweise auch die Konfektion der Frauen- und Kinderkleider. Das Installationshandwerk erfuhr durch die moderne Wohnungsausstattung große

---

Tabellen I und II zum Ausdruck kommenden, Industrie und Handwerk betreffenden Verhältnisse können deshalb nicht schlechthin absolute Gültigkeit beanspruchen.

(36) Vergl. S. 36 dieser Arbeit.

(37) Ein Teil der Zunahme der Erwerbenden im Baugewerbe zwischen 1920 und 1930 ist der veränderten Zählungspraxis im Jahre 1930 zuzuschreiben. Vergl. Anmerkung (96) auf Seite 31 dieser Arbeit.

(38) W. Sombart, Der Moderne Kapitalismus, Bd. III, Hbd. 2, S. 771.

(39) Nach meiner Zusammenstellung betrug 1930 die Zahl der im Tessin in handwerksmäßigen Zweigen selbständig Erwerbenden, d. h. die ungefähre Zahl der Handwerksbetriebe ca. 4500, in der Gruppe „Bauunternehmungen" waren ca. 500 Personen selbständig. Die Betriebszählung umfaßte 1929 nur 3348 Betriebe in Industrie und Handwerk.

III. Erwerbende in (40)

fabrikmäßigen Erwerbszweigen

	1920	1930
Tabakindustrie	2027	1313
Wäscheindustrie	(678)	1098
Uhrenindustrie	749	958
Buchdruckerei	274	389
Elektrizitätswerke	(280)	380
Linoleumindustrie	175	282
Kunststeine	(118)	229
Schokolade	(605)	212
Elektrochemie	172	189
Seidenzwirn- u. -weberei	315	187
Hutindustrie	131	163
Ziegelindustrie	(153)	205
Bierbrauerei	68	140
Holzstoff	101	129
Baumwollzwirnerei	—	128
Gerberei	(129)	91
Karton-, Papierwaren	(98)	61
Seifenindustrie	(42)	53
Bau u. Rep. v. Fahrzeugen	791	(1482)
Müllerei	255	(222)
Heilmittel etc.	97	(153)
Mineralwasser	58	(88)
Übrige	146	171
Total	5401	6378

handwerksmäßigen Erwerbszweigen

	1920	1930
Frauen-, Kinderkleider	1709	1987
Flach-, Dekorat.-Malerei	664	1075
Bäckerei	563	761
Metzgerei	414	676
Installation	470	673
Schuhwaren	621	651
Gipserei, Stukkatur	399	634
Friseure	236	520
Schlosserei	250	365
Natursteine	528	328
Biskuit, Zuckerwaren	(221)	369
Wäscherei	415	245
Strickerei	(69)	204
Tapezierer	97	156
Spenglerei	109	142
Wagnerei	137	81
Stickerei	84	68
Modist n	85	61
Zeugschmiederei	118	(164)
Künstliche Edelsteine	404	—
Übrige	842	964
Total	8145	9980

IV. Erwerbende in „gemischten" Erwerbszweigen.

	1920	1930
Männerkleider, Uniformen	937	1228
Bau- und Möbelschreinerei	1116	1656
Maschinenbau, Eisengießerei	587	216
Teigwaren	204	211
Sägerei, Zimmerei	91	170
Übrige	463	222
„Verschiebungen"	2351	2109
Total	5749	5812

(40) Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Zugehörigkeit zu einem „gemischten" Erwerbszweig an. Sie sind in Tabelle IV unter „Verschiebungen" zusammengefaßt.

Förderung, die Hotellerie begünstigte die Friseurgeschäfte. Der Rückgang der Beschäftigten in der Wagnerei ist auf Strukturveränderungen der Wirtschaft zurückzuführen; die Zahl der Erwerbenden in der Wäscherei geht nicht nur im Tessin, sondern in der ganzen Schweiz zurück, wahrscheinlich verursacht durch die Waschmaschinen im Hausgebrauch.

Die Tabelle III kann jedoch nicht alle Handwerke umfassen: die Wäschenäherei z. B. wird durch die relativ große Anzahl der Fabrikarbeiterinnen zu einem fabrikmäßigen Zweig gestempelt, sie umfaßte 1929 9 Fabriken mit 772 Arbeiterinnen, die Volkszählung 1930 ermittelte 243 Selbständige mit 326 Arbeiterinnen. Doch bringt die Tabelle richtig zum Ausdruck, daß in der Wäscheherstellung der Fabrikbetrieb ausschlaggebende Bedeutung erlangt hat.

Gemischte Betriebsorganisation finden wir vor allem in der Herrenkonfektion (41) und in der Möbelschreinerei. In diesen beiden Erwerbszweigen stehen die beiden Betriebsformen noch in unentschiedenem Kampf.

3. Betriebsgröße und Rechtsform.

A. Betriebsgröße.

Wie wir sahen, gibt es eine beträchtliche Anzahl fakrikmäßiger Erwerbszweige und Fabriken im Tessin. Da aber ein Betrieb dem Fabrikgesetz beispielsweise schon dann unterstellt ist, wenn er sechs Arbeiter beschäftigt und Motoren verwendet, oder aber auch

(41) Hier hat die Hausindustrie im Tessin seit einiger Zeit Bedeutung erlangt. Die Schneiderei ist der einzige Erwerbszweig, in dem die Zahl der Heimarbeiter der Schweiz seit 1905 zugenommen hat. Siehe F. Mangold, „Strukturwandlungen in der schweizerischen Wirtschaft" in der Zeitschr. für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, 1934, Jahrg. 70, S. 228. — Das Aufstellen der Tabellen, die dieses Kapitel enthält, war mir nur möglich mit Hilfe einer mir vom Eidgen. Statistischen Amt zur Verfügung gestellten Statistik, die für 1930 (für 1920 findet sich in der Berufszählung selbst die nötige Spezialisierung) die Erwerbenden des Kantons Tessin in Industrie und Handwerk nach sozialer Schichtung nach Berufen spezialisiert enthält. Sie ist im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv in Basel deponiert.

fünf Erwachsene und einen Jugendlichen umfaßt, (42) so erweist es sich als notwendig zu wissen, wieviel Arbeiter die einzelnen Tessiner Fabriken der verschiedenen Zweige beschäftigen. Es scheint mir, daß diese, man könnte sagen „statistische" Betriebsgröße ein Licht auf den klein- oder großgewerblichen Charakter einer Fabrik werfen kann, wenn auch in beschränktem Maße und nicht in allen Industriezweigen. Die Sombartsche Charakterisierung des Großbetriebs durch die Selbständigkeit der Leitungsfunktion (43) würde, auf die Verhältnisse des Tessins bezogen, nur eine geringe Anzahl von Kleinbetrieben übrig lassen, während die spärliche Anzahl der in diesen Sombartschen „Großbetrieben" Beschäftigten kaum die Charakterisierung als Großbetrieb jeweils rechtfertigen dürfte.

Betrachten wir vorerst allgemein die Betriebsgröße der industriellen und handwerklichen Betriebe. Ihre Gesamtzahl betrug 1905 3990, davon waren 41 % Alleinbetriebe. Die entsprechenden Zahlen für 1929 sind 3348 und 33 %. Die Alleinbetriebe umfaßten 1929 nur noch 5 % (gegen 9 % im Jahre 1905) der Beschäftigten.

Folgende Tabellen zeigen, wie sich Betriebe und Personen in den Jahren 1905 und 1929 auf drei Größenklassen verteilt haben:

Betriebe in Industrie und Handwerk (Tessin).

Arbeiter:	1—5	6—49	50—	Total
1905	3121	414	51	3586 (44)
1929	2690	593	65	3348
	— 431	+179	+14	— 238

Die kleinsten Betriebe stellen 1929 immer noch 80 % der Gesamtzahl dar, sind aber zurückgegangen, während die Betriebe aller anderen Größenklassen an Zahl zugenommen haben.

(42) Bei rein handwerklicher Tätigkeit, ohne Verwendung von Motoren und ohne die Beschäftigung eines Jugendlichen, untersteht erst eine Arbeiterschaft von elf Personen und mehr dem eidgenössischen Fabrikgesetz.

(43) W. Sombart, a. a. O. Bd. III, Hbd. 2, S. 540.

(44) Diese Zahl der Betriebszählung stimmt mit der im Kantonsband 1905 gegebenen (3990, sie wurde oben erwähnt) nicht überein. Vergl. Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung 1905. Schweiz. Statistik, 176. Lieferung, Bd. 3, S. 40* und Statistiche della Svizzera 154 (censim. 1905), fascicolo 6, Canton Ticino, S. 3.

Beschäftigte in Industrie und Handwerk (Tessin).

Arbeiter:	1—5	6—49	50—	Total
1905	6006	5606	5662	17 274
1929	5615	8474	8097	22 186
	— 391	+ 2868	+ 2435	+ 4 912

Ein ähnliches Bild weisen die Zahlen für die ganze Schweiz auf. (45)

Die Fabrikzählung von 1929 hat ergeben, daß in der Kunstseide-, Chemie-, Maschinen- und Metallindustrie, in den Seidenspinnereien und Wollwebereien der Schweiz die durchschnittliche Betriebsgröße erheblich zugenommen hat. (46) Im kleinen Tessiner Kantonsgebiet, wo oft nur eine oder wenige Fabriken eines bestimmten Industriezweiges anzutreffen sind und wo zudem die Industriewirtschaft eine außerordentlich wechselvolle Geschichte hat, würde ein historischer Vergleich der Betriebsgrößen kaum zu einem Ergebnis führen; es sollen deshalb nur die wichtigsten Großunternehmen erwähnt und dann auf Grund der Betriebszählung von 1929 die Größenverhältnisse der Fabriken festgestellt werden.

Von den an der schweizerischen Betriebszählung von 1905 ermittelten 63 Unternehmungen mit über 500 beschäftigten Personen (47) lag nur eine im Tessin: die Fabbrica Tabacchi Brissago, mit 537 Arbeitern und 14 Angestellten. Außer ihr gibt es heute nur sehr wenige große Unternehmungen in der tessinischen Tabakindustrie. Der zweite, noch aus dem vorigen Jahrhundert stammende Großbetrieb ist die Werkstätte der Bundesbahnen in Bellinzona. (48) Eine große Seidenzwirnerei und eine -Spinnerei arbeiten heute noch im Tessin. Die Linoleumfabrik in Giubiasco ist im Laufe der Zeit stark erweitert worden, ebenso Betriebe der Wäsche- und Schokoladefabrikation. Hohe Arbeiterzahlen weisen die elektrochemische Fabrik in Bodio und ein Betrieb der Herrenbekleidungsbranche auf.

(45) Siehe F. Mangold, a. a. O. S. 227.

(46) Textteil der schweizer. Fabrikstatistik 1929.

(47) „Einige Großunternehmungen der schweizer. Industrie", Zeitschr. für schweizer. Statistik und Volkswirtschaft 1911, S. 657.

(48) Als einziger Betrieb im Tessin beschäftigte sie 1929 über 500 Personen.

Die folgende Tabelle ermöglicht zunächst einen allgemeinen Überblick. Zu beachten ist jedoch, daß die Betriebszählung, der diese Zahlen entnommen sind, nicht nur die unter dem Fabrikgesetz stehenden, sondern alle Beschäftigten einer Fabrik umfaßt und ferner, daß sie aus der Zeit der Hochkonjunktur stammt:

Fabrikbetriebe 1929 im Tessin.

Größe	Betriebe	%	Beschäftigte	%
1—5	22	8,3	91	1,0
6—10	55	20,7	462	5,0
11—20	80	30,0	1 194	12,8
21—50	70	26,3	2 198	23,8
51—100	22	8,3	1 639	17.8
101—200	10	4,0	1 305	14,1
201—500	6	2,0	1 705	18,4
über 500	1	0,4	660	7,1
Total	266	100,0	9 254	100,0

Aus diesen Gruppierungen ergibt sich ohne weiteres, daß die Mehrheit der Fabrikunternehmen im Tessin eine kleine oder mittlere Größe aufweist. 157 Betriebe, d. h. 59 % der Gesamtzahl, beschäftigten 1929 1—20 Arbeiter, im ganzen 1747 Personen (= 19 % aller Beschäftigten). In 70 Betrieben, d. h. in 26 % der Gesamtzahl, arbeiteten 21—50 Personen, im ganzen 2198 (= 24 % aller Arbeiter). Dagegen zählte man nur 22 Fabriken, in denen 51—100 Personen beschäftigt waren.

Die Fabriken mit 101—500 Arbeitern (49) stellten nur etwa 6 % der Betriebe dar, umfaßten jedoch 32,5 % der Arbeiterschaft. In den einzelnen Industriezweigen bestehen sehr große Unterschiede. Die folgende Tabelle soll diese Verschiedenheiten zeigen und hervorheben, wo, d. h. in welchen Branchen die großen Fabrikbetriebe vertreten sind.

Die geringen Prozentzahlen namentlich der Betriebe zeigen noch einmal, wie wenig verbreitet der tatsächlich dem Umfang nach große Betrieb ist.

(49) Die Eisenbahnreparaturwerkstätte, die 1929 insgesamt 660 Beschäftigte zählte, ist hier außer Betracht gelassen.

Fabrikbetriebe mit 101—500 Arbeitern im Tessin (1929).
(B = Betriebe, A = Arbeiter.)

	101—200		201—500		Die B mit 101—500 A umfaßten:	
	B	mit zus. A	B	mit zus. A	% der B des betr. Zweiges	% der A des betr. Zweiges
Nahrungsmittel . .	5	727	1	315	9	46
Bekleidung	—	—	2	462	4	29
Holzbearbeitung . .	1	127	—	—	3	18
Textilindustrie . .	1	129	—	—	14	33
Papier, Leder . . .	1	107	—	—	8	31
Chemische Industrie .	—	—	2	572	15	71
Uhren, Bijouterie .	2	215	1	356	16	61
	10	1305	6	1705		

B. Rechtsform.

Die Aktiengesellschaft hat andere Rechtsformen, nicht der Zahl nach, aber der Bedeutung nach, überholt.(50)

Die Beantwortung der Frage, welche Betriebe im Tessin Aktiengesellschaften waren und sind, vermag weitere Einblicke in die Struktur der Tessiner Industriewirtschaft zu gewähren.

Bis in die achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts hatte die Aktiengesellschaft im Tessin kaum Bedeutung. Im Jahre 1901 betrug das Bankkapital immer noch die Hälfte allen Aktienkapitals der im Tessin ansässigen Unternehmungen. Von den neugegründeten industriellen Betrieben waren damals sehr wenige gleich in die Rechtsform der Aktiengesellschaft gefaßt (wie z. B. die „Compagnie Suisse du chocolat"), viele jedoch nahmen mit der Zeit diese Form an: Ziegeleien, Buchdruckereien, Bürsten- und Hütefabriken. Große Aktiengesellschaften der Speditionsbranche hatten in Chiasso ihre Filialen. Eine Spinnerei und eine Zwirnerei wurden im Jahr 1900 von einer großen mailändischen Gesellschaft, der „Banco Sete S.A." übernommen.

Gegenüber einer Verdoppelung des Aktienkapitals während der

(50) Auf 100 im Handelsregister eingetragene Firmen (Einzelfirmen, Kollektiv-, Kommandit- und Aktiengesellschaften, Genossenschaften) kamen im Jahr 1933 im Tessin ca. 70 Einzelfirmen und 8 Aktiengesellschaften (in der ganzen Schweiz 58 bezw. 18).

Jahre 1885—1901 können wir innerhalb der folgenden acht Jahre, d. h. der Hälfte der Zeit, eine Verdreifachung feststellen. Die Zahl der Gesellschaften nahm um mehr als doppelt so viel zu.(51) Die damals in den Handelsregistern neu eingetragenen Regionalbahn-Unternehmungen, Wasserwerke, die elektrochemische Fabrik „Gotthardwerke A.G." in Bodio und die fast gewaltsam ins Leben gerufenen Bellinzoneser Werke(52) besaßen seit ihrer Gründung die Rechtsform der Aktiengesellschaft, während schon bestehende Betriebe der Seifen-, Papier- und graphischen Industrie die neue Rechtsform erst annahmen. Die 1905 gegründete „Linoleum S.A. Giubiasco" gehörte damals einem italienischen Unternehmen. Die „Untermühle Zug" nahm 1904 die Mühle in Maroggia in Betrieb.

Entsprechende Umwandlungen fanden einige Jahre später (1909 bis 1917) in der Zigaretten- und Mühlenindustrie statt. Damals wurde auch eine Schokoladenfabrik vergrößert und das Unternehmen als Aktiengesellschaft konstituiert. In Mendrisio entstand die Teigwarenfabrik Tommasini S.A. und in Bodio die elektrochemische Fabrik Nitrum A.G. Eine große Anzahl nicht-tessinischer Aktiengesellschaften gründeten zu dieser Zeit Fabriken der elektrochemischen-, Eisen-, Uhrensteine- und Likörindustrie im Tessin.

Während der Jahre 1917—1933 nahmen weitere, schon bestehende Unternehmungen der Uhren-, Tabak-, Möbel-, Teigwaren- und graphischen Industrie die Rechtsform der Aktiengesellschaft an. Fabrikbetriebe nicht-tessinischer Aktiengesellschaften (d. h. solcher Unternehmungen, die ihren Sitz außerhalb des Kantons haben) gibt es nur noch wenige im Tessin; neu hinzu kam nur die 1928 gegründete Zigarettenfabrik der Italienischen Regie in Melide. Dagegen finden wir in wachsender Zahl Filialen schweizerischer Banken, Annoncenagenturen und andere Aktiengesellschaften im Kanton Tessin. An Zweigniederlassungen von Unternehmungen verschiedener Rechtsform bestanden 1933 insgesamt im Tessin 87, gegenüber 66 1917 und 25 im Jahre

(51) Diese Angaben beziehen sich nur auf die Aktiengesellschaften mit Sitz im Kanton Tessin. Vergl. die Tabelle auf S. 65.

(52) Vergl. C. Kuster, a. a. O. S. 5ff. und S. 38, 39 dieser Arbeit.

1903.(53) Seit einiger Zeit haben auch ausländische Holdinggesellschaften hier ihren Sitz.(54).

Die Aktiengesellschaften mit Sitz im Kanton Tessin. (55)
(Z = Zahl, K = Kapital in Mill. Franken.)

Jahr	AG. total		Industrie		Banken		El., Gas, Wasser Verkehr		Übrige	
	Z	K	Z	K	Z	K	Z	K	Z	K
1885	17	7,2	9	1,2	3	3,2	2	1,6	3	1,2
1901	42	15,7	20	3,0	6	8,1	7	3,0	9	1,6
1909	109	43,5	49	12,3	7	16,4	22	8,4	31	7,4
1917	152	55,1	54	9,7	6	18,1	40	18,9	52	9,4
1933	304	98,0	104	15,2	5	20,1	34	34,7	161	28,0

Ungefähr ein Fünftel der Fabrikunternehmungen im Tessin hat die Form von Aktiengesellschaften. Hier waren 1933 ungefähr 2800 Arbeiter, d. h. 40 % der Gesamtfabrikarbeiterschaft beschäftigt. Mehrere große Betriebe gehören dazu, wie z. B. die „Fabbrica Tabacchi Brissago", die Linoleum A.G. Giubiasco, die Swiss Jewel A.G. Locarno, die Gotthardwerke Bodio, deren Aktien an schweizerischen Börsen kotiert sind. Zum guten Teil sind es aber mittlere und kleine Fabriken.

Die folgende Tabelle ermöglicht einen allgemeinen Überblick:

Fabriken im Tessin und ihre Rechtsform.

	Fabriken total	AG. im Kanton		AG. außerhalb	
		Z	K	Z	K (56)
1885	22	2	0,9	—	—
1901	156	11	2,8	2	—
1909	225	26	6,9	3	7,2
1917	261	31	8,1	9	10,8
1933	276	56	13,2	2	1,6

(53) Statistisches Jahrbuch.

(54) 1933 wurden 25 Aktiengesellschaften mit 16,8 Mill. Franken Kapital gezählt, die ihren Sitz im Tessin haben, deren Betrieb jedoch auswärts liegt. (Rendiconto Dip. Finanze 1934.)

(55) Für 1885 siehe Furrer, Artikel „Aktiengesellschaften" Bd. I, S. 23; für 1903 siehe Reichesberg, Handwörterbuch, Artikel „Handelsgesellschaften" Bd. II, S. 502. Die anderen Zahlen sind aus den Ragionenbüchern der betreffenden Jahre zusammengestellt.

(56) Für 1901 sind in dem betreffenden Ragionenbuch keine Kapitalangaben vorhanden. Das Kapital bezieht sich 1909 auf nur 2, 1917 auf 7, 1933 auf eine Fabrik.

4. Betriebskräfte.

Seit der Erfindung der Dynamomaschine und der Möglichkeit der Kraftübertragung auf große Distanzen sind neue, reiche Produktivkräfte des Tessins erschlossen worden. Sie haben einen entscheidenden Einfluß auf die Entfaltung der Tessiner Industrien gehabt.

Die in den Jahren 1889 (Faidò) bis 1905 erbauten Elektrizitätswerke dienten der Einführung des elektrischen Lichtes. Eines der ältesten ist das von Maroggia (1890 durch die Gesellschaft Bucher & Durrer errichtet und später von der Gemeinde Lugano übernommen). 1903 wurde von der Gemeinde Bellinzona das Werk Morobbia gebaut, 1904 entstand das Elektrizitätswerk Ponte Brolla der „Società Elettrica Locarnese", 1905 nützte die „Società Luce Elettrica Biasca" (später Società Tre Valli) die Wasserkraft bei Piotta aus; alle diese Werke wiesen zusammen einen Ausbau von ungefähr 11000 PS auf.(57)

Die Ausnützung der Wasserkräfte in großem Stil begann erst, als die Gesellschaft „Motor A.G." Baden ihre Tätigkeit im Tessin entfaltete. Im Jahre 1906 ließ dieses Unternehmen das Biaschina-Werk in der Leventina erstellen; es war auf 30000 PS berechnet und wurde zehn Jahre später auf 45000 PS erweitert. Das ebenfalls von der „Motor A.G." errichtete Ticinetto-Werk ging 1913 an die ihr nahestehende Società Elettrica Tre Valli über, dasjenige der Biaschina an die 1917 neu gegründeten „Officine Elettriche Ticinesi" Bodio.(58) Als die elektrochemische Industrie in Bodio, die Hauptabnehmerin der Leventiner Wasserkraft, bald nach 1918 eine schwere Krisis durchmachte, mußten andere Kunden gesucht werden. Im Jahre 1919 begannen die Lieferungen an das Elektrizitätswerk von Locarno, 1920 an das von Lugano; ein Jahr später wurde zum erstenmal Elektrizität exportiert (die Leitung ging über Pontetresa; dort erreichte sie das Netz der „Lombardischen Elektrizitätsverteilungsgesellschaft" Mailand). Wie wichtig dieser Export und die Lieferung von Ergänzungsenergie

(57) Führer durch die schweizer. Wasserwirtschaft, Verbandsschrift Nr. 12 des Schweizer. Wasserwirtschaftsverbandes, Bd. I. Zürich 1926, S. 79ff.

(58) Ihr Aktienkapital ist bis heute vollständig im Besitze der „Motor-Columbus".

an kantonale Gesellschaften wurde, geht z. B. daraus hervor, daß im Jahre 1924 die Verwendung für jene Zwecke 46 Mill. kwh betrug, in Bodio wurden dagegen nur 36 Mill. kwh gebraucht (die entsprechenden Zahlen für 1925 sind 76 Mill., resp. 59).(59)

Die Zahl der PS für die insgesamt die Tessiner Werke installiert waren, hatte im Jahre 1926 ca. 94000 erreicht, dazu kamen ca. 60000 PS des Kraftwerks der Bundesbahnen „Ritom". Diese 154000 PS verteilten sich auf zwölf Werke; außerdem bestanden noch 288 kleine Anlagen: sie gehörten häufig Mühlen oder Fabriken und waren für diese sehr wichtig (ein Teil stammte aus neuerer Zeit, wie z. B. die der Schokoladenfabrik in Dangio im Bleniotal) für zusammen 4700 PS.

Die Kraft aller dieser Werke war für folgende Zwecke bestimmt:

Licht und motorische Kraft . . .	HP	45 600	(60)
Elektrochemie und Metallurgie . .	„	49 000	
Textilindustrie	„	100	
Elektrischer Bahnbetrieb . . .	„	60 000	
Andere, verschiedene Zwecke . .	„	3 800	
Total	HP	158 500	(61)

Wiederum war es die Gesellschaft „Motor-Columbus",(62) die nach einiger Zeit den Anstoß zur Nutzbarmachung anderer reicher Wasserkräfte des Tessins gab. Die Gesellschaft erhielt 1928 die Konzession zum Bau des Piottinowerkes. Durch dessen Vollendung im Jahre 1933 stieg die Zahl der in den Tessiner Werken installierten PS um 50 %, die Produktionskapazität noch stärker:

Produktion in Mill. kwh. in Tessiner Elektrizitätswerken. (63)

	1918	1924	1928	1933	1934
Effektive Produktion . .	212,9	214,4	225	240	290
Mögliche Produktion . . .			370	500	600
Inst. Kraft in PS	70 000	98 000	100 000		150 000

(59) Diese Angaben sind den Jahresberichten der „Motor AG." entnommen.

(60) Die für Beleuchtung und andere Zwecke im Kanton selbst bestimmte Kraft ist hier nicht von der exportierten geschieden. Die Zahlen stammen aus dem Rendiconto Dip. Costruzioni 1927.

(61) Von diesen waren 60200 in Bundeswerken, 23300 in Gemeindewerken und 75000 in privaten Werken installiert. (Dip. Costruzioni.)

(62) 1924 erfolgte die Fusion der „Motor AG." mit der Firma „Columbus".

(63) Rendiconto Dip. Costruzioni 1934. Nach Giov. Anastasi („Le acque svizzere") beträgt die gesamte Disponibilität an Tessiner Wasserkräften

Für diese Energie mußte Absatz gesucht werden. Industrielle Projekte im Kanton selbst wurden nur vorübergehend erwogen,(64) die Ausfuhr nach Italien konnte, wie sich bald herausstellte, nicht ohne weiteres gesteigert werden, und so entschloß sich die „Motor-Columbus" zur Inangriffnahme einer Hochspannungsleitung über den Gotthard, ein Projekt, das zehn Jahre vorher als wirtschaftlich undurchführbar bezeichnet worden war, „zumal der Plan nur von vorübergehendem Wert sein könnte".(65) Zu Anfang des Jahres 1933 konnte die Leitung Lavorgo-Amsteg dem Betrieb übergeben werden; die Energie wurde an das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg geleitet, 1934 betrug die Übertragung bereits 100 Mill. kwh.

Diese Leitung ist, angesichts der hohen Produktionskapazität der Tessiner Werke, von sehr großer Bedeutung, denn die Exportmöglichkeiten sind geringer geworden,(66) und die Industrie im Kanton verbraucht — mit Ausnahme von Bodio — im Verhältnis zur gesamten Produktion wenig Energie. Die vom Tessin nach außerhalb transportierte elektrische Kraft machte 1933 fast die Hälfte des Gesamtverbrauches aus:

Verbrauchte Energie in Mill. kwh. (67)

	1928	1933
Export nach Italien	90 000	79 000
Versand über den Gotthard	—	40 000
Elektrochemische und -metallurgische Industrie	60 000	20 000
Beleuchtung	20 000	22 000
Verwendung im Haushalt und in den Hotels	15 000	21 000
Thermische Verwendung der privaten Industrie	—	15 000
Motoren, kleine Industrien und andere	12 000	12 000
Bahnbetrieb (Regionalbahnen)	3 000	3 000
Verluste	25 000	28 000
Energieverbrauch total	225 000	240 000

500 000 PS. Davon waren 1918, nach Anastasi, insgesamt ca. 125 000 PS installiert, 1934 inbegriffen Ritom, wären es ca. 220 000 PS.

(64) Siehe den Abschnitt über die Elektr. chemische Industrie, auf S. 106ff.

(65) Jahresbericht der Officine Elettriche Ticinesi 1920.

(66) Teilweise sind in Oberitalien neue Kraftwerke gebaut worden, teilweise ist der Export durch italienische Abgaben erschwert.

(67) Ritomwerk nicht inbegriffen. Rendiconto Dip. Costruzioni 1933.

Dieser Überblick über den Reichtum und die bereits erfolgte Ausnützung der Tessinischen Wasserkräfte zeigt, daß die kantonale Industrie selbst gar nicht als eine dauernde und sichere Abnehmerin eines großen Teils dieser vielen Energie in Betracht kommen konnte. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die Wasserkraft für die Fabriken von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist und auch weiterhin bleiben wird, denn Kohle ist durch die Fracht verteuert und andrerseits wird mit zunehmender Mechanisierung mehr Kraftstoff nötig.

Ein historischer Vergleich der Zahlen der Arbeiter und der PS in jedem Industriezweig würde jedoch — aus demselben Grunde der ein näheres Untersuchen der Betriebsgröße illusorisch machen muß — zu keinen endgültigen Schlüssen über die wachsende Mechanisierung führen. So müssen wir uns mit den nachfolgenden zusammenfassenden Tabellen begnügen.

Die Zunahme der PS in den Fabriken insgesamt ist, wie in der ganzen Schweiz, auch im Tessin stärker als die Zahl der Arbeiter gestiegen:

Motorische Kräfte der Fabriken im Tessin. (68)

	1901	1911	1923	1929
Anzahl der PS . .	1880	5292	7242	8445
Arbeiter	4982	7690	6851	8541

Vier Fünftel der Fabriken arbeiten heute mit motorischer Kraft (einige Mühlen und Fabriken haben Wasserräder und beziehen eventuell außerdem noch elektrische Energie, andere besitzen eigene kleine Anlagen), um 1900 waren es nur drei Fünftel:

Fabriken im Tessin ohne motorische Kraft.

1895	1901	1911	1923	1929	
20 = 32 %	60 = 40 %	56 = 24 %	55 = 23 %	55 = 21 %	(Schweiz: 7 %)

In der Tabak- und Bekleidungsindustrie arbeitet heute noch, wie schon 1911, die Mehrzahl der Betriebe ohne motorische Kraft.

(68) Die Angaben stammen aus den eidgenössischen Fabrikstatistiken. Für 1901 und 1911 mußte die Kraft der Elektrizitätswerke in Abzug gebracht werden.

II. Entwicklungsformen.

Vorbemerkung.

Die Entwicklungsformen der Tessiner Industrie sind sehr mannigfaltig, eine Einordnung der Industrien in verschiedene, bestimmte Kategorien daher fast unmöglich. Kriterien wie „Entwicklung aus dem Handwerk", „Sofort als Fabrik entstanden", oder „Einführung von außen her", „Entfaltung im Lande selbst" sind zu starr, „Rohstoff"- bezw. „Arbeitsorientierung" nicht ausreichend.

Verfolgt man die örtliche Verteilung der Industriebetriebe, so lassen sich wohl gewisse Schlüsse auf die Gründe, die ihr Zustandekommen bestimmten, ziehen, aber das genügt nicht als Unterlage, um Entwicklungsformen darzulegen, und so bleibt nur der Versuch übrig, historisch vorzugehen, und die Industrien in „alte" und „neue" zu scheiden je nach ihrer Entstehungszeit vor oder nach Eröffnung der Gotthardbahn.(69) Die jeweils objektiv gegebenen Entwicklungsbedingungen und -Faktoren: Größe, geographische Lage und Produktivkräfte des Tessins einerseits — die Entwicklung der Technik, der Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland und deren Regelung andrerseits — sind im folgenden mitberücksichtigt. Sie bilden quasi den „ökonomischen Rahmen" und sind stets in lebendiger Bewegung, abgesehen natürlich von der Größe und geographischen Lage, beeinflussen sich gegenseitig und üben eine ständige Wirkung auf die Entwicklungsformen aus.

1. Die „alten" Industrien.

Bis zu den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begegnen wir im Tessin fast nur den wenigen Industriezweigen, die sich von Italien her auf den Kanton ausgedehnt hatten. Wie in der übrigen Schweiz, fehlten auch hier wichtige Rohstoffe. Die Eisenhämmer, die Schnupftabak- und Zigarrenfabrikation waren von der Einfuhr aus dem Ausland abhängig.

Die wichtigsten Industriezweige, Seidenspinnerei und Strohflechterei stützten sich auf die Arbeit des einheimischen Bauern.

(69) Die Ausführungen beschränken sich auf das neunzehnte Jahrhundert und die ersten drei Jahrzehnte des zwanzigsten.

Getreidebau und Seidenraupenzucht lieferten hier die für den Entwicklungsprozeß bestimmenden Rohstoffe. Die Cocons wurden während der Sommermonate auf primitive Weise in den „Filanden" abgehaspelt. Mit dem Strohflechten gaben sich hauptsächlich die Bäuerinnen des Onsernonetals ab. Der kleine Manufakturbetrieb stellte die vorwiegende Produktionsform in der Tabakverarbeitung dar.

Hervorzuheben ist, daß trotz reichlich vorhandener einheimischer Gespinste (gewoben mit asiatischen Tramen hätten die tessinischen Organzine anfangs der sechziger Jahre 2800—3000 Heimarbeitern Beschäftigung geben können)(70) die Seidenweberei nicht verbreitet war, während sie in anderen Kantonen blühte. So scheint es, daß gewisse Voraussetzungen dafür nicht vorhanden waren. Im neunzehnten Jahrhundert fehlte es allerdings nicht an Versuchen, die Seidenstoffweberei zu entwickeln. In den 1840er Jahren hatte eine Familie Pozzi in Castel S. Pietro auf sechs Webstühlen Seidenstoffe weben lassen, doch mußte der Versuch nach einigen Jahren aufgegeben werden, weil die Schwierigkeiten des Absatzes zu groß waren.(71) Die zu Beginn der 1860er Jahre gegründeten kantonalen Seidenweberschulen, in denen Heimarbeiter ausgebildet werden sollten, gingen nach kurzer Zeit ein. Die großen Hoffnungen, die man auf dieses Projekt gesetzt hatte, wurden begraben. Wir dürfen aber angesichts dieses Mißlingens nicht vergessen, daß die Schwierigkeiten sehr große waren. In anderen Gegenden der Schweiz war ja damals diese Industrie schon lange zur Tradition geworden.

Die wenigen Produkte der Industrie konnten natürlich nicht im kleinen Kantonsgebiet abgesetzt werden, sondern wurden nach Italien oder in die deutsche Schweiz verschickt. Handelsbeschränkungen des Käuferlandes hemmten zeitweilig den Absatz der industriellen Erzeugnisse. 1810 zum Beispiel, verboten „das Königreich Italien und das französische Kaiserthum" die Strohhüteeinfuhr.(72)

(70) Vortrag von Virgilio Pattani, gehalten anläßlich der Eröffnung der kantonalen Seidenweberschule in Lugano, 3. Mai 1863.

(71) Ing. Beroldingen, Relazione sulla introduzione della tessitura serica nel Canton Ticino, Lugano 1860.

(72) Helvetischer Almanach 1812, S. 159.

Stroh-Geflechte wurden weiter ausgeführt.(73) Der Jahresbericht des Tessiner Regierungsrates von 1844 erwähnt die sardinischen Einfuhrzölle auf Strohhüte. Die Leute des Onsernonetals brachten infolgedessen nicht ihre fertigen Strohhüte, sondern Strohgeflechte in das Piemont, um sie dort zu verarbeiten.(74) Die Strohindustrie wurde um 1850 allgemein durch französische und italienische Zölle erneut gehemmt,(75) wir finden jedoch bald darauf ihre Produkte auf dem amerikanischen Markt.(76) Die hohen Zölle verhinderten die Ausfuhr der tessinischen Glaswaren und zwangen die Glashütte von Lodrino zum Schließen.(77)

Interessant ist, daß die Tessiner nicht nur als Bauhandwerker, kleine Handeltreibende und dergleichen im Ausland tätig waren, sondern auch als Fabrikanten: an der Berner Industrie-Ausstellung von 1857 waren zwei Tessiner vertreten, von denen der eine in Turin, der andere in Mailand Schokolade herstellte. Die Initiative, im Tessin selbst Schokolade zu fabrizieren, blieb einer späteren Zeit vorbehalten, in der die Verkehrsentwicklung eine größere Unabhängigkeit von gewissen Standortsfaktoren brachte und die Schokoladenindustrie in Europa allgemein starke Förderung empfing.

Die Teigwaren- und Uhrenindustrien faßten schon vor 1870 hier im südlichen Kanton Wurzel. Die erstere dehnte sich, wie die anderen „alten", von Italien her auf das Tessin aus, die zweite fällt ihrem Entstehungscharakter nach schon in die „neue" Zeit und wir ersehen gerade daraus, daß nicht erst die Gotthardbahn alle industrielle Tätigkeit auslöste. Andrerseits waren weder der Untergang der blühenden Seidenzucht und -Spinnerei, noch der der Strohflechterei durch die Eröffnung dieser Bahn bedingt.

(73) Helvetischer Almanach 1812, S. 230.

(74) Conto-Reso del Consiglio di Stato 1844, S. 29.

(75) Bericht über die Industrieausstellung Bern 1857, S. 288.

(76) Handelskammerbericht 1867.

(77) Max Wirth, a. a. O. I, S. 544. Siehe auch Ing. A. C. Bonzanigo, Cenni sulle industrie ticinesi, S. 10/11.

2. Die „neuen" Industrien.

Die Zeit nach der Eröffnung der Gotthardbahn — die „neue" Zeit — ist gegenüber der „alten" reich an den verschiedenartigsten Industrien. Aus kleinen Handwerksbetrieben entwikkelten sich im neunzehnten Jahrhundert vielfach Fabriken, so entstanden z. B. größere Druckereien, Mühlen, Gerbereien, Ziegelbrennereien, Seifenfabriken. Die alten, kleingewerblichen und mit primitiver Technik betriebenen Papiermanufakturen, Kalk- und Ziegelbrennereien, Gerbereien und manche andere Kleinbetriebe wurden unrentabel und mehr und mehr verdrängt. Eine Reihe von in den Kanton eingeführten Industrien trat hinzu. Auch innerhalb der Schweiz hatte ein Wandel der „Gewichtigkeit des Standortes" (78) stattgefunden und bewirkt, daß sich Industrien, die bisher nur in bestimmten Gebieten verbreitet waren, nun auch auf andere Gegenden ausdehnten (z. B. Uhren-, Schokolade- und Schuhschäftefabriken), und daß auch neu aufgekommene Industriezweige (Uhrensteine, synthetische Steine, Herrenwäsche) im Tessin entwickelt wurden. Die Berufsverschiebungen, die Ausdruck dieses Wandels sind, (79) wurden in dieser Arbeit schon dargestellt.

Buchdruckereien, Mühlen, Salami-, Teigwaren-, Uhren-, Hüte-, Möbel- und Wäschefabriken gehörten vielfach Tessinern; die erste Schokoladenfabrik war von den Fratelli Bianchi aus Lugano gegründet worden, von Tessiner Bankiers und anderen Unternehmern gingen Industrialisierungsversuche aus. Zeitweise gehörten vier Unternehmungen ganz der „Banca Popolare Ticinese". (80) Unter den Industriellen befanden sich vor allem auch viele im Kanton ansässige Italiener (Möbel-, Teigwaren-, Salamifabrikanten, Mühlenbesitzer usw.); die italienische Likörfabrik „Branca" gründete eine Filiale in Chiasso, die „Società del Linoleum Milano" die Linoleumfabrik Giubiasco.

(78) E. Salin, „Standortsverschiebungen der deutschen Wirtschaft" in Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft, 1929, S. 82ff.

(79) E. Salin, a. a. O. S. 82ff.

(80) Carlo Kuster, a. a. O. S. 113.

Häufig und sehr wichtig waren die Industriegründungen von Schweizern aus anderen Kantonen. In den ersten zwei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts entstanden Werkstätten für die Herstellung von Uhrensteinen und zur Bearbeitung von künstlichen Edelsteinen, auch elektrochemische Fabriken und Filialen der Tabak- und Konfektionsindustrie. Noch heute wird viel Heimarbeit von der deutschen Schweiz aus hierher vergeben.

Rationale Entwicklungsfaktoren spielten für die Entstehung, namentlich der zuletzt genannten Gruppe von Industrien, eine große Rolle: viele zur Verfügung stehende billige und anspruchslose Arbeitskräfte und reiche Betriebsenergie durch Wasserkraft. Die Löhne im allgemeinen und besonders die niederen Löhne der Frauen stellten in fast allen diesen Fabrikationszweigen einen wichtigen Berechnungsfaktor dar. Die Löhne waren im Tessin niedriger als in anderen Gegenden der Schweiz:

Löhne (aus den Jahren 1910/14). (81)

Tessin	Andere Kantone
Tabakindustrie: 1000 Zigarren: 2.90—3.20 (Verdienst im Tag: 1.20—3.00)	1000 Zigarren: 5.50 (Kt Aargau)
Teigwarenindustrie: Frauen: 1.50—2.00 (Tagesverdienste)	2.50—3.00 (franz. Schweiz) 2.00—3.00 (deutsche Schweiz)
Männer: 3.00—4.00	3.50—4.50 resp. 5.00—6.00

Auch heute bestehen noch zwischen der übrigen Schweiz und dem Tessin gewisse Lohnunterschiede wie sie schon der vorwiegend ländliche Charakter des Kantons erklärbar macht. (82) Die vom kanto-

(81) Für die Tabakindustrie vergl. Kradolfer W., Das schweizerische Tabakgewerbe vor, während und nach dem Kriege. Dissert. jur. Bern 1924. Die Angaben für die Teigwarenindustrie beziehen sich auf durchschnittliche Tagesverdienste. Siehe Wildeisen E.: Die Teigwarenindustrie in der Schweiz, Dissert. rer. pol. Bern 1930, S. 15.

(82) Vergl. z. B. die Durchschnittsverdienste der vier Großstädte mit dem Landesmittel, in der Zeitschr. „Die Volkswirtschaft", wirtschaftl. und sozialstatist. Mitteilungen, 6. Heft, Juni 1935, S. 307 (VIII. Jahrg.).

nalen „Dipartimento del Lavoro" für 1923—29 veröffentlichten Löhne der Tessiner Fabriken stehen unter dem schweizerischen Landesdurchschnitt der gleichen Jahre. (83) Immerhin haben sich seit dem Weltkrieg Angleichungen vollzogen. In der tessinischen Tabakindustrie z. B. wurden 1927 für 1000 Zigarren 6—7 Franken bezahlt, im Kanton Aargau etwa 8.—. (84)

Die Abhängigkeit vom Käuferland und dessen Wirtschaftspolitik (der Kanton selbst war nach wie vor für die meisten Industrien ein zu kleines Absatzgebiet) machte sich in der „neuen" Zeit, wo eine Vielzahl von Industrien bestand, stärker bemerkbar als früher. Der Strohindustrie wurde durch die hohen italienischen Zölle von 1886 von neuem ein schwerer Schlag versetzt, (85) die Bürstenfabrik Quattrini verlegte ihren Hauptbetrieb, ebenfalls aus Zollgründen, nach Italien. (86) Im Jahre 1923 wanderten eine Dextrin- und eine Schuhösenfabrik aus, (87) 1924 wurde eine Schokoladenfabrik in Lugano geschlossen. Der Standort im Tessin war für einige Betriebe nicht mehr so „rational" (Schokolade). Andere Industrien vermochten es, sich auf den schweizerischen Binnenmarkt umzustellen (Tabak) oder entwickelten sich vor allem mit Hinsicht auf diesen. Hier aber wirkten für gewisse Fabriken die Frachtkosten hemmend (Elektrostahlwerk). Die Frachten belasteten zum Beispiel nun auch die Gerberei, denn die schweizerische Schutzzollpolitik, die einerseits der Tabakindustrie das Weiterbestehen ermöglichte, verhinderte, daß die Rohstoffe vorteilhaft eingeführt werden konnten. Die wichtigen Rohstoffe fehlen wie früher, auch jetzt — die Seiden- und Strohindustrie, die auf einheimischem Erzeugnis beruhten, haben ihre Bedeutung verloren. Eine Folge der Frachtlage war auch die Auswanderung einer Teigwarenfabrik im Jahre 1932.

Die allgemeine Lockerung der Gebundenheit an bestimmte Standorte hat nicht nur entwicklungsfördernd, sondern auch ungünstig

(83) „Die Volkswirtschaft", 6. Heft, Juni 1935, S. 326/327.

(84) Paul Haas, a. a. O. S. 105.

(85) Ing. A. C. Bonzanigo, a. a. O. S. 9.

(86) Ing. A. C. Bonzanigo, a. a. O. S. 15.

(87) Bericht der Eidgen. Fabrikinspektoren, 1922/23.

auf die Tessiner Industrie gewirkt. Seit Anfang dieses Jahrhunderts wird zum Beispiel auch in der Schweiz nördlich des Gotthard Salami hergestellt.

Die Wasserkräfte und die Lohngestaltung hatten ihre Bedeutung als Entstehungsgründe mancher Unternehmungen und dürften auf gewisse Industrien auch eine erhaltende Wirkung ausüben, doch genügen sie nicht, um ein Fortkommen zu sichern, denn es vollziehen sich immerwährend Kräfteverlagerungen innerhalb der Wirtschaft. Elektrizität ist heute fast allerorts zu haben und der Zwang zur Mechanisierung bringt größere Kapitalinvestitionen in Menschenkraft sparende Maschinen mit sich.

Diese Ausführungen dürften die Komplexität der sich auf die Entfaltung von Industrien im Tessin beziehenden Erscheinungen gezeigt haben. Hinzu kommt, daß die Standorte niemals nur rational erklärt werden können, doch hier muß die vorliegende Untersuchung halt machen.

DRITTER HAUPTTEIL:

DIE EINZELNEN INDUSTRIEZWEIGE

1. Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

A. Die Tabakindustrie. (1)

Schon um das Jahr 1680 wurde im Tessin gewerbsmäßig Rohtabak verarbeitet. (2) Diese, sich allmählich entwickelnde Schnupftabakfabrikation war es, die „den Boden günstig vorbereitete für die Aufnahme des in den 30er Jahren des neunzehnten Jahrhunderts aufgekommenen, neuen Gewerbes, der Zigarrenfabrikation". (3)

Die Herstellung von Zigarren ist nun seit langem der wichtigste Zweig der tessinischen Tabakindustrie. Paul Haas betont mit Recht, daß für die Einführung dieses neuen Zweiges jenes „industrielle Vorstadium" von großer Wichtigkeit war.

Die Tabakindustrie erlebte im neunzehnten Jahrhundert einen großen Aufschwung. Nach Franscini bestanden um das Jahr 1830 17 Fabriken mit 200—250 Arbeitern, 1844 wurden 16 Betriebe mit 22 Maschinen und 160—170 Arbeitern gezählt, (4) 1867 27 mit 500 Beschäftigten, (5) 1875 waren allein im Luganesischen 40 Tabakfabriken, „die fortwährend nach Süd- und Nordamerika, von anderen Ländern ganz zu schweigen, exportierten". (6) Vermutlich waren die meisten von ihnen kleine Manufakturbetriebe.

(1) Die tessinische Tabakindustrie ist in der 1930 erschienenen, schon zitierten Berner Dissertation von Paul Haas eingehend untersucht worden. Ein Überblick, in dem auch schon Gesagtes wiederholt werden muß, scheint mir jedoch für die vorliegende Arbeit im Interesse eines möglichst geschlossenen Bildes der Tessiner Industrien nötig zu sein.

(2) Paul Haas, a. a. O. S. 19—26.

(3) Paul Haas, a. a. O. S. 29.

(4) Conto-Reso 1844, S. 29.

(5) Handelskammerbericht 1867.

(6) Guida storica descrittiva commerciale 1875, S. 16.

Die Fabrikstatistik zeigt folgendes Bild:

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929	1934 (7)
Arbeiter	356	770	572	1235	1841	1402	1470	1147
Fabriken	4	6	9	27	31	36	32	

In der berühmten „Fabbrica Tabacchi Brissago", die ihre Entstehung (1847) italienischen Refugianten, die das Geheimnis der Virginia-Fabrikation dorthin brachten (8) verdankt, produzierte man vor etwa fünfzig Jahren jährlich für eine Million Franken und exportierte 30 Millionen Stück Zigarren. (9)

Gefördert durch den Bau der Gotthardbahn, dehnte sich die Tabakindustrie, besonders im Mendrisiotto, immer weiter aus. Der Standort in der Nähe der italienischen Grenze war wegen des Schmuggels wichtig. Auch konnten italienische Arbeiterinnen die täglich über die Grenze kamen, zu niedrigen Löhnen beschäftigt werden.

Wie aus den oben wiedergegebenen Zahlen hervorgeht, setzte sich der allgemeine Aufschwung, der allerdings keineswegs ungestört verlief, bis 1914 fort. Im Jahre 1911 beschäftigte nur die Tabakindustrie des Kantons Aargau mehr Arbeiter als die des Tessins. Im Tessin befanden sich 18,6 % aller schweizerischen Fabriken dieses Industriezweiges und 21,2 % der gesamten schweizerischen Tabakarbeiterschaft. Vor dem Weltkrieg arbeiteten allein in der „Fabbrica Tabacchi Brissago" 800 Menschen. (10) Zwei Drittel der Tessiner Produktion wurden exportiert, Südamerika war einer der wichtigsten Abnehmer. (11) Die Jahre 1914—18 brachten den Wandel. Der Export trat zurück, der Absatz in die Schweiz wurde wichtig. Die „Brissago" z. B. hatte sich in der deutschen Schweiz während der Weltkriegsjahre einen bedeutenden Absatzmarkt erobert.

---

(7) Das Dipartimento del Lavoro ermittelte für 1933 (zwei Firmen) 1169 Arbeiter. Da die Arbeiterzahl weiter zurückgegangen ist, entspricht 1150 ungefähr der Wirklichkeit.

(8) Paul Haas, a. a. O. S. 34/35.

(9) Furrer Volkswirtschaftslexikon, Bd. I, Artikel „Brissago-Cigarren".

(10) Artikel „Industrie Ticinesi" in „La Cooperazione", 19. September 1935, Anno XXX, Nr. 38.

(11) Paul Haas, a. a. O. S. 39, Anmerkung 84.

Die Tessiner Tabakindustrie konnte sich dank ihrer Spezialitäten behaupten. Die Produktion, die 1910 auf rund 175 Millionen Stück Zigarrren im Werte von 4,8 Mill. Franken geschätzt worden war, betrug 1926 ca. 106 Millionen Stück im Werke von 7,4 Mill. Franken.(12)

Der Quantitätsrückgang erklärt sich aus einer Verbesserung der Qualitäten. Die tessinische Tabakindustrie nimmt innerhalb der schweizerischen immer noch einen bedeutenden Rang ein. 1929 wurden von 100 in der schweizerischen Tabakindustrie Beschäftigten 21 im Kanton Tessin, 41 im Kanton Aargau gezählt(13) — doch ist seit 1926 ein Rückgang (er machte sich vor allem seit 1929 bemerkbar) von 400 Arbeitern zu verzeichnen, so daß sich ein bedeutender Produktionsausfall ergeben dürfte. Der Export macht heute bei manchen Fabriken nur noch einen nicht sehr erheblichen Betrag der Produktion aus.

Die tessinische Tabakindustrie verwendet nur etwa 10—15 % des einheimischen Tabaks; er wird nur zu Pfeifen- und Schnupftabak(14) und allenfalls zur Fabrikation billiger Zigarren oder Zigaretten gebraucht.

Die niedrigen Löhne der Vorkriegszeit veranlaßten die Gründung vieler deutschschweizerischer Filialen im Mendrisiotto. Die tessinische Tabakindustrie ist auch heute noch arbeitsorientiert. Die Zigarren werden manufakturmäßig hergestellt. „Selbst eine künftige Zunahme der Mechanisierung mit vermehrter Kraftmaterialverwendung" könnte (da, wie Paul Haas ausführt, die Attraktionskraft der Arbeitskräfte sehr groß ist) „eine Deviation vom bisherigen Standort nur schwer bewirken".(15)

Diese Arbeitsintensität, die sich schon im Vorhandensein von vielen Einzelbetrieben zeigt, gibt der tessinischen Tabakindustrie bis heute eine ganz andere Stellung als allen anderen Industrien, ja, als eines Zweiges der Tabakindustrie selbst: der Zigaretten-

(12) Paul Haas, a. a. O. S. 38 und 47.

(13) Eidgenössische Betriebszählung 1929.

(14) Diese Gewerbe und auch der Schmuggel sind stark zurückgegangen. Vergl. Paul Haas, a. a. O. S. 76.

(15) Paul Haas, a. a. O. S. 138.

fabrikation. Hier ist die Produktionstechnik weitgehend mechanisiert. 1903 entstand die Zigarettenfabrik von Leonardo Quadri in Lugano.(16) Dieses Unternehmen, die heutige Gesellschaft „Orienta S.A." und ein zweites, das 1919 in Chiasso gegründet wurde, „Lario S.A.", beschäftigten 1935 zusammen 40 Arbeiter und Angestellte.(17) Außerdem besteht seit 1928 in Melide die Zigarettenfabrik „Sati" der Italienischen Regie. Während des zweiten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts nahmen auch andere Unternehmungen die Zigarettenfabrikation auf, doch sind sie bereits in der Fabrikliste von 1922(18) nicht mehr anzutreffen.

Die Verpackung der Zigaretten wird in Lugano und Chiasso noch mit der Hand besorgt. Hingegen wurden in der Fabrikation im Laufe der Zeit immer leistungsfähigere Maschinen verwendet. In zehn Stunden konnte man maschinell herstellen(19):

1905	1920	1934
60 000 St. (bis zu 2 000 von Hand)	200—250 000 St.	600—800 000 St. Zigaretten

Der Versand in die übrige Schweiz ist zwar nicht wie jener der Zigarren durch alte Spezialitäten gestützt, erreichte aber in den letzten Jahren bei einer Firma bis zu 65 % ihrer Produktion.

Da die städtische Abnehmerschaft im Tessin nicht groß ist (nur 10—20 % der Produktion wird im Tessin abgesetzt), wäre ein größerer Export für diese Industrie erwünscht. Verkauft wurde im Jahr 1934 an die Italienische Regie, nach der Vatikanstadt, nach Spanien, Belgien und verschiedenen Hafenplätzen.(20)

Für die tessinische Zigarettenindustrie wäre eine weitere Qualitätsverbesserung des einheimischen Tabaks und eine breite Anpflanzung für Zigaretten besonders geeigneter mazedonischer und bosnischer Sorten von großem Wert.

---

(16) Verzeichnet in der im Conto-Reso Direzione Igiene 1903 abgedruckten Fabrikliste.

(17) Laut persönlicher Angaben.

(18) Rendiconto Dip. Lavoro 1922.

(19) Laut persönlicher Angaben.

(20) Laut persönlicher Angaben.

B. Die Teigwarenindustrie.

Da Italien als erstes Land in Europa Teigwaren herstellte,(21) ist es verständlich, daß dieses Nahrungsmittel schon früh auch im Tessin bekannt war. „Aller Arten Teignudeln", wie Schinz sagt, „Makeroni genannt" wurden, zur Zeit als er sich in den „ennetbirgischen" Vogteien aufhielt, in den Läden von Bellinzona zum Verkauf angeboten.(22) Aus den Ausführungen des Reisenden geht hervor, daß sie aber nur auf dem Tische der Wohlhabenden zu finden waren. „Die tägliche Nahrung bürgerlicher Familien besteht in Reis-Brey und Fleisch." „Die Hülsenfrüchte und das Garten-Gewächs sind, nebst Teig-Nudeln (Macroni), Fischen und Eyern die Speisse an den magern und Fasten-Tagen."(23)

Ghiringhelli gab in seiner Handelsstatistik (1810) die Einfuhr von „Pasta" aus Italien in das Tessin mit Rubbi 3807 (à 10 schwere Pfunde) an.(24)

Im Jahre 1841 führte die Gesamtschweiz 1500—2000 Schweizerzentner (= 750 — 1000 dz) italienische „Teigwaren (Pasten)" ein.(25) Zu jener Zeit hatte man bereits mit der fabrikmäßigen Herstellung von diesem — in den großen Kreisen der Bevölkerung noch nicht verbreiteten — Nahrungsmittel begonnen. Die erste Teigwarenfabrik in der Schweiz ist die in Kriens bei Luzern (1838).(26) In den fünfziger Jahren bestanden schon dreizehn Fabriken.(27)

Die Gründung der als älteste geltenden Tessiner Fabrik fällt erst in das Jahr 1862 (Firma G. Monti in Vacallo, Sottoceneri),(28) aber es ist möglich, wenn auch nicht erwiesen, daß die „paste" im Tessin handwerksmäßig oder gar in Kleinbetrieben schon vor dieser Zeit hergestellt wurden.

(21) E. Wildeisen, Die Teigwarenindustrie in der Schweiz, S. 8.
(22) H. R. Schinz, a. a. O. Heft 2, S. 232.
(23) H. R. Schinz, a. a. O. Heft 5, S. 560.
(24) Helvetischer Almanach 1812, S. 210.
(25) Neue Statistik der Schweiz, Teil I, S. 230 (Stefano Franscini).
(26) E. Wildeisen, a. a. O. S. 11.
(27) Schweizerische Landesausstellung 1883, Bericht über Gruppe 25. S. 27.
(28) E. Wildeisen, a. a. O. S. 11.

Das Frick'sche Handelsadreßbuch von 1870 zählt nur zwei Teigwarenfabrikanten in Mendrisio auf. Im Adreßbuch von 1877 finden wir außer diesen noch zwei andere in Mendrisio und je einen in Bellinzona und Dongio (Bleniotal) verzeichnet.(29) So viel wir den Adreßbüchern und dem Handelsregister entnehmen können, vollzog sich zunächst im Tessin keine kontinuierliche Entwicklung. Manche Firmen können wir nur wenige Jahre lang verfolgen. Die meisten Betriebe waren klein, nur einige von ihnen standen unter dem Fabrikgesetz: das Pastificio Primavesi in Lugano (es mußte die Fabrikation bald wieder einstellen),(30) Borioli in Quinto (seit 1891), Bernasconi in Pregassona („Mulino e paste" ebenfalls seit 1891), Scolari in Faidò (1898), Zanone in Camorino bei Bellinzona (1898), Neuroni in Riva S. Vitale (1899), Lovati in Chiasso (1899).(31) Ende der neunziger Jahre hatte diese Tessiner Industrie über die kantonalen Grenzen hinaus große Bedeutung erlangt. Sie vermochte mit Erfolg jenseits des Gotthard mit anderen Schweizerfabriken zu konkurrieren,(32) vermutlich brachte sie der günstige Rohstoffbezug über Genua in diese Lage.

Die Teigwaren hatten damals schon in der ganzen Schweiz „in unglaublichem Maße Verbreitung auf dem Tische der arbeitenden Klasse gefunden"(33) — dank der Italiener, die an den großen Bahnbauten arbeiteten. In den 1870er Jahren erhielt die Fabrikation auch durch die Tatsache Förderung, daß die Maschinen einer in Konkurs geratenen Rorschacher Firma überallhin verkauft wurden.(34) Die Produktion der 1884 bestehenden 38 schweizerischen Fabriken war groß genug, um den Verbrauch zu decken. Die Einfuhr (5000 dz) machte ca. 8 % des Gesamtkonsums aus.(35)

(29) Neues vollständiges Handels-Gewerbeadreßbuch nebst Ortslexikon der gesamten Schweiz, Zürich 1877.

(30) E. Wildeisen, a. a. O. S. 11.

(31) Siehe die in den Conto-Reso Direzione Igiene der betreffenden Jahre jeweils veröffentlichten Fabriklisten.

(32) Bericht über Handel und Industrie der Schweiz, 1898.

(33) F. Schuler, Die Ernährungsweise der arbeitenden Klassen in der Schweiz und ihr Einfluß auf die Ausbreitung des Alkoholismus. Bern 1884, S. 25.

(34) E. Wildeisen, a. a. O. S. 10.

(35) Schweizer. Landesausstellung Zürich, Bericht über Gruppe 25, S. 27.

Beschäftigte in der Tessiner Teigwarenindustrie. (36)

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929	1933
Fabriken	2	1	2	6	11	11	5	3
Fabrikarbeiter . .	108	20	56	82	78	78	101	75
Berufstätige . . .	—	(38)	—	(66)	(208)	(204)	(211)	—

Die auffallend große Zahl der Berufstätigen im Verhältnis zu jener der Fabrikarbeiter zeigt, daß auch viele kleinere Betriebe im Tessin bestanden. Diese Tatsache ist heute noch für die Tessiner Industrie charakteristisch. 1927 wurden in der Schweiz 65 Fabriken mit einer Produktionsfähigkeit von 5338 Waggons à 10 Tonnen gezählt. Von den 20 Fabriken des Tessins mit einer Produktionsfähigkeit von 800 Waggons waren nur zwei Großbetriebe und neun davon wiesen lediglich geringe Fabrikationsmengen auf. Nur ein Achtel der schweizerischen Produktion fiel auf die Tessiner Unternehmungen (330 gegenüber 2800 Güterwagen).(37) Nicht inbegriffen sind in diesen Zahlen acht Tessiner Betriebe, die man fast eher Bäckereien nennen könnte. Die Zahl der südschweizerischen Fabriken ist seither zurückgegangen.

Wie schon aus den oben angeführten Zahlen hervorgeht, hat sich die schweizerische Teigwarenindustrie im zwanzigsten Jahrhundert weiter entwickelt, entsprechend dem steigenden Bedarf der wachsenden Bevölkerung. Sie deckt seit den letzten zehn Jahren den Verbrauch zu ca. 95%, ihre Produktion stieg von 20000 t im Jahr 1905(38) auf 27900 t im Jahre 1927.(39)

Für die Tessiner Fabriken ist der kantonale Absatzmarkt, trotz des sehr hohen Verbrauchs pro Kopf der Bevölkerung zu klein. Sie sind auf den Versand in die übrige Schweiz angewiesen. In den guten Jahren 1918 und 1919 betrug die Produktion der Tessiner Fabriken 7500 t, davon wurden 6600 t über den Gotthard versandt. 1924 sank sie auf 3000 t (= 2,5 Millionen Franken), davon gingen 1800 t in die übrige Schweiz(40) für, sofern wir auch wertmäßig

(36) Die Zahlen der Berufstätigen beziehen sich auf die Volkszählungen 1888, 1900, 1910, 1920, 1930.

(37) E. Wildeisen, a. a. O. S. 46, 47, 48.

(38) E. Wildeisen, a. a. O. S. 22.

(39) E. Wildeisen, a. a. O. S. 22.

(40) Le Rivendicazioni Ticinesi, S. 63 und S. 160.

60 % annehmen, 1,5 Millionen Franken. Der Transportsatz dürfte minimal 10 % dieses Wertes betragen haben.

Seit 1926 sind die Frachten reduziert worden, sie spielen aber nach wie vor eine große Rolle und erschweren die Konkurrenz mit den anderen Schweizer Fabriken. Der Preis der Rohstoffe war 1927, als sich die kantonale Produktion auf 3300 t belief,(41) gleich hoch oder sogar etwas höher als in der deutschen Schweiz und auch später haben sich diese Verhältnisse nicht geändert.(42) Die in jüngster Zeit erfolgten Frachtermäßigungen für kleine Distanzen kommen vor allem den nach Konsumplätzen orientierten Großbetrieben der anderen Kantone zugute,(43) die natürlich einen Teil ihrer Produktion auch im Tessin absetzen können. Diese Situation hat bereits zur Auswanderung von Tessiner Unternehmungen Anlaß gegeben. Tommasini hatte sich in Lenzburg mit einer Filiale etabliert, mußte aber im Tessin schließen. Die Fabrik von Faidò wurde, nachdem sie durch Feuer zerstört worden war, nicht am Orte selbst wieder aufgebaut, sondern nach Derendingen verlegt.(44)

C. Die Schokoladenindustrie.

Das „Cioccolattamachen und Verkaufen" war lange Zeit hindurch eine Erwerbsquelle der Tessiner Auswanderer.(45) In Mailand, Venedig, Triest, Turin, Livorno, Marseille und auch in einigen Städten Deutschlands waren sie zu finden. Interessant ist, daß die meisten von ihnen aus der Valle di Blenio stammten. Wir finden bei Osenbrüggen eine Erklärung dafür, er schreibt: „Als Grund dieses Betriebes ist nachweisbar, daß schon vor fast 200 Jahren ein Mann aus Val Blegno, der als Bedienter nach Mailand gekommen war, Schokoladefabrikant und in dieser Tätigkeit reich wurde."(46)

(41) E. Wildeisen, a. a. O. S. 48.
(42) Rapporto Camera Cantonale di Commercio 1930.
(43) Rapporto Camera Cantonale di Commercio 1931.
(44) Rapporto Camera Cantonale di Commercio 1932.
(45) Helvetischer Almanach 1812, S. 54.
(46) Osenbrüggen, a. a. O. S. 164.

Die Schokolade war in Italien schon sehr früh bekannt. (47) Es kann sich nun hier nicht darum handeln zu untersuchen, ob diese Tessiner das „köstliche Getränk" (48) nur als Wirte zubereiteten, oder ob sie vor allem feste Schokolade mit primitiven Werkzeugen herstellten, und von wann an die Bereitung fester Schokolade ihre Hauptbeschäftigung war.

Im Jahre 1857 stellten der aus Blenio stammende Mailänder Schokoladefabrikant Louis Biancotti und die aus Acquila (49) nach Turin eingewanderten Fratelli Buzzi aber ihre Erzeugnisse bereits in Bern aus, auch die Firma Primavesi von Lugano war dort mit Schokolade „in Tabletten"-Form vertreten. (50) Im Generaladreßbuch der Schweiz sind die Schokoladefabrikanten Caprara Giuseppe aus Biasca und Giudici Francesco Antonio aus Giornico verzeichnet. (51)

Bevor die Schokoladenfabrikation in der Schweiz im großen aufgenommen wurde (1819) „bereiteten Gewerbetreibende auf Märkten und Messen die Schokolade mit primitiven Werkzeugen zu". „C'est en voyant deux Italiens travailler et broyer le sucre et le cacao à la main, comme cela se pratique encore mais de plus en plus rarement dans certaines contrées, que F. L. Cailler eut l'idée de produire à son tour, mais mécaniquement, et dans des proportions plus grandes et plus économiques un chocolat plus fin et de prix avantageux." (52)

---

(47) „So treffen wir auf geschichtliche Notizen über Chocolade in Italien erst im Jahre 1606, in England 1657, Frankreich 1661, Deutschland 1679." Artikel „Cacao und Chocoladefabrikation" in Reichesberg, Handwörterbuch der schweizer. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, Bern 1903/11, Bd. I, S. 711.

(48) Helvetischer Almanach 1812, S. 54.

(49) Der Ort liegt ebenfalls im Bleniotal.

(50) Katalog der Berner Industrieausstellung 1857.

(51) „Generaladreßbuch der Schweiz, Handbuch für Fabrikanten, Handelsleute und Touristen". Zürich 1857.

(52) Auszug aus einer Rede von Al. Cailler. Siehe E. Schiess, L'industrie chocolatière suisse, Dissert. Lausanne 1915, S. 127. Vielleicht waren die „Italiener" Tessiner aus dem Bleniotal?

Im Jahre 1872 wanderten aus dem Distrikt Blenio noch 130 „Caffettieri e cioccolattieri" aus.(53)

Zu jener Zeit bestanden im Tessin bereits drei kleine Schokolade-Fabrikationsgeschäfte mit zusammen ungefähr neun Arbeitern.(54) 1894 gründeten die Fratelli Bianchi die erste große tessinische Schokoladenfabrik „Compagnie Suisse pour la Fabrication des Chocolats et Cacaos" in Lugano.(55) Die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter stieg von 48 auf 167 im Jahre 1905.(56) Der Export nach Italien war bedeutend. (57) Wir finden demnach hier die beiden Merkmale, welche in diesen Jahren für die schweizerische Schokoladenindustrie überhaupt kennzeichnend geworden waren, vereinigt: das Überwiegen des Großbetriebes und die zunehmende Bedeutung des Exports.(58) Mit dem Jahre 1906 ging die „Compagnie Suisse" an die „Chocolat Tobler" über. Im Jahre 1913 bezeichnete Platzhoff-Lejeune die tessinische Schokoladenindustrie (damals erfolgte die Umwandlung des kleinen Betriebes „Cima Frères" in Dangio, der 1905 nur neun Arbeiter beschäftigte,(59) in die große Fabrik „Cima Norma S. A.") zusammen mit der Zigarrenfabrikation als die blühendsten Erwerbszweige, „die gerade der geographischen Lage des Tessins und seiner Zugehörigkeit zur Schweiz ihren Aufschwung verdanken".(60) Gewiß, die Lage der Fabrik in Lugano war günstig wegen des Exports nach Italien. Während des Krieges waren in dieser Tessiner Industrie etwa 800 Arbeiterinnen be-

(53) F. Bolla, La popolazione del Cantone Ticino, Boll. Società Scienze naturali, 1927, S. 84.

(54) Furrer, Volkswirtsch. Lexikon. Artikel „Chocolade", Bd. I, S. 355.

(55) Martignoni, Il Ticino Commerciale e Industriale, S. 31.

(56) E. Schiess, a. a. O. S. 124/125.

(57) Theodor Tobler, Ein Querschnitt durch die Entwicklung der Tobler-Unternehmungen. Polygr. Gesellschaft Laupen, Bern 1932.

(58) Nach dem Bericht über Handel und Industrie der Schweiz von 1882 wurden damals noch 80 % der Produktion im Inland verbraucht. 1910 betrug der Anteil des Exports 72 % der Produktion, (E. Schiess, a. a. O. S. 175.)

(59) E. Schiess, a. a. O. S. 124/125.

(60) „Economist", 15. März 1913.

schäftigt. Der schweizerische Verbrauch an Schokolade hatte sich 1913—1918 mehr als verdoppelt (61) und Menge und Wert der Ausfuhr erreichten namentlich 1915 und 1916 sehr hohe Ziffern. Die Luganeser Fabrik, die 1918 infolge eines Kurzschlusses fast völlig niedergebrannt war, wurde 1919/1920 wieder aufgebaut und erweitert. Doch war sie vor allem auf den Export nach Italien und den nahen Orient eingerichtet und konnte die Nachkriegskrise mit ihren hohen Zöllen und Valutaschwierigkeiten nicht überstehen. Nun wirkte, wie der Geschäftsbericht 1925/26 der Tobler Holding Co. AG. Schaffhausen ausführt, der Umstand ihrer geographischen Lage erschwerend. Die hohen Frachtkosten, die besonders die Produkte, welche von Lugano in die übrige Schweiz geschickt wurden, belasteten, wogen die billigere Arbeit im Tessin mehr als auf, und so sah sich die Gesellschaft Tobler gezwungen, ihren unrentablen Tochterbetrieb 1926 zu schließen und 150 Arbeiterinnen zu entlassen. „Der durch das Luganeser Etablissement herbeigeführte direkte und indirekte Schaden muß auf 4 Millionen Franken geschätzt werden, sofern es sich rechtfertigt, den stattlichen Fabrikbau" (1,8 Mill. Fr.) „so gut wie glatt aus den Bilanzaktiven abzuschreiben" schrieb Theodor Tobler in seiner Abhandlung über die Tobler-Unternehmungen.

Es mag merkwürdig anmuten, daß im Jahre 1922, ebenfalls in Lugano, eine neue Schokoladenfabrik „Chocolat Stella S.A." entstand. Sie versorgte von Anfang an fast ausschließlich den schweizerischen Markt, auf den ja die gesamte Schokoladenindustrie der Schweiz seit 1921 hauptsächlich angewiesen ist. Die Produktion der Tessiner Fabriken — die „Cima Norma" hat sich weiter entwickelt — erreichte 1934 einen Betrag von ca. 2 Millionen Franken. Der größte Teil der Erzeugung, Schokoladenprodukte im Werte von ca. 1,8 Millionen Franken, wurde in der übrigen Schweiz abgesetzt, der Rest blieb im Tessin. Die Frachtkosten für 1 kg Schokolade Lugano-Innerschweiz betragen 10 ct (Bahn) resp. 15 ct (Post). 1934 waren in den beiden Tessiner Fabriken 220—235 Arbeiter (davon 140—150 Frauen) beschäftigt. Die Fabrikstatistiken ver-

(61) Von 10 Millionen Kilogramm 1913 auf 21 Millionen Kilogramm 1918. (Laut Bericht über Handel und Industrie der Schweiz 1918.)

mögen kaum die kurz gekennzeichnete Entwicklung zu veranschaulichen, doch seien die Zahlen angeführt:

	1895	1901	1911	1923	1929
Arbeiter	48	68	395	294	149
Betriebe	1	1	1	2	2

D. Die Salamiindustrie.

Schinz hatte auf seiner Reise in die „ennetbirgischen Vogteien" in den „Kramläden" von Bellinzona Würste (Salami) gesehen, die dort zum Verkauf ausgehängt waren. Man fand sie damals nicht selten auf den Tafeln der Bürgerlichen, die Bauern bereiteten sie vielfach selbst und trockneten sie an der Luft. „Nicht bloß das magere Ziegenfleisch erhält sich bey dieser Trucknung gut, sondern auch die vielfältigen fetten, meistens mit Salpeter gesalzene Würste (Salami)."(62)

Hundert Jahre später war das Tessin „Hauptsitz" für die Herstellung von getrockneten „Fleischkonserven".(63) Auch die Kantone Graubünden, St. Gallen und Bern fabrizierten damals ganz bestimmte Sorten Räucher- und Trockenfleischwaren. Die Spezialitäten des Tessins waren die, wie wir sahen, seit langem dort bekannten, typisch lombardischen, an der Luft getrockneten „salumi". Sie wurden auch nach Deutschland, Frankreich, Belgien, sogar nach Amerika exportiert. Die Gotthardbahn hatte diesem Gewerbe neue Förderung gegeben, Basel, Zürich, Luzern und Genf waren die Hauptkonsumenten in der Schweiz.(64) Wie bedeutend die Fabrikation war, geht z. B. daraus hervor, daß in den achtziger Jahren eine der Tessiner Firmen — es handelte sich wahrscheinlich um das 1830 gegründete Unternehmen Guindani, das auch an der Berner Industrieausstellung 1857 vertreten war — jährlich

(62) Schinz, a. a. O. Heft 5, S. 558.

(63) Fachbericht der Landesausstellung 1883, Gruppe Nahrungs- und Genußmittel, S. 63.

(64) Furrer, Volkswirtsch. Lexikon, Artikel „Fleischkonserven", Bd. I, S. 649 und Fachbericht der Landesausstellung Zürich 1883, Gruppe Nahrungs- und Genußmittel.

600 Schweine, 250 Ochsen und eine große Anzahl Kleinvieh zu Salami, Schinken und Speck verarbeitete. (65)

Zahlreiche „salsamentarie" (Handelsgeschäfte von Wurstwaren) waren schon in dem Frick'schen Handelsadreßbuch von 1870 aufgeführt. Manchen dieser Namen begegnen wir heute noch im Handelsregister.

Die zur Zeit von der tessinischen Salamiindustrie beschäftigten 180 Arbeiter gehören meist zu kleineren Firmen die oft gleichzeitig lokale Handelsgeschäfte sind. (66) Nur zwei von ihnen stehen unter dem Fabrikgesetz, die anderen beschäftigen nur etwa 3—5 Arbeiter, die vielfach auch bei ihnen in Kost und Logis sind. Die gesamte Tessiner Produktion betrug 1935 etwa 3000 dz Frischgewicht der fertigen Ware. (67) In den letzten Jahren blieb jährlich ein Drittel der Gesamterzeugung im Kanton, zwei Drittel wurden jährlich in die übrige Schweiz versandt. Ins Ausland exportiert wird schon seit langem nicht mehr.

Im Jahre 1905 gründete ein Italiener eine Salamifabrik in der deutschen Schweiz. Heute übertrifft die Produktion der der „Verwertungsgenossenschaft für schweizerische Dauerfleischwaren" angeschlossenen deutschschweizerischen Unternehmen (es sind acht — gegenüber dreiundzwanzig im Tessin) den Produktionsanteil der ebenfalls dazugehörenden Tessiner. 1934/35 wurden von den südschweizerischen Firmen, die Mitglieder dieser Genossenschaft sind nur 47 % der gesamten, kontrollierten Produktion geliefert. (68)

Während früher die im Tessin benötigten Schweine aus der Lombardei bezogen wurden — 1917 zum Beispiel, als die Salamifabrikation einen großen Aufschwung erfuhr, im Austausch gegen tessinische Eisenabfälle — werden seit einigen Jahren zum Schutz der schweizerischen Landwirtschaft überall nur einheimische Tiere

(65) Bericht über die Landesausstellung Zürich 1883, Gruppe 25.

(66) Die Salami wird nur in den kühleren Monaten hergestellt, da die Fabrikation im Sommer riskant ist. In der deutschen Schweiz werden jetzt Versuche unternommen, durch technische Einrichtungen eine fortlaufende Produktion zu ermöglichen.

(67) Der Gewichtsverlust der fertigen Ware beträgt jeweils 33 %.

(68) Laut persönlicher Angaben.

verwendet. Für das Tessin ist folglich, da es über zu wenig eigenes Vieh verfügt, an die Stelle der Lombardei die deutsche Schweiz getreten. Die organisierten Tessiner Firmen verarbeiteten in der Woche vom 28. Oktober bis 2. November 1935:

36 Schweine und 23 Kühe aus dem Kanton, und
93 Schweine und 2 Kühe aus der übrigen Schweiz. (69)

Die eidgenössische Verordnung wirkte sich zunächst ungünstig für die südschweizerische Industrie aus, weil das lombardische Fleisch billiger war. Mit der Entstehung der schon erwähnten Genossenschaft Ende 1933 kam es aber zu einer Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Produzenten und Salamifabrikanten. Die Schweizerische Zentralstelle für Schlachtviehverwertung, die dieser Genossenschaft angehört, hat das Recht, den Fabrikanten bis zu zwei Drittel des erforderlichen Viehs zuzuteilen. Wichtig ist, daß sie eine Vereinheitlichung der Herstellungsbedingungen herbeiführt, indem sie Richtpreise aufstellt und je nach dem effektiven Ankaufspreis Unterstützungen gewährt. Heute werden durch die Genossenschaft jährlich ungefähr 6000 Schweine und 1500 Kühe verwertet. (70)

Die Einfuhr von Salami und ähnlichen Wurstwaren in die Schweiz ist noch sehr groß, zumal die Zollbelastung relativ gering ist. Eingeführt wurden 1934 2,3 Millionen Kilogramm im Werte von 6.9 Millionen Franken. (71)

Die Produktion aller der Genossenschaft angeschlossenen Firmen deckt etwa nur 15—20 % des Gesamtverbrauchs der Schweiz. Der Tessiner Bedarf wird zu 40—50 % durch Tessiner Produkte (kontrollierte und nicht kontrollierte) gedeckt.

---

(69) Mitgeteilt vom Sekretariat der Verwertungsgenossenschaft für schweizerische Dauerfleischwaren.

(70) Mitgeteilt vom Sekretariat der Verwertungsgenossenschaft für schweizerische Dauerfleischwaren.

(71) 50 % der Einfuhr bezieht sich auf Salami. Bei gänzlichem Aufhören dieser Einfuhr würden 40 000 Schweine und 10 000 Kühe mehr verwertet werden können. (Mitgeteilt vom Sekretariat der Verwertungsgenossenschaft für schweizerische Dauerfleischwaren.)

E. Die Mühlenindustrie.

„Die Müller mahlen blos um den Lohn und sind keine Mähl- oder Getraid-Händler; sie sind meistens arme Handwerker, die Mühlen sind keine Gebäude von großem Werth", ... „da sie an kleine Rünse oder Bäche am Abhang der Bergen gebauen sind, so fällt das Wasser von oben herab auf die Räder."(72) Wir verdanken diese anschauliche Beschreibung der Tessiner Müllerei gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts wieder dem Theologen Schinz.

Ghiringhelli bemerkte vierzig Jahre später, daß die Mühlen sehr schlecht beschaffen seien. „Sie mögen wohl zu den zuersterfundenen gehören, und gegen sie sind die deutschen, mit Recht, für ein Uhrwerk zu halten."(73)

Es vergingen noch einige Jahrzehnte bis größere, mit verbesserten amerikanischen Einrichtungen versehene Mühlen entstanden. Die ältesten sind: Molino Contestabile, Raggi & Co., Maroggia (gegründet 1874. Im Jahre 1882 waren fünf Arbeiter beschäftigt. Die jährliche Produktion betrug 25—30 000 dz), (74) ferner Molino Farinelli in Ascona, Molino Bernasconi in Pregassona, Molino Simona in Verscio und Molino Bossi in Porza. Doch standen 1880 nur zwei Mühlen mit zusammen 10 Arbeitern unter dem Fabrikgesetz, während der Müllerei im ganzen 436 Erwerbende angehörten, die kleinen Kundenmühlen also noch wichtiger als in neuerer Zeit waren. Heute zählt jede der neun größeren Mühlen durchschnittlich 10 Arbeiter.(75) Die Zahlen der Fabrikstatistik — zu beachten ist, daß seit 1897 jede Mühle mit mehr als 2 Arbeitern unter das Fabrikgesetz fällt — und der Volkszählung veranschaulichen die Entwicklung:

Beschäftigte in der Tessiner Müllerei. (76)

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929	1934
Fabriken	2	3	6	11	12	17	12	9
Fabrikarbeiter	10	21	58	72	106	142	98	100
Berufstätige	436	360	—	326	286	255	222	—

(72) H. R. Schinz, a. a. O. Heft 3, S. 567.

(73) Helvetischer Almanach, 1812, S. 59.

(74) Katalog der schweizerischen Landesausstellung Zürich 1883, S. 186.

(75) In der Mühle und dem Silo von Giubiasco der „Cooperativa Agricola Ticinese" waren 1935 im ganzen 25 Personen beschäftigt.

(76) Die Berufstätigen beziehen sich auf die Volkszählungen.

Von Anfang an haben die Tessiner Mühlen Weizen, Roggen und Mais gemahlen und sich nicht, wie sehr viele Betriebe der deutschen und welschen Schweiz vor dem Krieg, auf Weizen spezialisiert. Auch litten sie nicht, wie die an der Nordgrenze gelegenen, unter der deutschen Konkurrenz.

Die günstige Frachtlage in der Nähe von Genua fiel außer Betracht, als, mit dem 1915 eingeführten Monopol des Bundes auf Brotgetreide, allen schweizerischen Mühlen Getreide zum gleichen Preis geliefert wurde. Allgemein bedeutete die eidgenössische Regelung (namentlich das Mehleinfuhrverbot) einen wichtigen Schutz für die schweizerische Müllerei. Sie verarbeitete nun auch Hartweizen und deckte während der Jahre 1915—1924 fast völlig den Bedarf der einheimischen Teigwarenindustrie. (77) Die Getreideversorgung ist 1924/28 neu geregelt worden. Die schweizerischen Müller haben das Recht, (78) soviel Hartweizen zu importieren als ausreicht, um 80 % des Bedarfs der Teigwarenfabrikanten zu decken. Ein Viertel bis ein Fünftel des Weichweizens und Roggens ist schweizerischer Herkunft und wird durch den Bund bezogen, der es an alle Mühlen zum gleichen Preis liefert, für den übrigen Teil werden ihnen Kontingente zugeteilt, die sie von bestimmten Gebieten zu beziehen haben.

In den letzten Jahren lieferten die Tessiner Mühlen für den Eßkonsum 125 000 dz Weichweizenmehl, 25 000 dz Hartweizengrieß, 5000 dz Roggenmehl und 70 000 dz Maismehl und -grieß. (Die letzte Ziffer entspricht 50 % des betreffenden schweizerischen Gesamtverbrauchs.)

Die Tessiner Maisernte erbrachte nur etwa 6000 dz.

Schon in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vermochten die südschweizerischen Mühlen den Kanton fast vollständig mit Mehl zu versorgen, (80) dreißig Jahre später fanden ihre Produkte auch Absatz in der übrigen Schweiz. (81) Heute wird

(77) E. Wildeisen, a. a. O. S. 28.

(78) Seit 1924. Siehe E. Wildeisen, a. a. O. S. 54.

(79) Mitgeteilt vom Sekretariat der „Associazione Mugnai Ticinesi".

(80) Handelskammerbericht 1867.

(81) Martignoni, Il Ticino commerciale e industriale. S. 32.

ein Achtel der Produktion in andere Kantone verkauft. Dagegen kommt in nennenswertem Umfang nur Kleie über den Gotthard in das Tessin. Der Entfernungsschutz dürfte aber durch den 1933 in Kraft getretenen „Frachtenausgleich", der zugunsten der im Innern der Schweiz gelegenen Mühlen geschaffen wurde, zumindest geschwächt sein. Dieser Frachtenausgleich bedeutet für die Tessiner Industrie eine Mehrausgabe von ungefähr 25—30 ct pro Doppelzentner des vom Ausland eingeführten Getreides.(82)

Die Löhne sind niedriger als in der deutschen Schweiz. Während die Träger im Tessin täglich 7—8 Franken und die Müller zirka 10 Franken erhalten, beträgt der Lohn für jene 10—12, für diese 13—14 Franken in der deutschen Schweiz.(83)

Im Laufe der letzten Jahre wurden drei Tessiner Mühlen geschlossen, die Ausnützung der Produktionskapazität der übrigen betrug 1935 75 %.

F. Die Bierbrauerei.

Die Tessiner Brauerei-Industrie weist keine Besonderheiten auf, das Wichtigste über ihre Verhältnisse läßt sich in wenigen Zeilen sagen: wie in der übrigen Schweiz, so wurden auch hier im Laufe der Zeit die kleinen Betriebe (1883 waren noch 13, 1901 noch 7 im Handelsregister verzeichnet) aufgegeben. Die heute bestehenden, vier Brauereien zählen etwa 150 Beschäftigte.

	1895	1901	1911	1923	1929
Brauereien unter dem Fabrikgesetz	2	4	3	3	3
Arbeiter in diesen Betrieben	17	85	125	62	107

Während vor dem Weltkrieg ein kleiner Teil der Produktion, etwa 4000 hl, Absatz in Italien fand,(84) sind die Brauereien heute ausschließlich auf den Tessiner Markt angewiesen. Die Zölle erschweren den Export. Die Gesamtproduktion hat in den letzten

(82) Mitgeteilt vom Sekretariat der „Associazione Mugnai Ticinesi".

(83) Mitgeteilt vom Sekretariat der „Associazione Mugnai Ticinesi".

(84) Vergl. Reichesberg, Handwörterbuch, Artikel „Bierbrauereigewerbe und Bierbesteuerung", Bd. III, Teil 2, S. 1641. Im Jahre 1913 betrug der Ausstoß der fünf Tessiner Brauereien 63 300 hl, davon wurden 10 100 hl exportiert. (Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1916, S. 71.)

Jahren 50 000—60 000 hl jährlich betragen, im Werte von etwa 2,5 Millionen Franken. Sie deckt den kantonalen Bierbedarf zu ungefähr 90 %. Die Aktienbrauereien von Basel und Luzern liefern jährlich ca. 5000 hl, dazu kommt noch eine kleine Quote ausländischen Bieres für die Fremdenzentren. Das Malz wird zu 70 % aus der Tschechoslowakei bezogen. (85)

Einen anderen Charakter haben die typisch lokalen „Gazosen"-Fabriken. (86) Dieses Gewerbe zählte 1930 88 Erwerbende, von denen 26 selbständig waren. Nur vier Betriebe mit zusammen etwa 25 Arbeitern standen 1934 unter dem Fabrikgesetz. Es ist möglich, daß sich auch hier mit der Zeit eine Konzentration vollzieht.

2. Bekleidungs- und Ausrüstungsindustrie.

A. Wäsche- und Kleiderkonfektion.

Die Wäscheindustrie nimmt in bezug auf die Fabrikarbeiterzahl den wichtigsten Rang unter den verschiedenen Zweigen der Bekleidungsindustrie ein. — In Zürich, Aarburg, Wangen, Basel, Brugg, Biel und Genf nahm vor etwa siebzig Jahren die Wäscheindustrie ihren Anfang. (87) Die älteste Fabrik im Tessin, die zunächst, aber nur vorübergehend, Damenwäsche herstellte, ist die eines deutschschweizerischen Unternehmers. Sie entstand in Mendrisio. In der Fabrikliste von 1900 ist sie zum erstenmal aufgeführt. (88) Im Jahre 1902 wurde, ebenfalls im Mendrisiotto, die Fabrik für Herrenwäsche „Realini & Co." gegründet. Auch sie entwickelte sich sehr gut und gehört heute, zusammen mit der oben erwähnten, zu den Großbetrieben dieser Tessinischen Industrie. Schon vor 1914 arbeitete Realini für den Export, das Tessin war bereits damals, neben der deutschen Schweiz, ein Hauptsitz der Herrenwäscheindustrie, die allgemein in den Jahren

(85) Laut persönlicher Angaben.

(86) Kohlensäurehaltige Limonaden.

(87) Reichesberg, Handwörterbuch, Artikel „Konfektionsindustrie", Bd. 2, S 763.

(88) Conto-Reso Dir. Igiene 1900.

1900—1914 einen großen Aufschwung genommen hatte.(89) Auch heute nimmt der südliche Kanton in bezug auf diese Industrie (sie ist immer noch vor allem im Mendrisiotto verbreitet, hat sich jedoch in den letzten zehn Jahren auch auf Lugano ausgedehnt) einen wichtigen Platz unter den Kantonen ein: 1929 wurden von 100 in der schweizerischen Wäschekonfektion Beschäftigten 20 im Kanton Zürich, 15 im Kanton Tessin, 11 im Kanton St. Gallen und 10 im Kanton Bern gezählt.(90)

Fabrikarbeiter in der Tessinischen Wäschekonfektionsindustrie. (91)

	1901	1911	1923	1929	1934
Arbeiter . . .	12	—	577	772	800
Betriebe . . .	1	—	6	9	

Vor 1914 und auch noch später wurden die Stoffe vielfach aus oberitalienischen, auch englischen Webereien bezogen, heute größtenteils aus der Schweiz. Der Export ging hauptsächlich nach den skandinavischen Ländern, mußte aber in den letzten Jahren aufgegeben werden.(92) Man ist auf der Suche nach neuen, ausländischen Absatzgebieten.

In einigen Gegenden der deutschen Schweiz, z. B. im St. Gallischen Rheintal, wo man sich nach dem Zusammenbruch der Stickerei teilweise auf Wäsche umgestellt hat, wird heute zu sehr niedrigen Löhnen gearbeitet, und so ist der, namentlich vor 1914 ausgeprägte wirtschaftliche Vorteil im Tessin: die billigeren Löhne, geringer geworden. Die Löhne waren immerhin im Tessin mindestens ein Drittel niedriger als in der übrigen Schweiz. Andrerseits hat die fortschreitende Mechanisierung begonnen, die Bedeutung des Arbeitsfaktors einzuschränken. Während beispielsweise eine Arbeiterin in einer Fabrik im Jahre 1920 im Tag $2^1/_2$ Hemden herstellen konnte, beträgt ihre heutige Leistung $3^1/_2$ bis 4 Hemden. In einem anderen Betrieb ist, gegenüber der Zeit vor 1914, eine Vervierfachung der Produktion möglich geworden.

(89) Katalog der schweizerischen Landesausstellung Bern 1914.

(90) Eidgenössische Betriebszählung 1929.

(91) Die Fabrikstatistik von 1911 hat die Wäschekonfektion nicht ausgeschieden.

(92) Rapporto Camera Cantonale di Commercio 1933.

Einen anderen Charakter hat die Herrenkonfektionsindustrie: die hier ansässigen Betriebe übernehmen Aufträge von Firmen der deutschen Schweiz. Sie stellen Arbeiterinnen mit festem Lohn ein, und vergeben manchmal außerdem noch Heimarbeit im Kanton. Eine Anzahl Heimarbeiterinnen wird auch direkt von der deutschen Schweiz aus beschäftigt. Die Hausindustrie ist für die Bevölkerung wichtig. 1929 zum Beispiel arbeiteten 320 Personen in Herrenkleiderfabriken, während allein von einem großen Unternehmen, das auch eine Filiale im Tessin besitzt, 100—120 Heimarbeiterinnen beschäftigt wurden. So dürfte der größte Teil der 1930 gezählten 461 Heimarbeiter der Bekleidungsindustrie der Herrenkonfektionsbranche angehören, die im Laufe der Zeit von Bedeutung für den Kanton geworden ist.

Fabrikarbeiter in der Tessinischen Herrenkonfektionsindustrie. (93)
(„Männerkleider, Uniformen")

	1901	1911	1923	1929
Arbeiter . .	49	332	297	320
Betriebe . .	2	10	12	17

Auch diese Sparte der Bekleidungsindustrie entwickelte sich zunächst im Mendrisiotto (eine der ersten Firmen ist die in der Fabrikliste von 1903 verzeichnete „Sartoria Pfister" Mendrisio), sie ist auch heute hauptsächlich im Sottoceneri verbreitet. Lugano und Umgebung ist als Arbeitsplatz hinzugekommen, Burger Kehl z. B. eröffnete eine große Werkstätte in Lugano und 1934 entstand in Roveredo die Fabrik „Mario Rondi & Cie.", die 1935 36 Arbeiterinnen beschäftigte.(94)

Die Schweiz ist nun nicht mehr, wie noch vor fünfzig Jahren, zur Zeit als die fertigen Herrenanzüge fast ausschließlich vom Ausland bezogen wurden, von vielen fremden Arbeitskräften abhängig.(95) Auch im Tessin ist, wenn auch später als in anderen Gegenden der Schweiz, allmählich eine bodenständige Arbeiterschaft

(93) In der Fabrikstatistik 1901 heißt es „Kleiderfabriken".

(94) Artikel in der Zeitung „Il Dovere", 8. November 1935, Anno LIX, Nr. 258.

(95) Bericht über die schweizerische Landesausstellung Zürich 1883, Gruppe 6, S. 19.

herangebildet worden. Die niedrigen Löhne, zunächst wohl auch der Beschaffung der Arbeiterinnen wegen, die Nähe der italienischen Grenze, dürften zur Entwicklung dieses Gewerbes beigetragen haben.

B. Hutindustrie.

Die Vermutung liegt nahe, daß sich die Hutindustrie, und im besonderen die Wollhutmanufaktur von Italien her auf das Tessin ausbreitete. Zur Zeit Franscinis war die letztgenannte besonders in Lugano bedeutend. Während der Luganer Messe wurden regelmäßig viele ihrer Erzeugnisse auch an Schweizer aus anderen Kantonen verkauft.(96) Die Woll- und Haarhutindustrie empfing später, wiederum von Italien, neuen Impuls. 1866 gründete ein in die Schweiz emigrierter Italiener eine Woll- und Filzhutfabrik in Mendrisio. Es dürfte eine der ältesten schweizerischen Hutfabriken gewesen sein.(97) Sie beschäftigte ungefähr zwanzig Arbeiterinnen. Täglich konnten 100 Hüte hergestellt werden.(98) Die Errichtung einer zweiten, heute noch bestehenden Fabrik im Mendrisiotto erfolgte später durch einen damaligen Angestellten dieser ältesten Firma. Auch in Bellinzona und Lugano nahm man, in den achtziger und neunziger Jahren, die Woll- und Filzhutfabrikation auf. Vier Unternehmungen waren an der schweizerischen Landesausstellung 1914 vertreten: eine Woll- und Filzhutfabrik von Salorino (Mendrisiotto), eine Luganeser Mützenfabrik, die 1885 gegründeten „Fabbriche riunite di cappelli" Bellinzona, und die Haarhütefabrik F. Borsalino & Cie., Bellinzona.(99)

(96) Stefano Franscini, Der Canton Tessin, S. 172/173. Eine der ältesten Firmen, die 1783 gegründete „Cappelleria Molinari" besteht heute noch. Bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden hier Herrenhüte fabriziert und auf der Piazza Riforma zum Verkauf ausgelegt. Heute ist die Firma bekannt als bedeutendes Handelshaus in Hüten.

(97) Furrer, Volkswirtsch. Lexikon, Artikel „Hutfabrikation" erwähnt eine erst spätere Gründung mit den Worten: „gegen 1869 ward in Wädenswil die erste eigentliche schweizerische Hutfabrik mit Dampfbetrieb und Maschinen errichtet". Bd. II, S. 51.

(98) Handelskammerbericht 1867. Lavizzari (Monte Generoso, S. 36) schreibt, daß ein guter Teil der Hüte nach Übersee verschickt wurde.

(99) Katalog der schweizerischen Landesausstellung Bern 1914.

Die Firma „Fabbriche Riunite“ ist seit längerer Zeit die größte. Sie beschäftigte 1935 110 Personen im ganzen und ist die einzige der Tessiner Fabriken, die heute, außer Filzhüten und Mützen, auch Strohhüte herstellt. Die noch in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Loco, Comologno, Crana, Vergeletto, Russo und Berzona (Onsernonetal) bestehenden Fabrikationsgeschäfte für Strohgeflechte und -Hüte sind, mit dem damals einsetzenden Niedergang der Strohindustrie, verschwunden.(100)

Bis 1914 wurden in der ältesten Fabrik in Mendrisio auch „Stumpen“, d. h. die noch unbearbeiteten Grundformen der Hüte, fabriziert. Der Versuch eines in den Weltkriegsjahren in Locarno errichteten Unternehmens, die Fabrikation von „Stumpen“ aufzunehmen, scheiterte. Die Fabrik von Mendrisio wies bis 1914 Export auf, die seit einiger Zeit eingegangene Firma „F. Borsalino“ konnte, dank ihres Namens, auch später noch ausführen.

Die tessinische Hutindustrie ist heute auf den Absatz innerhalb der Schweiz, d. h. hauptsächlich in andere Kantone, angewiesen. Sie beschäftigte 1935 im ganzen etwa 260—300 Personen.

Beschäftigte in den Tessiner Hutfabriken.

	1882	1895	1901	1911	1923	1929
Arbeiter . . .	25	10	214	189	83	147
Betriebe . . .	1	1	4	3	5	5

3. Uhrenindustrie.

A. Uhrensteine.(101)

Die Herstellung von Uhrensteinen ist seit den ersten neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu einer typisch schweizerischen Industrie geworden, die ihren Sitz zunächst im welschen Jura und im Waadtland hatte. Bald wurde sie in Biel, Solothurn, Neuenburg, Bern, Baselland und durch Welschschweizer in das Tessin

(100) 1888 ermittelte die Volkszählung noch 948 Erwerbende der Strohflechterei, 1930 nur noch 4.

(101) Die Herstellung künstlicher Edelsteine wird teilweise bereits in diesem Abschnitt mitberücksichtigt.

eingeführt.(102) Hier waren die Löhne billig(103) und ebenso die Betriebskraft.

Die damalige Herstellungsweise aus natürlichen Granaten und Rubinen erforderte viel Handarbeit. Da sie sich bis 1920 ungefähr in „gebrochenen Partien", d. h. in sieben verschiedenen Prozessen vollzog, eignete sie sich sehr gut zur Beschäftigung von Heimarbeitern. Die unter (102) erwähnte Locarneser Firma, die sich 1911 in die „Swiss Jewel A.G." umgewandelt hatte, besaß Ateliers in vielen Tessiner Dörfern. Bei Kriegsausbruch beschäftigte sie 250 Arbeiter. Im Jahre 1909 finden wir ein anderes Unternehmen der Uhrensteinindustrie im Tessin, „Audemars" in Verscio, unter dem Fabrikgesetz, 1916 „Mattei e Sartori" in Bosco Vallemaggia.

Die Herstellung synthetischer Edelsteine wurde im Tessin von einem Deutschschweizer und einem Locarneser aufgenommen.(104) Sie gab den Anstoß zu einer großen Ausdehnung der Uhrensteinindustrie.(105) Die „Swiss Jewel" fusionierte mit dem jungen Unternehmen und erzeugt seit den Jahren 1916/17 die von ihr für die Herstellung von Uhrensteinen mehr und mehr benötigten synthetischen Edelsteine selbst. 1917 waren im Tessin bereits zehn Werkstätten der Uhrensteinindustrie unter dem Fabrikgesetz, 1918 kamen zehn neue hinzu, 1919 acht. Die Hochkonjunktur dauerte von 1919 bis 1921. Abnehmer waren nicht nur die Uhrenfabriken der Schweiz, sondern auch die von Deutschland, Frankreich und Amerika. Im Jahre 1922 standen jedoch nur noch 15 Betriebe unter dem Gesetz.

Der synthetische Stein ersetzte ganz allgemein in der Uhrenindustrie den natürlichen. Die „Swiss Jewel" läßt seit einiger Zeit die künstlichen Edelsteine auch zu Lagersteinen für Meßinstrumente und elektrische Zähler verarbeiten, denn auch diese Industrie hatte „in den letzten Jahren allgemein die Vorteile des synthetischen

(102) Wir finden die Firma Mojonny & Co., Locarno (ihr Hauptsitz war in Yverdon), in der Fabrikliste, Conto-Reso Dir. Igiene 1905.

(103) Bericht der eidgen. Fabrikinspektoren 1908/09, S. 78: „La fabrication des joyaux et des pierres fines pour l'horlogerie tend à s'implanter au Tessin grace à la main d'oeuvre très basse".

(104) Wir finden die Firma „Frey & Co., Locarno, pietre scientifiche" in der Fabrikliste 1915. (Conto-Reso Dip. Igiene e Lavoro.)

(105) Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren 1918/19, S. 85.

Steines gebührend schätzen gelernt und ihn als Lagerstein an die Stelle des natürlichen Saphyres eingeführt".(106)

Eine zweite tessinische Fabrik für künstliche Edelsteine, „La Chimica S.A." entstand 1921/22 in Bodio.(107) Dieses Unternehmen, sowie die „Swiss Jewel" senden „Rohsteine" (= unbearbeitete synthetische Steine) in die Schmucksteinschleifereien von Deutschland, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei, England und Indien.

Vor etwa fünfzehn Jahren erfolgte in der Verarbeitung von Rohsteinen die Umstellung auf rein maschinelle Fabrikation. Nur selten noch werden Uhrensteine aus natürlichen Granaten hergestellt. Die Firma „Swiss Jewel" gab die Einzelwerkstätten auf und konzentrierte den Betrieb in Locarno. Die menschliche Arbeitskraft spielt seither nicht mehr die gleiche Rolle, stellt aber den hauptsächlichsten Ausgabeposten dar.(108) Die Locarneser Firma, die 1920 750 Arbeiter beschäftigte, zählte 1935 360—370, erzielte jedoch in diesem Jahre eine höhere quantitative Leistung.(109) Die Schweiz nahm 1934/35 45% ihrer Produktion auf.(110)

Die Entwicklung der Technik und die Depression in der Uhrenindustrie haben auch die Zahl der Arbeiter in den anderen Tessiner Fabriken stark reduziert. Es handelt sich dabei meist um Firmen, die in eigenen Ateliers oder von Heimarbeitern gewisse Teilprozesse an den Uhrensteinen ausführen lassen und zwar vielfach im Auftrag von Schweizer Fabriken. Viele der Tessiner Uhrensteinwerkstätten haben in den Jahren 1931—34 den Betrieb eingestellt. In der Gruppe „Uhren und Bijouterie" wurden 1930 nur 40 Heimarbeiter gezählt.

Fabrikarbeiter der Uhrensteinindustrie (Tessin).

	1911	1923	1929	1934	
Arbeiter . . .	187	468	647	350—380	(Schätzung)
Betriebe . . .	6	13	14	4—5	„

(106) E. G. Sandmeier, „Der synthetische Korund als Lagerstein", Journal of the institution of electrical engineers, London, Vol. 72, N°. 438 (Juni 1933).

(107) Artikel „Industrie ticinesi" in „La Cooperazione", 30. Januar 1936, Jahrg. XXXI, Nr. 5.

(108) Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1356, 26. Juli 1933.

(109) Mitgeteilt von der Direktion der „Swiss Jewel".

(110) Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1138, 30. Juni 1935.

B. Uhren.

Die erste tessinische Uhrenfabrik wurde 1865 in Lugano gegründet. Sie beschäftigte 1867 36 Arbeiter. Ein Teil von ihnen war von auswärts herbeigezogen worden.(111) Vermutlich wurde dieser Betrieb bald aufgegeben. Die erste Fabrikstatistik von 1882 nennt ihn nicht und so wird allgemein angenommen, die Uhrenindustrie habe sich von Arogno aus im Tessin verbreitet. Der Lehrer Manzoni von Arogno war durch seine Beziehungen zu einer Firma in Porrentruy auf den Gedanken gekommen, eine Fabrik für Rohwerke in Arogno zu gründen (1872), ein Unternehmen, das angesichts der im Tessin im Verhältnis zur französischen Schweiz billigeren Löhne Erfolg versprach. Achtzig bis hundert Leute fanden dort Beschäftigung. Tessinische Arbeiter wurden, unter Herbeiziehung von Welschschweizern, ausgebildet.

Im Jahre 1888 gründeten Arbeiter von Manzoni die zweite Uhrenfabrik des Tessins in Form einer Genossenschaft im gleichen Dorf.(112) Veranlassung dazu hatte eine Lohnkürzung bei Manzoni gegeben. Das junge Unternehmen war infolge von technisch notwendig gewordenen Fabrikationsumstellungen in schwierige Lage geraten. Die Hindernisse konnten aber überwunden werden. Die Fabrik Manzoni belieferte in hohem Ausmaß die französisch-schweizerischen Montagefabriken und ist bis heute die größte der tessinischen Uhrenindustrie geblieben.(113) Die beiden Unternehmen von Arogno werden seit einiger Zeit gemeinsam geleitet. Bei der Rohwerkefabrikation waren hier 1934 120 Arbeiter beschäftigt. Der kleinere Betrieb ist seit sechs Jahren auf die Fabrikation von fertigen Uhren für den italienischen, englischen und amerikanischen Markt eingerichtet.(114)

Noch in den neunziger Jahren entstand in Melano, unweit von Arogno, eine kleine Fabrik für fertige Uhren. Im zwanzigsten

(111) Handelskammerbericht 1867. Die Guida storica descrittiva commerciale 1875 erwähnt die luganesische „Fabbrica Orologi Uccelli e Santini".

(112) „Fabrique d'ébauches et finissages de remontoirs, Società cooperativa Cometti".

(113) Fabrique d'ébauches réunies d'Arogno S.A.

(114) Laut persönlicher Angaben.

Jahrhundert dehnte sich diese Industrie weiter aus. Tessiner und Welschschweizer gründeten zunächst im Sottoceneri und später auch in Locarno kleine Fabriken. So wurde z. B. 1908 die Orologeria Bernasconi in Castel S. Pietro, 1912 die von Massetti in Melano in die Fabrikliste aufgenommen, 1915 die von Jules Droz und von Robert Ackermann in Chiasso. In Locarno und Umgebung kamen in den Weltkriegsjahren drei Betriebe unter das Fabrikgesetz: es war eine günstige Zeit für den Absatz nach Frankreich und Italien.

1917—1920 waren die Jahre der größten Aktivität. Die Tessiner Uhrenindustrie beschäftigte ungefähr 400 Arbeiter. 1917 wurden sieben Fabriken gezählt.

Arbeiter in Tessiner Uhrenfabriken.

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Arbeiter	76	81	221	282	159	118	242
Betriebe	1	1	2	4	2	4	4

In der Kriegszeit fing man an, auswechselbare Uhrenteile herzustellen. Die Mechanisierung hat seither Fortschritte gemacht. Automatische Maschinen, von denen jeder Arbeiter vier oder fünf bedienen kann, sind eingeführt worden. In einer Tessiner Fabrik konnten beispielsweise in den Jahren 1919/20 pro Arbeiter 5 bis 6 Rohwerke im Tag hergestellt werden. Heute ist fast eine Verdoppelung erreicht.

Diese technische Entwicklung hat die Heimarbeit naturnotwendig zurückgedrängt. Die Depression der letzten Jahre gab Anlaß zur Schließung einiger Tessiner Betriebe „mit unrentabler Produktionsweise".(115)

4. Chemische Industrie.

A. Linoleumindustrie.

Die große Linoleumfabrik in Giubiasco besteht seit mehr als dreißig Jahren. Ihre Produktion ist in dieser Zeit mengenmäßig auf das achtfache gestiegen. Sie deckt heute mehr als die Hälfte des schweizerischen Verbrauchs und gehört mit ihren 240 Arbeitern und Angestellten schon lange zu den wenigen großen Tessiner Betrieben.

Wie diese Fabrik — die einzige in der Schweiz — nach Giubiasco kam, dort weiterbestehen und sich, trotz unrationalem Stand-

(115) Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren für 1932/33.

ort, entwickeln konnte, soll im folgenden kurz erörtert werden.(116)

Die Schweiz wurde, seit der Jahrhundertwende, mehr und mehr aufnahmefähig für Linoleum. Englische und deutsche Fabrikate kämpften um diesen wichtigen Markt. Ein italienisches Unternehmen, das bereits eine Linoleumfabrik in Italien in Betrieb genommen hatte, sich dort aber, so scheint es, vor Exportschwierigkeiten gestellt sah, infolge hoher Zölle auf die nötigen Rohstoffe, beschloß im Jahre 1905 eine Filiale der „Società del Linoleum Milano" in der Schweiz zu gründen und entschied sich für Giubiasco.(117) Die Fabrik beschäftigte anfangs 60—80 Arbeiter, kam aber nur schwer gegen die Konkurrenz der auf dem schweizerischen Markt gut eingeführten englischen und deutschen Fabrikate auf und fand zudem wenig Entgegenkommen bei Händlern und Konsumenten der Schweiz. Während des Weltkrieges erlaubte der Rohstoffmangel nicht, die Produktion zu erhöhen. Erst nach 1919 wurde nicht nur der Rohstoffmarkt freier, sondern es trat auch eine Besserung der Absatzverhältnisse ein. 1921 wurde das Unternehmen zu einer Aktiengesellschaft schweizerischen Rechts und schloß sich später der in Zürich gegründeten Continentalen Linoleum-Union an.(118) Aus der folgenden Tabelle geht deutlich der 1922 einsetzende Aufschwung der Produktion hervor.(119)

Ungefähre Jahresproduktion der Linoleumfabrik Giubiasco. (120)
(Verarbeitete Linoleummischmasse in Tausend Kilogramm.)

	1906	1915	1920 1921	1922	1923 1924	1925	1926	1927 1928	1929 30/31	1933	1934
Total	430	630	1070	1940	2820	3320	2580	2900	3430	3280	3800
Davon Export	—	70	267	880	1170	1470	1370	1200	1070	600	790

(116) Der Jubiläumsschrift 1935 (Mitteilungen der Linoleum AG. Nr. 13) und anderen von dieser Gesellschaft veröffentlichten „Mitteilungen" ist ein Teil der hier gemachten Angaben entnommen.

(117) Im Verwaltungsrat des Unternehmens war ein Bankier aus Bellinzona.

(118) Diese Gesellschaft dehnte ihren Interessenkreis auf die Linoleum Aktiebolaget Forshaga in Norwegen, auf die N.V. Kromenie Holland und die Société Ind. Rémoise du Linoléum Sarlino S.A. in Reims aus. Sie ist an den „Deutschen Linoleumwerken A.G." beteiligt.

(119) Index der Fabrikpreise für unverlegtes Linoleum: 1913 = 100, 1919 = 395, 1920 = 220, 1933 = 130.

(120) Die Zahlen sind auf Grund der in den „Mitteilungen der Linoleum A.G." Nr. 13 enthaltenen graphischen Tabellen errechnet.

Der Export ist in den letzten Jahren im Verhältnis zur Produktion gesunken. 1922—1928 wurden ca. 55 % der Produktion im Ausland abgesetzt, 1929 — 1934 15 — 20 %. Der schweizerische Markt hat demnach heute die größte Bedeutung für die Tessiner Fabrik. Der Verkauf in die Schweiz richtete sich 1934 zu 95 % in die nördlich des Gotthard gelegenen Kantone, nur 5 % wurden in das Tessin abgesetzt.(121) Die Belastung, die ihr durch den langen Frachtweg erwächst, ist 1926 mit der Aufhebung der Bergzuschläge und durch Spezialtarife gemildert worden, aber trotzdem bleibt die Frachtlage ungünstig. Eine Verlegung der Fabrik kann jedoch, der großen Anlagen wegen, nicht in Betracht kommen.

Die Zahl der unter dem Fabrikgesetz stehenden Arbeiter stieg auf 342 im Jahre 1923 und sank dann, z. T. infolge Rationalisierungsmaßnahmen, auf 261 im Jahre 1929, und auf ca. 190 1934.(122)

Der Import von ausländischem Linoleum ist in der letzten Zeit (1930 — 34) zurückgegangen. Wieweit in den verschiedenen Jahren die Fabrik Giubiasco zur Deckung des schweizerischen Bedarfs beitrug, geht aus folgenden Zahlen hervor(123):

Linoleumverbrauch in der Schweiz.

(In Tausend Kilogramm.)

	1896	1900	1906	1910	1915	1918	1920	1925	1930	1934
Total	670	1220	2880	4160	2200	650	2200	3620	4620	5250
Gedeckt durch inl. Erzeugnis	—	—	410	530	630	280	800	1790	2080	3010

B. Die elektrochemische Industrie. (124)

Die elektrochemische Industrie hätte während der Kriegsjahre 1914—1918 die blühendste des Kantons genannt werden können.

(121) Laut persönlicher Angaben.

(122) Die Produktionsfähigkeit wurde 1929 durch neue Anlagen erhöht. (Bericht über Handel und Industrie der Schweiz 1929.)

(123) Siehe Anmerkung (120) auf S. 105 dieser Arbeit.

(124) Dieser Abschnitt stützt sich auf die Mitteilungen in den Jahresberichten der „Motor A.G." und der „Officine Elettriche Ticinesi".

Bodio war ihr Zentrum, tausend Arbeiter fanden dort Beschäftigung. (125)

Die Nutzbarmachung der reichen Wasserkräfte der Leventina gab den Anstoß zu dieser Entwicklung, die „Motor A.G." war auf Großabnehmer angewiesen. Schweizerisches und deutsches Kapital wurde dort in mehreren Fabriken, die teilweise Filialbetriebe großer Gesellschaften waren, investiert.

Die „Motor A.G." gründete 1908, angeregt durch den weitsichtigen Tessiner Industriellen Ingenieur Nizzola, zusammen mit einer deutschen Gruppe die „Gotthardwerke A.G.". Die Finanzierung geschah zu gleichen Teilen. Die Fabrik wurde 1911 dem Betrieb übergeben. Ihre Produkte, Eisenlegierungen und Carbid, fanden vor allem auf dem deutschen Markt Absatz. 1921 ging ihr gesamtes Aktienkapital an die „Motor A.G." über, drei Jahre später wurde der Betrieb den Lonzawerken angegliedert und ist heute noch in ihrem Besitz.

Die „Nitrumwerke" in Bodio, an denen sich die „Motor A.G." ebenfalls beteiligte, nahmen die Fabrikation von Stickstoffprodukten im Jahre 1911 auf. Ihre Erzeugnisse, Salpetersäure, Natriumnitrat und verwandte Produkte versorgten den schweizerischen Markt.(126) Sie wurden im Juli 1921 durch die bekannte Explosion vollständig zerstört und sind seither nicht wieder aufgebaut worden, obwohl man dies später einmal erwog.

Die Explosion zerstörte auch die gegenüberliegende Fabrikanlage der „Société Anonyme des Carbures du Day", die ihre Stammfabrik in Le Day, bei Vallorbes, besaß. Die Fabrikation war 1916 aufgenommen worden. Die durch den Krieg hervorgerufene Nachfrage nach Carbid hatte auch in Aarau, Le Day, Vouvry und Reichenbach zu Fabrikgründungen geführt. (127) Das Unternehmen „Carbures du Day" geriet 1922 in Konkurs.

Auch die Fabrikanlage der „Société Electrochimique du Léman

(125) Relazione della Camera e del Segretariato del Lavoro 1918.

(126) Die Nitrumwerke lieferten der Eidgenossenschaft Salpetersäure. (Bericht über Handel und Industrie der Schweiz 1916.)

(127) „Die schweizerische Carbidindustrie" in „Technik und Industrie", 1918, S. 254.

S.A." („SELSA") in Bodio, die ebenfalls Carbid erzeugte, wurde durch die Explosionskatastrophe beschädigt. Diese Gesellschaft mußte bald darauf die Fabrikation einstellen. Die Fabrikanlage wurde aber dann für die Erzeugung synthetischer Edelsteine eingerichtet. (128) Wir finden das neue Unternehmen schon in der Fabrikliste von 1922. (129) Zu Beginn des Jahres 1936 waren in diesem Werk der „Chimica S.A." zwölf bis fünfzehn Arbeiter beschäftigt. (130)

Von der Explosion verschont blieben nur die etwas abseits gelegenen „Diamantinwerke" der „Diamantinwerke G.m.b.H. Badisch-Rheinfelden", die Schmirgelprodukte und Silundum herstellten. (131) Noch 1922 standen sie unter dem Fabrikgesetz, doch ihr Betrieb war „unrentabel" geworden, und mußte aufgegeben werden. (132)

Schon im Jahre 1919 sahen sich die meisten der genannten Fabriken gezwungen, ihre Fabrikation einzuschränken: der Kriegsbedarf schied aus, der Kohlenmangel machte sich fühlbar, der Export war durch den Währungszerfall erschwert und zudem waren im Ausland neue Carbidfabriken entstanden. Nur die Nitrumwerke, die ihre Erzeugnisse an einheimische chemische Fabriken absetzten, hatten noch „einigermaßen befriedigende Produktions- und Absatzverhältnisse". (133) An der Jahresversammlung der „Motor A.G." im Mai 1921 führte Ingenieur Boveri aus: „In jahrelanger Arbeit hatten wir an der Südseite des Gotthard eine elektrochemische Industrie unter Ausnutzung vielleicht der billigsten Wasserkraft der Schweiz gut entwickelt. Der Krieg hat ihr vorübergehend einen bedeutenden weiteren Aufschwung gegeben, von dem sie ebenso plötzlich nahezu auf null zurückgefallen ist." (134)

Die Katastrophe vom Juli 1921 führte das Ende der meisten Bodiowerke herbei. Die gesamte schweizerische elektrochemische

(128) Artikel „Industrie Ticinesi", La Cooperazione 30. Januar 1936.

(129) „S.A. di Chimica Generale", Rendiconto Dip. Lavoro 1922.

(130) Artikel „Industrie Ticinesi", La Cooperazione 30. Januar 1936.

(131) Die Diamantinwerke waren bereits in der Fabrikliste von 1909 (Dip. Igiene) aufgeführt.

(132) Jahresbericht der Officine Elettriche Ticinesi 1922.

(133) Jahresbericht der Officine Elettriche Ticinesi 1921.

(134) Neue Zürcher Zeitung, 26. Mai 1921.

Industrie befand sich in einer Depression. Die Carbidfabrik von Gurtnellen im Kanton Uri mußte 1925 geschlossen werden. Außer den genannten Schwierigkeiten machten sich nun auch die Transportkosten, die auf Rohstoff und Fertigfabrikat lasteten, als Hemmnis der Bodio-Industrie geltend. Die Frachten waren fast dreimal so hoch wie vor dem Krieg. „Die Produkte von Bodio, hergestellt selbst mit Dampfkraft am Verwendungsort, wären billiger" heißt es im Jahresbericht 1922 der Officine Elettriche Ticinesi.

Die elektrochemische Fabrik „Gotthardwerke A.G.", die speziell Metallegierungen, Siliciumcarbid und Graphit herstellt, ist, mit Ausnahme der Fabrik der „Chimica S.A.", die einzige in Bodio, die heute noch arbeitet, doch konnten seit vielen Jahren keine Dividenden mehr bezahlt werden. 1934 war nur ein Fünftel der Energie ausgenutzt, erst das Jahr 1935 zeigte eine kleine Belebung. Da das Unternehmen in wesentlichem Maße für den Export arbeitet, ist es besonderen Risiken ausgesetzt. Die Zahl der Arbeiter betrug nach der Fabrikstatistik 1929 noch 251, ist aber stark zurückgegangen.

Im Jahr 1926 bewarben sich die „Aluminium A.G." Neuhausen und die „Motor A.G." gemeinsam um die Wasserkräfte von Piottino. Die Hoffnungen, es käme im Anschluß daran zur Verwirklichung eines industriellen Projekts im Tessin, waren groß, wurden aber getäuscht, als ein Jahr später die Aluminium-Gesellschaft auf die Konzession verzichtete. „Wir wollen hoffen", hieß es dann im Jahresbericht der Officine Elettriche Ticinesi, „daß der Entschluß der Neuhausener Gesellschaft nicht gleichbedeutend sei mit einer endgültigen Absage, ihre industrielle Tätigkeit auch auf unsern Kanton auszudehnen".

Diese Hoffnungen haben sich bis jetzt nicht erfüllt.

C. Verschiedene.

Der chemischen Industrie im Kanton Tessin muß auch die Fabrikation von pharmazeutischen Produkten, die Seifenfabrikation und die Erzeugung von Gerberlohe zugezählt werden.

Pharmazeutische Produkte werden in Chiasso, Bellin-

zona, Pregassona und Melide hergestellt. Die „Industria Chimica" Pregassona wurde 1916 dem Fabrikgesetz unterstellt. Sie fabriziert die für die Käsebereitung wichtigen Labfermente. Auch sie exportiert verschiedene pharmazeutische Erzeugnisse.

Von Seifenfabriken untersteht — seit vielen Jahren — nur das „Saponificio Locarno S.A." dem Fabrikgesetz. Der Betrieb ist aus dem „Saponificio Botta" hervorgegangen und beschäftigte 1929 25 Fabrikarbeiter. Die Fabrikstatistik von 1901 erwähnte als erste Seifenfabrik diesen Betrieb mit damals 12 Arbeitern.

Ein großer Teil der Produktion des Saponificio Locarno wird über den Gotthard in andere Kantone versandt, vor zehn Jahren etwa 300 Tonnen jährlich. (135) Die anderen Tessiner Seifenfabriken — schon 1857 stellte die Bellinzoneser Firma Bianchi in Bern ihre Produkte aus, 1895 zählte man vier Betriebe (136) — haben sich nicht entwickeln können.

Kastanienholzlohe, der einzige bodenständige organische Gerbstoff der Schweiz, wird seit 1917 im Tessin erzeugt. Im Jahr 1930 wurde die in Maroggia neu erstellte Anlage von einer französischen Gesellschaft in Betrieb genommen. Es ist die einzige derartige Fabrik in der Schweiz mit Ausnahme der im Eigenbetrieb arbeitenden Anlagen der Gerberei Olten. Die Produktion der „Tannini Ticinesi" ist stets zu einem guten Teil exportiert worden. Heute muß das Unternehmen auch mit dem schweizerischen Markt rechnen. Die Absatzmöglichkeiten sind mehr und mehr durch die sehr billig angebotenen exotischen Gerbstoffe scharfer Konkurrenz ausgesetzt worden.

5. Holzindustrie.

Das Holz war lange Zeit nicht nur einer der wichtigsten Ausfuhrartikel, sondern diente vor allem zur Herstellung der Wagen und der vielen Gerätschaften, die in der Landwirtschaft und im Haus gebraucht wurden.

Die feinen Möbel wurden anfangs des neunzehnten Jahrhunderts von auswärts bezogen. (137) 1848 entstand in Lugano die Möbel-

(135) Le rivendicazioni Ticinesi S. 68.

(136) Martignoni, Il Ticino commerciale e industriale, S. 29.

(137) Helvetischer Almanach, 1812, S. 202.

Fabrik Rimoldi, vermutlich die älteste des Kantons. Schreiner, „die sich im Auslande in ihrem Berufe ausgebildet" hatten, stellten in den sechziger Jahren im Tessin „Luxusmöbel in feinstem Geschmack" her, „die im Lande starken Absatz" fanden. (138) Im Frick'schen Handelsadreßbuch von 1870 waren drei Möbelfabriken in Lugano (Rimoldi, Bernasconi, Baumann) und zwei im Mendrisio (Camponovo, Romano) verzeichnet. Der Aufschwung setzte besonders stark zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ein, Lugano wurde Zentrum der Möbelindustrie. Die Sägereien der Leventina, die von Cerentino (Valle Maggia), Ascona, Lugano u. a. verarbeiteten vor 1914 35000 m^3 jährlich. Das Tessin kann den kantonalen Bedarf an Nußbaumholz decken, den an Eichen-, Kastanien- und Tannenholz nur teilweise. Häufig wird auch Platanenholz verwendet.

Der allgemeine Aufschwung der Bau- und Möbelschreinerei geht aus den Zahlen der Berufsstatistik deutlich hervor:

Berufstätige in der Bau- und Möbelschreinerei (Tessin).

1888	1900	1910	1920	1930
759	950	1445	1116	1656.

Die Zahlen der Fabrikstatistik laufen diesen parallel, doch ist der Rückgang 1929—1934 außerordentlich stark:

Fabrikarbeiter in Sägereien, Bau- und Möbelschreinereien (Tessin). (139)

	1895	1901	1911	1923	1929	1934
Sägerei, Zimmerei	(3) 41	(6) 79	(3) 57	(6) 53	(6) 53	
Schreinerei . . .	(1) 14	(2) 15	(16) 210	(23) 339	(12) 152	(32) 470
Möbelfabriken . .	(3) 61	(8) 166	(11) 290		(16) 444	
Total Arbeiter	116	260	557	392	649	470

Von der rückläufigen Bewegung wurden vor allem die Möbelfabriken betroffen, hier waren 1934 noch etwa 270 Arbeiter (gegenüber 444 im Jahr 1929) beschäftigt.

(138) Handelskammerbericht 1867.

(139) Die Zahlen in den Klammern beziehen sich auf die Fabrikbetriebe. Die Zahl der Fabrikarbeiter für 1934 wurde von mir, auf Grund persönlicher Erhebungen, geschätzt.

Der Absatz in die übrige Schweiz war vor 1914 und auch noch nachher, bis 1925/30, von großer Bedeutung für die kantonale Industrie. In einigen Fabriken machte dieser „Versand" 50—60 % der Produktion aus. In den 1920er Jahren verkauften die Tessiner Möbelfabrikanten jährlich für etwa 900 000 Franken nach anderen Kantonen.(140) Seit 1929 ist der Industrie dieser Markt fast völlig verloren gegangen. Verschiedene Gründe trugen zu dieser traurigen Lage bei: der allgemeine wirtschaftliche Niedergang, und vermutlich auch die moderne Entwicklung, derzufolge in anderen Kantonen spezialisierte Großbetriebe entstanden. Diese haben in letzter Zeit einen Teil ihrer Produktion in verstärktem Umfang über den Gotthard verschickt. Auf den fast durchgängig mittelgroßen oder kleinen Betrieben des Tessins hingegen, lasten nicht nur die Frachten für einen Teil des Rohmaterials, sondern vor allem die für das Fertigfabrikat.

Ende März 1936 sind die Resultate einer Enquête über die Tessiner Möbelindustrie veröffentlicht worden.(141) Sie wurde im Auftrag der seit kurzer Zeit bestehenden „Associazione Fabbricanti di mobili" vom Tessinischen Gewerbeverband durchgeführt und umfaßt die dreizehn wichtigsten Möbelfabriken des Kantons Tessin.

Die hier wiedergegebenen Zahlen beweisen die außerordentlich schwere Lage, in der sich diese Industrie nunmehr befindet:

	1928	1935
1. Beschäftigte Arbeiter	303	194
2. Totalsumme der ausbezahlten Löhne .	Fr. 644 249.—	387 747.—
3. Umsatzziffer	Fr. 2 006 454.—	1 237 015.—
Von dieser entfallen auf		
a) den Tessiner Markt	Fr. 1 689 570.—	1 191 425.—
b) den Markt anderer Kantone	Fr. 316 884.—	45 590.—

(140) Le Rivendicazioni Ticinesi, S. 64.

(141) Corriere del Ticino, 25. März 1936, Anno XLVI, Nr. 70.

6. Industrie der Erden und Steine.

A. Die Granitindustrie. (142)

Tessiner Granit- und Marmorbrüche waren schon vor mehreren hundert Jahren bekannt. Die Fassade und Balustrade der in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts errichteten Chiesa Collegiata von Bellinzona ist mit Stein aus den Brüchen von Castione und Lumino erbaut, ebenso enthalten z. B. die Kathedrale San Lorenzo in Lugano und der Mailänder Dom, Stein von Castione. „Alle öffentliche und Privatgebäude", schrieb Schinz von dem Bellinzoneser Distrikt, „sind von Stein erbauen, von Granit, den man häufig findt, der sich zu Pfeilern, Säulen, Thür- und Licht Pfosten gut bearbeiten läßt. Bausteine findet man überall genug, ihr Ankauf kostet nichts, man hat nur das Brechen und Bearbeiten zu bezahlen . . . ." „Ein größeres Geld bringen die Marmor-Stücke ein, welche aus dem Lauiserbiet nach Mayland geführt werden, jedoch ist dieses mehr ein wohlverdienter Arbeitslohn, als aber ein Gewinn zu heißen, in dem das Marmorbrechen sauren Schweiß und unsagliche Mühe kostet." (143)

Auch zum Bau der Gotthardstraße in den zwanziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts wurden Tessiner Gneise verwendet, aber die Granitindustrie hat sich erst mit dem Bau der Gotthardbahn und durch ihn voll entfaltet. Sie verdiente wirklich, in den neunziger Jahren als die „blühendste" Industrie des Kantons bezeichnet zu werden. (144) Die Zahl der Brüche der Kantone Uri und Tessin stieg von *17* im Jahre 1884 auf *90* 1905, (145) viele von ihnen gehörten italienischen oder deutschschweizerischen Unternehmern. In den Jahren 1896—1901 beschäftigte die Tessiner Granitindustrie dreitausend Arbeiter, also mehr als jemals irgend eine

(142) Vergl. die Untersuchung von Canevascini und Barni: L'industria del granito e lo sviluppo economico del Canton Ticino. — Der Name Granit-Industrie hat sich eingebürgert, obwohl es sich hauptsächlich um Gneise oder auch Marmor handelt.

(143) Schinz, a. a. O. Heft 4, S. 571.

(144) Martignoni, Il Ticino commerciale e industriale, S. 28.

(145) L. Airoldi, I sindicati industriali nella Svizzera, S. 27.

andere kantonale Industrie. Sehr viele Italiener strömten ihr zu, der Anteil der Tessiner betrug vor 1914 nur etwa 20 %.

Allmählich wuchs dann die Zahl der spezialisierten einheimischen Arbeiter, doch die Gesamtzahl der Beschäftigten ging immer mehr zurück. In den großen Steinbrüchen von Osogna-Cresciano, wo man früher tausend Steinhauer zählte, arbeiten heute nur etwa 130. Die Gesamtzahl im Tessin ist auf 650—680 gefallen, die Zahl der italienischen Saisonarbeiter ist 1935 auf 0 gesunken.

Wie stark der Rückgang in der gesamten schweizerischen Steinbruchindustrie ist, geht aus den Zahlen der Betriebszählungen hervor:

Beschäftigte	Granitbrüche	Kalksteinbrüche	Sandsteinbrüche	Total
1905:	2118	516	1250	3884
1929:	879	40	97	1016

Die Ursache dieses Rückgangs liegt vor allem in der Umstellung der Bauweise auf den wesentlich billigeren Kunststein. In den Kreisen der Steinbruchunternehmer strebt man nach einem Verbot der Errichtung und Erweiterung neuer Steinbrüche. Die eidgenössische Preisbildungskommission ist ersucht worden, Kosten und Preisgestaltung in dieser leidenden Industrie festzustellen.

Wie verlief der Rückgang im Tessin? Während des Baus der Gotthardbahn fand der Granit noch in Italien für Bahnbauten und Entwässerungskanäle Absatz, doch bald verschickte man den Hauptteil der Produktion über den Gotthard in die anderen Kantone. Die großen Städte waren wichtige Abnehmer. Das Gebäude der Versicherungsgesellschaft Winterthur zum Beispiel ist aus Tessiner Granit erstellt, das Geländer der Mittleren Rheinbrücke in Basel teilweise aus Verzasca-Gneis. Die Steine für das Manesse-Denkmal in Zürich und für das des Weltpostvereins in Bern wurden im Tessin gebrochen.

Die Baukrise von 1900 schadete der Industrie sehr, aber auch später war die Produktionskapazität nicht ausgenützt. Die unter Führung einer schweizerischen Bank ins Leben gerufene „Imprese di Granito Svizzere S. A." Bellinzona, welche zwei Drittel der

Steinbrüche der Kantone Uri und Tessin betrieb, erzielte im Jahre 1905 nur eine Produktion von 19701 m³ im Werte von 1,6 Millionen Franken. Die Versuche, zu exportieren, erwiesen sich als unfruchtbar. Die Ausfuhr erreichte im Jahre 1906 nur ca. 3 %, 1907 9 % der wertmäßigen Gesamtleistung. Die Gesellschaft erlitt jedes Jahr Verluste und geriet 1913 in Konkurs.(146) Sie ging an die Firma Antonini über, die heute die großen Steinbrüche von Osogna und Cresciano betreibt.

Die Schweiz jenseits des Gotthard ist das wichtigste Absatzgebiet geblieben. 90 % der Produktion wurden in den letzten Jahren in andere Kantone versandt. 1925 exportierte man zum letztenmal etwas Granit nach Holland. Die Bundesbahnen haben für den Transport Ausnahmetarife gewährt, aber trotzdem sind für das schwere Material die Frachten eine hindernde Belastung: sie machten 1934 10—12 % des Verkaufspreises aus. Die Produktion der Tessiner Steinbrüche erreichte 1933 und 1934 einen Wert von je 3—3,5 Millionen Franken. Für ungefähr 1,8 Millionen Franken wurden Löhne ausbezahlt.(147)

Heute verdient der Steinhauer 1—2 Franken die Stunde bei einer Arbeitszeit von 8 Stunden, vor dem Krieg verdiente er bei elfstündiger Arbeit 6—6.50—7 Franken im Tag. Der Handlanger bekommt 1.20 die Stunde, früher verdiente er 3.80 im Tag.(148)

Die größte Zukunft für die Verwendung von Natursteinen sieht Stadelmann im modernen Straßenbau mit Schotter und Pflastersteinen.(149) Man hat im Tessin bereits mit der Herstellung solcher Steinwürfel begonnen.

B. Die Backstein- und Ziegelindustrie.

In den kleinen Ziegelbrennereien, die wir schon zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts überall im Sottoceneri antreffen, wurden

(146) Jahresberichte der Schweizerischen Granitwerke A.G. Bellinzona.

(147) Mitgeteilt von der Direktion der Firma M. Antonini & Co.

(148) Mitgeteilt von der Direktion der Firma M. Antonini & Co.

(149) Ed. Stadelmann, Die Steinbruchindustrie in der Schweiz. „Hoch- und Tiefbau", 9. März 1929 (Jahrg. XXVIII Nr. 10).

von Hand geformte Backsteine und Hohlziegel für Dächer für den lokalen Bedarf hergestellt. Auch von Italien bezog man Ziegel.(150) Da die Mauern der Häuser bis in die achtziger und neunziger Jahre im ganzen Tessin ausschließlich aus Bruchsteinen — Kalkstein im Sottoceneri, Granitstein im Sopraceneri — bestanden, dienten die Backsteine oder Mauerziegel nur für Fenstereinfassungen, Gewölbe und Zwischenwände. Der periodische Brand war charakteristisch für die primitiven Ziegeleien des neunzehnten Jahrhunderts. Der Saisoncharakter dieser Industrie hat sich teilweise noch bis in das zwanzigste Jahrhundert hinein erhalten.(151) Unter den tessinischen Maurern und anderen Handwerkern, die alljährlich im Frühling die Heimat verließen, waren viele Kalk- und Ziegelbrenner: 1872 z. B. wurden noch 834 gezählt.(152)

In Balerna, Boscherina und Noranco entstanden in den ersten 1870er Jahren größere Anlagen, mit Hoffmann'schen Ringöfen. Auch in Locarno, Calprino, Riva S. Vitale, Ligornetto, Monteggio waren zu jener Zeit noch Ziegeleien. Die drei erstgenannten wurden ungefähr 1890 für maschinellen Betrieb umgebaut, 1900 modernisiert.

Die 1906 bestehenden, fünf Tessiner Ziegeleien beschäftigten 235 Arbeiter und wiesen eine unverhältnismäßig hoch erscheinende Produktion von 5800000 Stück auf.(153) Heute liefert die Tessiner Industrie ca. 12 Millionen Stück Ziegelsteine der verschiedenen Dimensionen (= 25000 t im Werte von 600000 Franken) und gibt während 10 Monaten 150—170 Arbeitern Beschäftigung. Die kleinen Ziegeleien sind eingegangen. Die Rationalisierung hat die Verwendung menschlicher Arbeitskraft eingeschränkt. Bei belebter Bautätigkeit genügt die Produktion der Werke von Boscherina und Balerna.

Die Zahlen der Berufstätigen und der Fabrikarbeiter sind stark zurückgegangen:

(150) Helvetischer Almanach 1812, S. 217.

(151) Reichesberg, Artikel „Ziegelfabrikation". Bd. III, T. 2, S. 1565.

(152) F. Bolla, La popolazione del Cantone Ticino, Boll. Società Ticinese Scienze Naturali, 1927, S. 83.

(153) Reichesberg, Artikel „Ziegelfabrikation".

Beschäftigte in der Tessiner Ziegelindustrie. (154)

	1895	1901	1911	1923	1929
Fabriken . . .	2	4	4	3	3
Fabrikarbeiter .	107	290	242	89	143
Berufstätige . .	(888)	(553)	(332)	(153)	(205)

Die Verwendung des Ziegelsteins beim Häuserbau hat nach dem Weltkrieg auch im Tessin stark zugenommen. Die Maurerlöhne, die auch hier gestiegen sind, fördern diese Entwicklung.

Die Tessiner Industrie vermag jedoch nicht alle vom Baugewerbe benötigten Arten von Ziegelwaren zu liefern. Nur der Verbrauch an Backsteinen könnte vollständig gedeckt werden: 80 bis 90 % der tasächlich verwendeten Steine sind denn auch tessinischer Herkunft. Die deutsche Schweiz liefert etwa 60 % des Bedarfs an Deckenhohlsteinen und Ziegeln. Der Spezialton, der zur Herstellung von wasserdichtem Bedachungsmaterial unerläßlich ist, fehlt, wie mir von Fachleuten mitgeteilt wurde, im Tessin.

Die Einfuhr aus anderen Kantonen beläuft sich jährlich auf etwa 4000 t für 140—180000 Franken. Aus Italien kommen hauptsächlich „Hourdis", d. h. Hohlsteine für Eisenträgerdecken, im Werte von 120—160000 Franken, und Ziegelwaren für etwa 30000 Franken, im ganzen 2—3000 t. Dieser Import ist seit kurzer Zeit um mehr als die Hälfte zurückgegangen und er wird wahrscheinlich noch weiter sinken. Die Tessiner Werke haben sich für die Fabrikation von Hourdis eingerichtet.

Fünfzig Wagenladungen ihrer Spezialität, der dünnwandigen Hohlsteine für Zwischenwände, werden jährlich in die deutsche Schweiz versandt. (155)

---

(154) Die Berufstätigen beziehen sich auf die Volkszählungen von 1888, 1900, 1910, 1920, 1930.

(155) Ein Teil der statistischen Angaben (Produktion, Versand) wurde mir von einer großen Tessiner Baumaterialienfirma zur Verfügung gestellt. Den Wert der Einfuhren aus Italien und der Schweiz habe ich auf Grund der mir von der Sektion Tessin des Schweizer. Baumeisterverbandes gegebenen Aufschlüsse errechnet.

C. Verschiedene.

Schon in den 1870er Jahren war ein Zweig der Tonwarenindustrie, die Fabrikation von Bodenplatten, im Tessin bedeutend. Diese fanden regen Absatz in der Lombardei.(156) Heute werden vor allem Zementplatten hergestellt. Die wenigen Firmen, die sich damit beschäftigen, sind auf den Absatz in die übrige Schweiz angewiesen. In den Jahren 1920—25 wurden jährlich 30—35 t im Werte von 50000 Franken über den Gotthard geschickt. Von dorther muß auch der Zement bezogen werden, von Italien kommen die mit Zoll belasteten Trümmergesteine.(157) Die Zahl der Arbeiter hat im Jahr 1932 um 20 % abgenommen.

Verschiedene Zementwaren werden in Ligornetto, Mendrisio, Locarno und Lugano hergestellt. In Melide ist in den letzten Jahren eine Fabrik für Zementröhren entstanden, in Airolo eine Gipsfabrik. Früher wurde in Caslano, Meride, Arzo usw. Kalk gebrannt. Die Bauten der Gotthardlinie auf der Südseite erforderten 27 600 t hydraulischen Kalk, den eine italienische Fabrik lieferte.(158) Heute werden vier Fünftel des im Tessin benötigten hydraulischen Kalkes aus den anderen Kantonen bezogen, ebenso 95 % des Zements und 70 % des Gipses, zusammen im Werte von mindestens 1,7 Millionen Franken jährlich. Für etwa 180000 Franken kommen jedes Jahr Stückkalk, etwas Gips und hydraulischer Kalk aus Italien.(159) Eine Waggonladung Zement zu 10 t kostet franko Lugano 515 Franken, in Wildegg, am Ort der Gewinnung, werden 415 Franken bezahlt. (Preise vom Januar 1935.)(160)

Granit, Ziegelwaren, Holz, Sand, Schotter und etwa 30 % des benötigten Stückkalks sind die hauptsächlichsten Materialien, die das Tessin dem Baugewerbe liefern kann.

---

(156) Giulio Richard, Relazione sulle Industrie ceramiche, S. 53.

(157) Le Rivendicazioni Ticinesi, S. 66.

(158) Bericht über die Schweizer. Landesausstellung Zürich 1883, Gr. 18, S. 50.

(159) Die Werte habe ich auf Grund der mir von der Sektion Tessin des Schweizer. Baumeisterverbandes gegebenen Aufschlüsse errechnet.

(160) Mitgeteilt von der Sektion Tessin des Schweiz. Baumeisterverbandes.

7. Papier-, Leder- und graphische Industrie.

Die Papierfabrik in Tenero, „Cartiera di Locarno S.A.", ist die älteste und seit vielen Jahren die einzige des Kantons. Als sie 1853 von dem von Locarno stammenden Tommaso Franzoni gegründet wurde, stellte man auch noch im luganesischen Canobbio, wo sich die alte Papiermühle befand, Papier her.(161)

Von Tenero aus wurden noch in den sechziger Jahren „bedeutende Mengen"(162) nach Italien geliefert. 1875 beschäftigte diese Fabrik, die nunmehr die einzig bedeutende war, fast 100 Arbeiter.(163) 1885 nahm sie die Herstellung von Holzstoff auf. Nur noch sie war 1888 unter dem Fabrikgesetz, denn die Fabbrica Corti „carta a macchina" in Maroggia(164) hatte ein Jahr vorher den Betrieb schließen müssen. Die Fabrik in Tenero war auch in den neunziger Jahren die einzige, die einen Teil ihrer Produktion in andere Kantone versandte, während die noch bestehenden zwei kleinen Betriebe auf den lokalen Markt angewiesen waren.(165) Eine dieser kleinen Fabriken, jene in Canobbio, wurde später von der Cartiera Tenero erworben und noch vor dem Weltkrieg geschlossen. In der ganzen Schweiz vollzog sich infolge der technischen Entwicklung eine Konzentration: 1857 bestanden 50 Fabriken, 1883 28, 1926 16.(166)

Ein großer Teil der Produktion der Cartiera von Tenero wird in die anderen Kantone abgesetzt.(167)

Der Papier- und Kartonagenfabrikation gehörten stets nur eine bescheidene Anzahl Arbeiter an(168):

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Fabriken	2	1	1	3	1	1	1
Fabrikarbeiter . . .	14	45	43	68	105	81	103
Berufstätige . . .	—	(75)	—	(89)	(115)	(101)	(129

(161) Generaladreßbuch der Schweiz, 1857.

(162) Handelskammerbericht 1867 und Ing. A. C. Bonzanigo, a. a. O. S. 14.

(163) Guida storica descrittiva commerciale, 1875, S. 90.

(164) Leuch's Adreßbuch Bd. 20 und Conto-Reso Dir. Igiene 1887.

(165) Martignoni, Il Ticino commerciale e industriale, S. 29.

(166) Rappard, La révolution industrielle . . ., Bern 1914, S. 221 und Berichte über Handel und Industrie der Schweiz, 1883 und 1926.

(167) Le Rivendicazioni Ticinesi, S. 68.

(168) Die Berufstätigen beziehen sich auf die Volkszählungen.

Einige Betriebe im Tessin beschäftigen sich mit der Herstellung von Papier- und Kartonagewaren. Sie zählten 1929 89 Fabrikarbeiter. Die Volkszählung von 1920 ermittelte 46, die von 1930 61 Berufstätige in diesem Erwerbszweig.

Die Gerbereiindustrie ist heute in Maroggia und in der Umgebung von Lugano konzentriert. Schon in den 1830er Jahren wurde im Luganesischen viel Leder gegerbt, doch reichte damals und auch zur Zeit als Schinz in den Vogteien war, die Produktion nicht aus, um den Bedarf zu decken.(169) Größere Betriebe entstanden Ende der achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre in Maroggia und Viganello. Allmählich wurden kleine Gerbereien geschlossen, vor einiger Zeit z. B. die von Capponi in Carasso-Bellinzona. Wie in der ganzen Schweiz, so vollzog sich auch hier eine Konzentration.

Die Tessiner Unternehmungen gerben heute — mit Ausnahme einer kleineren Firma — nur Sohlleder. Da die Häute nicht mehr von Italien bezogen, sondern auf dem schweizerischen Markt erworben werden, lastet auf den Tessiner Produkten, wenn die Exportverhältnisse nach Italien ungünstig sind, zweimal die Gotthardfracht. Das Tessin kommt als Lieferant des Rohmaterials schon seit langem nicht mehr in Betracht. Nur Ziegenfelle werden für die Fabrikation feiner Leder nach Frankreich exportiert.

Die Zahl der in den Gerbereien Beschäftigten, die während der Jahre 1929—1934 stark gesunken war, dürfte 1936 mindestens die Höhe von 1929 erreichen, da die Luganeser Filiale der Firma Hagnauer vor der Wiedereröffnung steht.(170)

Beschäftigte in den Tessiner Gerbereien. (171)

	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Fabriken	—	1	5	2	3	4
Fabrikarbeiter . .	—	5	38	39	58	85
Berufstätige . .	(34)	—	(56)	(162)	(129)	(91)

(169) Stefano Franscini, Der Canton Tessin, S. 162.

(170) Eine Notiz im „Corriere del Ticino" (1. Februar 1936) kündigt die demnächst stattfindende Wiedereröffnung der Gerberei Hagnauer in Viganello an.

(171) Die Berufstätigen beziehen sich auf die Volkszählungen.

Die Schuhschäftefabrikation, die in den Jahren 1890 bis 1910 in Lugano, Mendrisio und Chiasso aufgenommen wurde, ist in der letzten Zeit fast völlig aufgegeben worden. Eine große Firma beschäftigte 1935 den sechsten Teil ihrer Arbeiterschaft von 1920. Die anderen sind kleinere Betriebe. Die Konzentrationstendenz in der Schuhindustrie hat ganz allgemein die Schäftespezialfabriken zurückgedrängt. Die Tessiner Unternehmer haben sich, da auch der Export in den letzten Jahren außerordentlich erschwert war, auf andere Arbeiten umgestellt, z. B. auf die Anfertigung von Schuhen für anormale Füße.

Beschäftigte in der Tessiner Schuhwarenindustrie.

	1901	1911	1923	1929	1934
Fabriken . . .	3	5	5	5	5
Fabrikarbeiter .	79	109	73	55	40

Die Buchdruckerei ist zu einer wichtigen lokalen Industrie geworden. Sie ist eine der wenigen, die auch mit den anderen Zweigen der kantonalen Wirtschaft verbunden ist: einerseits als Kundin der Papierfabrik (10—20 % des benötigten Papieres werden von Tenero bezogen), andrerseits als Lieferantin vieler Unternehmungen. Im lokalen Absatzmarkt liegt ihre Hauptstütze. 90 % der Produktion wird im Tessin verkauft. Die Tatsache, daß im Tessin italienisch gesprochen wird, übt eine erhaltende Kraft auf diese Industrie aus, die auch im Auftrag der eidgenössischen Verwaltung arbeitet.

Die sechzehn Fabrikbetriebe verteilen sich auf die Orte Lugano, Bellinzona, Locarno und Chiasso.

Beschäftigte in der graphischen Industrie des Tessins. (172)

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Fabriken	1	2	9	10	13	15	16
Fabrikarbeiter . . .	10	28	163	269	312	235	306

Die Volkszählung von 1920 erfaßte 274 Berufstätige in der Buch- und Zeitungsdruckerei, jene von 1930 389 Personen.

(172) Die Zahlen für 1882, 1888, 1895 und 1911 beziehen sich nur auf die Buchdruckerei; die übrigen umfassen auch die Lithographie.

8. Die Seidenindustrie.

Die Seidenindustrie war die wichtigste und neben der Strohflechterei die einzige große Tessiner Industrie im neunzehnten Jahrhundert.

Die Seidenraupenzucht dehnte sich schon zur Zeit der Sforzas in die südlichen Alpentäler aus.(173) Im achtzehnten Jahrhundert — die Blüte Locarnos gehörte längst der Vergangenheit an — waren Seidenraupenzucht und -Spinnerei vor allem im Mendrisischen und Luganesischen verbreitet. Rasch ist diese Industrie dann weiter angewachsen: in sieben Gemeinden des zum Gotthard ansteigenden Distrikts der Leventina stieg die Zahl der Maulbeerbäume von 120 im Jahr 1840 auf 8810 1844. Im viel südlicheren Malcantone betrug sie 1812: 1646, 1842: 14304.(174) Die Produktion von Rohseide — die Spinnerei ging Hand in Hand mit der Coconsproduktion — nahm ständig zu. Sie verdoppelte sich in den Jahren 1780—1832.(175) Zu jener Zeit bestanden schon kleine Spinnereibetriebe. 1812 zum Beispiel zählte man im Ort Lugano acht bis neun „Filande". Damals wechselte noch, wie im achtzehnten Jahrhundert im Piemont, die Anzahl der primitiven Spinnereien je nach dem Umfang der Cocons-Ernte.(176) 1834 wurden im Kanton 36 Spinnereien gezählt, 1842 standen 41 in Betrieb und beschäftigten 1144 Personen, meistens Frauen. Es ergaben sich im ganzen ungefähr 43000 Arbeitstage.(177) Die ständig wachsende Coconsproduktion lieferte den Bauern ein wichtiges Einkommen. Der Ertrag belief sich anfangs der 1830er Jahre auf 182250 große mailändische Pfunde = 138370 kg(178) und erreichte 1871 das Maximum von 253617 kg im Werte von über einer Million Franken.(179)

(173) C. Candia, L'industria della seta nella Svizzera, S. 4.

(174) A. Tamborini, La bachicoltura nel Canton Ticino.

(175) Stefano Franscini, a. a. O. S. 161.

(176) G. Prato, a. a. O. S. 219 und L. Lavizzari, Escursioni nel Canton Ticino, 1863, fasc. 2, S. 139.

(177) C. Candia, a. a. O. S. 7.

(178) Stefano Franscini, a. a. O. S. 160.

(179) Conto-Reso 1871 (Quadri statistici in appendice al Conto-Reso Dip. Interno, S. 121).

Mitte der sechziger Jahre waren beim Abspinnen der Cocons 1100 Personen während 60 Tagen beschäftigt, außerdem fanden in zwei Betrieben 200 Spinnerinnen Arbeit.(180) Der durch das Aufkommen der Dampfheizung ausgelöste Übergang von handwerksmäßig zu fabrikmäßig organisierten Spinnereien hatte begonnen. Die Konzentration schritt rasch fort. Viele kleine Filanden gingen ein, andere wurden von schon bestehenden Großbetrieben übernommen oder auch selbst zu solchen umgewandelt. Bellinzona, Locarno, Lugano, Capolago und Mendrisio waren die Sitze der neuen Unternehmungen. Schon 1879 zählte eine Spinnerei 205 Arbeiterinnen, eine andere 200, eine dritte 255, eine vierte 161.(181) Die durchschnittliche Arbeiterinnenzahl betrug 1885 250. Die folgende Tabelle wirft ein Licht auf die angedeutete Entwicklung und, gleichzeitig, auf den Ende der achtziger Jahre einsetzenden Niedergang(182):

Jahr	Spinnereien	Durschschn. Spinnbeckenzahl	Arbeiterinnen	Grège Produktion
1834	36	—	—	
1842	41	11—12	1144	
1869	8	—	—	1865—1885
1885	4	—	1200	60 000 kg
1897	3	120—130	735	
1900	2	—	420	Um 1900
1903	2	—	410	20—30 000 kg

Eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Daten der tessinischen Spinnereien und Zwirnereien(183) veranschaulicht das Gesagte:

(180) Handelskammerbericht 1867.

(181) Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren 1879.

(182) Reichesberg, Handwörterbuch, Artikel „Textilindustrie", III. Bd., T. 1, S. 962, und K. Bruppacher „Die Ökonomik der Cocon- und Rohseidenproduktion", Dissert. Zürich 1927, S. 87.

(183) Diese Liste wurde zusammengestellt mit Hilfe der Angaben, die die bereits zitierten Schriften von A. C. Bonzanigo, Candia, Lavizzari enthalten. Als Quelle diente auch die Guida storica descrittiva commerciale, 1875.

1. 1834—1886 Filanda Paganini e Molo, Bellinzona, beschäftigte anfangs 15 Arbeiter und zählte 4 Spinnbecken. 1875 betrug die Arbeiterzahl 150; zu jener Zeit wurde Sommer und Winter von 5—12 und $1^1/_2$—7 Uhr gearbeitet, und zwar 11 Monate jedes Jahr. Sie ging ein „aus Mangel an Rohstoff und Arbeiterschaft". (184)
2. 1840—1860 Filanda Bonzanigo, Bellinzona mit 12 Spinnbecken, und
3. 1846—1854 Filanda Ag. Cusa, Bellinzona mit 14 Spinnbecken; sie arbeitete nur im Sommer. Beide wurden von der Filanda Paganini absorbiert.
4. 1840—1915 Filanda di Melano, von Fogliardi gegründet, mit achtzig Haspeln. Sie wurde 1865 von Salomon Gessner übernommen, der sie vergrößerte.
5. Setificio Opizzi, Lugano-Paradiso (Zwirnerei), stellte 1857 in Bern Tramseide aus. Sie wurde später der Filanda Lucchini angegliedert.
6. 1854—1898 Filanda Lucchini e filatoio, Lugano (Spinnerei und Zwirnerei), zählte anfangs 40 Haspeln, 1871 136. Sie beschäftigte 1863 200—250 Personen und produzierte jährlich 7000 kg Rohseide. Im Jahre 1883 beschäftigte sie 500 (?) Arbeiterinnen und produzierte jährlich 12 500 kg. (185)
7. 1869—1895 Filanda Bacilieri, Locarno-Muralto, mit 28 Spinnbecken und 50 Arbeiterinnen.
8. 1870— Filanda e Torcitura Bolzani, Mendrisio (Spinnerei und Zwirnerei), mit 140 Haspeln und 300 Beschäftigten in der Blütezeit.
9. 1873— Torcitura Segoma, Capolago (Zwirnerei), gegründet von Salomon Gessner aus Zürich. 1889 ging sie an Bodmer v. Muralt über, 1900 an das Unternehmen „Banco Sete", Milano, das sie 1932 schloß. 1934 wurde sie jedoch von Th. Wettstein wieder eröffnet. Seide und Kunstseide werden zu Trame, Organzine und Crêpe etc. gezwirnt. Die Zahl der Beschäftigten belief sich 1935 auf 100 Arbeiterinnen und 20 Arbeiter.
10. 1903—1920 Incannatoio Stabio (Winderei) gehörte zur Torcitura Segoma und beschäftigte 85 Arbeiter.
11. Filanda Frigerio Calprino-Lugano. Sie kam 1891 unter das Fabrikgesetz, bestand aber nur wenige Jahre.

(184) Ing. A. C. Bonzanigo, a. a. O., S. 7.

(185) H. E. v. Berlepsch, Der Gotthard und die italienischen Seen. 1883.

Der Fabrikationsvorgang in den Spinnereien war nicht automatisiert.(186) Verschiedene Besucher berichteten, daß die Arbeiterinnen bei ihrer Tätigkeit fröhlich zu singen pflegten, unbehelligt von der Fabrikleitung. H. E. von Berlepsch z. B. schreibt: „Freunde der Industrie finden in den großen Etablissementen des Herrn Lucchini in den Setificien und Filanden hinreichenden Stoff, der den Besuch derselben rechtfertigt. Mit lebhaftem Interesse sieht man hier, wie Weiber und Mädchen in langen Reihen und unter selten unterbrochenem Gesang ihrer Volkslieder die rohen Cocons in mit heißem Wasser gefüllten Kesseln zurichten, um den glänzenden Seidenfaden abzuhaspeln, und wie dann diese Rohseide auf dem Wege durch verschiedene kunstreiche Maschinen veredelt, und zur Versendung fertig hergestellt wird. Die Anstalt beschäftigt fortwährend ca. 500 Personen."(187)

Die Arbeiterinnen der tessinischen Filanden waren zum großen Teil Italienerinnen. Viele kamen nur vorübergehend ins Tessin, da in mehreren Filanden nur zwei Monate und später, in den großen Betrieben, teilweise nur vom Frühling bis in den Herbst gearbeitet wurde.(188) Diese Tatsache dürfte, wenn man sich außerdem die engen Wirtschaftsbeziehungen des Tessins mit der Lombardei vor Augen hält, erklären, warum einige Unternehmer noch bis in die neunziger Jahre am Gebrauch festhielten, den Lohn in Lire statt in Franken auszuzahlen.(189) Der für 1865 geltende Minimalsatz von 2,1 ct die Stunde war, im Vergleich zu den in den Fabriken der anderen Kantone üblichen, der niedrigste. Der Durchschnittssatz betrug — ebenfalls in schweizerischer Währung gerechnet — 6 ct.(190)

Die Enquête des Bundesrats über die Kinderarbeit (1869) ergab, daß von den 488 in der Schweiz gezählten Fabrikkindern (die hausindustriell arbeitenden wurden nicht mitgezählt) unter 12 Jahren

(186) Bruppacher, a. a. O. S. 107, Anmerkung 50.

(187) H. E. v. Berlepsch, Der Gotthard und die italienischen Seen, 1883.

(188) Enquête des Bundesrats über die Kinderarbeit, Bundesblatt 1869, II, S. 669 und Bericht der Kantonsregierungen über die Ausführung des Bundesgesetzes von 1877 in den Jahren 1878—1882, S. 50.

(189) Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren 1896/97, S. 150.

(190) Enquête des Bundesrats über die Kinderarbeit.

keines im Tessin beschäftigt war.(191) Im Jahre 1879 standen im Tessin unter dem Fabrikgesetz:

55 Kinder unter 14 Jahren
194 Jugendliche im Alter von 15—16 Jahren
232 Jugendliche im Alter von 17 und 18 Jahren

insgesamt 481 Jugendliche = 28 % der Gesamtarbeiterschaft,

die 1726(192) betrug und fast ausschließlich der Seidenindustrie angehörte. Der Bericht wies darauf hin, daß dies ein geringer Prozentsatz sei — und doch sahen die Tessiner Unternehmer die ihnen vom Bundesrat zunächst gewährte Befreiung von der gesetzlichen Verpflichtung (Bundesgesetz über die Arbeit in den Fabriken von 1877), nur Kinder über 14 Jahren zu beschäftigen, als absolut notwendig an, um gegen die italienische Konkurrenz aufkommen zu können. Die Bedingungen in Italien waren ja für die dortigen Fabrikanten noch günstiger, denn die Arbeitszeit war länger, und es durften bis 1903 schon neunjährige Kinder, sofern sie als tauglich erklärt wurden, beschäftigt werden.(193)

Die unmittelbare Folge der Aufhebung der oben erwähnten Ausnahmebewilligung im Jahre 1898 war die Verlegung der großen Filanda Lucchini nach Italien. Es wäre schwer zu bestimmen, wie weit die genannte behördliche Maßnahme zum Niedergang der Tessiner Industrie beigetragen hat, denn der europäische Markt war zu jener Zeit ganz allgemein durch die asiatische Konkurrenz erschüttert. Dazu kamen die Krankheiten der Seidenraupen (1860) und des Maulbeerbaums, die im Tessin die Coconsproduktion dezimierten.(194) Seit Beginn der siebziger Jahre setzte eine starke Depression in der Zwirnerei ein(195) und die kantonale Industrie wurde, da die drei großen Filanden auch Seide zu Organzine verarbeiteten, doppelt getroffen. Die Zwirnerei, die in der übrigen

(191) F. Schuler weist darauf hin, daß die Informationen, auf die man sich in der Umfrage stützte, nicht sehr zuverlässig waren (in „Erinnerungen eines Siebzigjährigen", S. 99).

(192) Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren 1879.

(193) Reichesberg, Artikel „Textilindustrie".

(194) A. Tamborini, a. a. O. S. 4, und Bruppacher, a. a. O. S. 18ff.

(195) Berichte über die Landesausstellung Zürich 1883, Gruppe I, S. 45.

Schweiz Verbreitung gefunden hatte (Tramseiden), war zu einem „kranken Nebenzweig der Schweizerischen Seidenindustrie" geworden.(196) In den achtziger Jahren besaßen die größten schweizerischen Seidenwarenfabrikanten in Italien, wo die Lohnverhältnisse für die Unternehmer günstiger waren, eigene Zwirnereien.(197) Der Rückgang der schweizerischen Zwirnereiindustrie setzte sich im zwanzigsten Jahrhundert fort.

Die fabrikmäßige Verarbeitung von Seiden-Abfällen hat im neunzehnten Jahrhundert im Norden der Schweiz, aber nicht im Süden, Bedeutung erlangt. 1867 bestanden im Tessin nur zwei „Manufakturen", in denen Seidenabfälle kardiert wurden.(198) 1871 errichteten die Fratelli Torricelli in Cassarate bei Lugano eine mechanische Kämmelei, die 65—85 Arbeiter zählte.(199) Diese und eine zweite, die „Cardatura Seta Ferrari" in Chiasso, standen 1888 unter dem Fabrikgesetz; sie beschäftigten zusammen 99 Arbeiter.(200) In der Kämmelei Torricelli wurden einheimische und italienische Abfälle verarbeitet. Die im „Contoreso" der Direktion Hygiene des Kantons Tessin veröffentlichte vollständige Fabrikliste von 1909 enthält nur noch diesen Betrieb. Die Jnhaber verlegten ihn 1921 nach Italien.(201)

Die Fabrikstatistik veranschaulicht den sich immer weiter fortsetzenden Niedergang der Tessiner Seidenindustrie:

	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Fabriken im ganzen . . .	8	6	6	4	5	3	3
Fabrikarbeiterinnen . . .	1088	1262	1042	657	656	202	204
Fabrikarbeiter	119	118	75	65	55	23	22

(196) Bericht über Handel und Industrie der Schweiz, 1880.

(197) Wartmann, Industrie und Handel der Schweiz im neunzehnten Jahrhundert, S. 57.

(198) Handelskammerbericht 1867. Wahrscheinlich waren Torricelli und Morganti in Lugano gemeint. Letztere war schon auf der Industrieausstellung in Bern 1857 vertreten. Nach Furrer („Floretseidenspinnereien" I, S. 650) beschäftigten die zwei Chappespinnereien des Tessins 1885 309 Arbeiter.

(199) Candia, a. a. O. S. 12 vergl. S. 134 des unter (201) zitierten Werkes.

(200) Eidgenössische Fabrikstatistik 1888.

(201) F. Mangold und H. F. Sarasin, Industriegesellschaft für Schappe, S. 134.

Im Jahre 1934 waren nur noch die Spinnerei Bolzani in Mendrisio, und die Zwirnerei Segoma in Betrieb. Schon lange hatten die tessinischen Unternehmungen auch italienische Cocons verarbeitet, sie wurden aber dann, als die Seidenraupenzucht zurückging, immer mehr dazu genötigt. Die Coconsproduktion ist seit einigen Jahren aufgegeben worden. 1928 zählte man noch 48 Züchter, gegenüber 3699 im Jahr 1890, die Ernte ergab 12187 kg im Werte von 53000 Franken (gegenüber 91956 kg für 316700 Franken im Jahre 1890).(202) Die doppelte Menge würde nicht ausreichen, um einer kleinen Spinnerei genügenden Rohstoff zu liefern! (203)

1928 wurde im Betrieb Segoma zum letztenmal der „ammasso" (Ernte einheimischer Seide) vorgenommen. Heute wird dort auch viel Kunstseide gezwirnt. Die hier gezwirnten Seiden sind zum größten Teil Exportartikel. Firmen Deutschlands, Österreichs, Ungarns, des Balkan und der überseeischen Länder sind die Abnehmer. Italien und Frankreich, wo billiger produziert werden kann, bereiten den schweizerischen Seiden auf dem Weltmarkt Konkurrenz. (204)

9. Die Hotelindustrie.

„Die von Touristen besuchtesten Gegenden des Landes sind das Val Leventina, der Lago Maggiore, Lugano und sein See" schrieb H. Berlepsch in seinem 1863 erschienenen Reisehandbuch für die Schweiz über das Tessin.(205)

Auch für unsere Zeit würde dieser Satz noch fast völlig zutreffen, doch liegen zwischen damals und heute Jahre, die große Entfaltung, aber auch große Wandlungen mit sich brachten.

Ein mit „vielen Zimmern, Privatsalons, Bädern und Öfen" ausgestattetes, vornehmes Fremdenhotel besaß Lugano schon in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts: das Hotel du Parc, das durch den Umbau des alten Klosters „Degli Angioli" entstanden war. Der Gedanke der Umgestaltung stammte von Giacomo Ciani,

(202) Die Zahlen für 1928 sind dem Rendiconto Dip. Agricoltura für 1928 entnommen, die für 1890 dem Conto-Reso della Direzione d'Agricoltura f. 1890.

(203) Vergl. Bruppacher, a. a. O. S. 22.

(204) Laut persönlicher Angaben.

(205) H. Berlepsch, Neuestes Reisehandbuch für die Schweiz. 1863, S. 607.

der auch Unternehmer des Werkes war. Der Besitzer und Leiter, der Deutsche Alexander Béha, gliederte dem Hotel mehrere Dépendancen an. „Beau Séjour" zum Beispiel, war in der ehemaligen palastähnlichen Villa Vassalli eingerichtet worden, und als „Winterresidenz" bestimmt. (206)

Auch das „Albergo Svizzero" bot den Fremden, wie Lavizzari schrieb, alle Bequemlichkeiten. (207) Ein drittes Fremdenhotel war damals ein „Hôtel du Lac", in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts als Regierungssitz und Hotel gebaut. Zweimal, nach je sechs Jahren, mußte der Hotelbetrieb der Regierung Platz machen, bis dann Bellinzona endgültig Hauptstadt des Tessins wurde. (208) Noch andere, kleinere Hotels wie „Corona", „Pozzo", „Albergo Lugano" wären zu nennen.

Im Jahre 1866 wurde der Luganeser Quai angelegt, 1875 entstand das erste Hotel, „Panorama", in Paradiso. Von Lugano aus unternahm man Spaziergänge, Wagen- und Bootfahrten. Das erste Dampfschiff, „TICINO", verkehrte seit 1848; die Zahlen der 1859 beförderten Passagiere zeigen einen besonderes regen Verkehr mit Capolago, einem damals für die Verbindung mit dem Mendrisiotto und mit Italien wichtigen Ort. (209)

Als Kurort berühmt war der Monte Generoso. Im Jahre 1867 wurde auf dem Bergesrücken, in 1200 Meter Höhe, ein stattliches Hotel, das „Albergo Monte Generoso-Bella Vista" eröffnet. Dr. Pasta von Mendrisio war der Besitzer. „Sein Gasthaus war stets der beliebte Sammelpunkt von Gelehrten, Naturfreunden und hervorragenden Gästen, so auch der italienischen Königsfamilie, die sich hier wochen- und monatelang aufhielt." (210) „Curiosa scena" — ein interessantes Bild — „bot der weite Vorplatz, wenn

(206) Al. Béha, Lugano und seine Umgebungen. St. Gallen 1881, S. 44.

(207) Luigi Lavizzari, Escursioni nel Canton Ticino, Lugano 1859, fasc. 2, S. 142.

(208) Führer durch die Südschweiz, herausg. vom Verkehrsbureau der Kur- und Berggemeinden am Lugano-See. Magliaso-Bedigliora, 1911/12.

(209) Lavizzari, Escursioni, fasc. 2, S. 175/176.

(210) „Der Monte Generoso am Luganersee". (Vorhanden im Schweizer. Wirtschaftsarchiv.)

fröhliche Schwärme von Besuchern mit zahlreichen Führern und Pferden ankamen" schrieb Lavizzari.(211) Im Hotel in Mendrisio erhielt man „Führer, Reitpferde, Maulesel, Tragsessel, selbst kleine Wagen mit Eseln bis zum Hotel Monte Generoso hinan".(212)

In Stabio, das Schwefelquellen besitzt, bestanden schon in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zwei Bade-Etablissements, „viele Fremde" gingen zur günstigen Jahreszeit dorthin, „um die geschwächte Gesundheit zu stärken".(213)

Locarno, von wo aus man weiter, den Borromäischen Inseln entgegenreiste, besaß damals natürlich ebenfalls einige Hotels („Corona", „Lo Svizzero", „I Tre Re" usw.).(214) Doch erst im Jahre 1876 wurde, gefördert „durch die Entwicklung der großen Eisenbahn" ein geräumiges „Actienhôtel" das „Hôtel Locarno" eröffnet.(215)

In Airolo, Faidò und in anderen Orten hatte der Verkehr der Kaufleute und anderer Reisender schon früh Gasthäuser entstehen lassen, sie wurden aber auch bald von Touristen besucht, zum Beispiel das Hôtel Posta (Motta) und das Hôtel Lombardi in Airolo.

Es dürfte schwer sein, sich ein ungefähres Bild von den Einkünften zu machen, die die Reisenden direkt und indirekt den Bewohnern brachten. Der lebhafte Verkehr bedeutete zum Beispiel für Bellinzona seit dem Bau der Gotthardstraße (1820—30) „eine der wichtigsten Einnahmequellen"(216): hier kreuzten sich die großen Straßen, die, von Magadino, Locarno und Lugano herkommend, über den St. Gotthard und den S. Bernardino führten, hier fand der Wechsel der Postpferde statt, und mehrmals stiegen in der „Corona" und im „Albergo della Biscia" Fürstlichkeiten und Prälaten ab.(217) Hier hatte auch die Bezirksdirektion der eidgenössischen Post ihren Sitz. „Zu jeder Stunde, bei Tag und bei

(211) Lavizzari, „Il monte Generoso ed i suoi dintorni". Lugano 1869, S. 4.
(212) Gsell-Fels, „Die Bäder und klim. Kurorte der Schweiz", Zürich 1880.
(213) Lavizzari, „Il Monte Generoso ed i suoi dintorni", S. 26.
(214) Lavizzari, Escursioni, fasc. 3, Lugano 1861, S. 312.
(215) Osenbrüggen, a. a. O. S. 96.
(216) Bonzanigo Piero, a. a. O. S. 91.
(217) Bonzanigo Piero, a. a. O. S. 63.

Nacht, kommen und gehen Post- und Hilfswagen mit Passanten vom Gotthard, vom Bernardino, von Locarno, von Magadino und vom Monteceneri." (218) Das Vermieten von Ställen, das Reparieren von Wagen, die Herstellung von Rädern brachten den Bellinzonesen weitere, wichtige Einkünfte.

Der Bau der Gotthardbahn leitete das Entstehen einer modernen Hotelindustrie ein. Osenbrüggen hatte recht, wenn er schrieb: „Tessin kann auf einen enormen Fremdenzug rechnen, sobald die Gotthardbahn erstellt sein wird." (219) Schon in den siebziger Jahren, zur Zeit der Eröffnung der Teilstrecken, regte sich überall neues Leben. „Jetzt hat Biasca einige stattliche Hotels, welche ihre Omnibusse mit den werbenden Herolden in Livree zur Bahnstation schicken", schrieb Osenbrüggen 1880, und von Lugano sagte er: „Wie der Fremdenverkehr zugenommen hat, das zeigen die nach einander am Quai und in dessen Nähe stehenden stattlichen Hotels." (220) Ähnlich schrieb um die gleiche Zeit Alexander Béha: „Seit einer kurzen Reihe von Jahren wurden im Gebiete der Seen eine Menge älterer Etablissements umgewandelt und neue errichtet, so daß bald statt des früheren Mangels ein großer Überfluß an Hotels verschiedenster Qualität vorhanden ist." (221) „Die einzig mögliche Industrie für Lugano ist die Fremdenindustrie", heißt es bei Battaglini, (222) (als Hindernis der Entfaltung anderer Industrien bezeichnet er die topographischen Bedingungen des Ortes: Zollschranke im Süden, ungünstige Frachtlage — Bergtarife — für den Verkehr nach Norden und mangelnde Wasserkräfte), und Patocchi nennt in seiner 1892 erschienenen Schrift die Tessiner Hotelindustrie „moderne Industrie", sie sei „importantissima" — sehr wichtig — und er zählt die Fremdenkurorte auf: Stabio, Monte Generoso, Rovio, Melide, Lugano, Locarno, Tesserete, Bellinzona, Bignasco, Prato Sornico, Fusio, Faidò, Acquarossa, Olivone und Piora.

(218) Lavizzari, Escursioni, fasc. 4, S. 460.

(219) Osenbrüggen, a. a. O. S. IV.

(220) Osenbrüggen, a. a. O. S. 68 und S. 145.

(221) A. Béha, a. a. O. S. 43.

(222) A. Battaglini, Lugano Nuova, 1885.

Lugano macht Fortschritte, schreibt er weiter, „aber man sollte an die Einführung des Trinkwassers denken". (223)

Zwei Bergbahnen waren zu jener Zeit schon in Betrieb: die Salvatore- und die Generosobahn, beide seit 1890. Wie bedeutend damals der Verkehr der Kurgäste und Touristen war, geht aus den folgenden Zahlen hervor:

Auf der Generoso-Bahn beförderte Personen. (224)

1890:	19 304	1898:	15 731	1906:	17 749	1914:	10 471
1892:	21 750	1900:	16 227	1908:	14 200	1919:	4 091
1894:	16 368	1902:	14 414	1910:	19 321	1924:	20 780
1896:	13 394	1904:	16 240	1912:	31 598	1929:	24 747
						1934:	14 986

Die Zahl der mit den Dampfschiffen der „Società Navigazione Lago di Lugano" beförderten Passagiere nahm ebenfalls stark zu (225):

	1859	1883	1913	1925	1930	1934
Passagiere. . .	41 821	144 634	959 975	529 420	580 934	428 584
Einnahmen . . .	25 605	149 360	658 226	690 713	648 398	390 312

Auch der Fremdenverkehr von Locarno und Umgebung entwickelte sich, wenn auch relativ spät. Im Jahre 1909 hatte Orselina ein Kurhaus, in Brione waren „Zimmer zu vermieten".(226) Die Drahtseilbahn Locarno—Madonna del Sasso wurde 1906 dem Betrieb übergeben. (227)

Schon in den 1890er Jahren beschäftigten die Hoteliers von Lugano „mehrere Hundert Angestellte", „die sich zum Teil aus der einheimischen Bevölkerung rekrutieren". Auch über die „qualità" der diese Stadt besuchenden Fremden gibt uns eine Schrift Béhas Auskunft: „1. Genesende, 2. Brautleute, Gelehrte usw., 3. Handelsreisende." Der Pensionspreis betrug sieben bis

(223) Patocchi, Cenno sulla industria degli alberghi nel Canton Ticino 1892.

(224) Schweizerische Eisenbahnstatistik.

(225) Giovanni Anastasi, Il lago di Lugano, 1926, und Bonzanigo Piero, a. a. O. S. 109.

(226) Hans Schmid, Spaziergänge im Tessin. Frauenfeld 1909, S. 62.

(227) Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 105.

zwölf Franken, die tägliche Ausgabe der Gäste überstieg nicht zwanzig Franken (228) — eine Summe, die, wenn sie erreicht wurde, als hoch betrachtet werden darf.

Allmählich vollzogen sich Wandlungen. Seit der Fertigstellung des Gotthardtunnels und aller Teilstrecken hatte Bellinzona seinen lebhaften Verkehr und damit seine einstige Bedeutung und seine wichtigen Einkünfte verloren. „Zur klimatischen Station fehlt Bellinzona der See", bemerkte Gsell in seinen Reisehandbuch lakonisch. (229)

Die Bergtäler, namentlich die Leventina, aber auch Orte wie Bignasco, Fusio u. a. haben hingegen zunächst einen gewissen Impuls durch die Gotthardbahn erhalten. Lombardische Familien verbrachten in Airolo, Piora, Faidò ihre Sommerferien, doch der Touristenverkehr des Maggiatals entwickelte sich nicht, trotz seiner Schönheiten und trotz der seit 1907 verkehrenden elektrischen Bahn Locarno—Bignasco. Auch die Hoffnungen auf ein Aufblühen des Bleniotals durch die im Jahre 1911 erschlossene Linie Biasca—Acquarossa erfüllten sich nicht. (230) Die Zahlen der mit der genannten Bahn beförderten Personen sprechen eine deutliche Sprache (231):

Personenverkehr der Linien

Biasca—Acquarossa		Locarno—Bignasco	
1911: 49 589	1919: 109 379	1911: 171 103	1919: 179 236
1912: 87 891	1924: 103 006	1912: 173 730	1924: 130 561
1913: 104 350	1929: 106 944	1913: 178 611	1929: 104 363
1914: 102 351	1934: 100 728	1914: 151 307	1934: 140 604

Der großartige Aufschwung der Tessiner Hotelindustrie kam in ganz besonderem Maße Lugano, Locarno und ihren Umgebungen zugute, d. h. hier wurde

(228) A. Béha, Pro Albergatori. Osservazioni sopra l'industria dei forastieri in Lugano, 1892.

(229) Gsell-Fels, a. a. O. S. 128.

(230) Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 99 und 100.

(231) Schweizerische Eisenbahnstatistik.

die Hotellerie weiter entwickelt und ausgebaut. Die folgende Tabelle läßt allgemein die Stärke dieses Aufschwungs erkennen:

Dem Fremdenverkehr dienende Hotels im Kanton Tessin. (232)

	1880	1894	1899	1912	1929
Hotels . . .	20	69	77	208	364
Betten . . .	1405	3127	3954	7709	10 237
Angestellte .	332	735	1186	1812	

Das Anwachsen der Zahl der Hotels und der Betten ist während der Jahre 1880—1912 ganz besonders bemerkenswert. Die Zahl der Fremdenhotels verzehnfachte sich (in der ganzen Schweiz war sie 1912 gegenüber 1880 nur dreieinhalbmal so hoch), und die Bettenzahl verfünffachte sich (in der ganzen Schweiz hat sie sich nicht verdreifacht).

Das Tessin ist heute eines der wichtigsten schweizerischen Fremdenindustrie-Gebiete. Noch 1880 nahm es unter den Kantonen in bezug auf die Zahl der Fremdenhotels, der Betten und der Angestellten den fünfzehnten Platz ein, 1912 stand es bereits — in bezug auf die Anzahl der Hotels — an sechster Stelle.

Die Entwicklung der modernen Hotelindustrie ist zum guten Teil der Initiative der sehr erfahrenen Deutschschweizer (auch Deutscher) zu verdanken. Die Tessiner, denen man die Fähigkeiten des Hoteliers keineswegs absprechen darf — manche von ihnen arbeiteten sich im Ausland empor und leiten heute große Restaurants oder Hotels am Comersee, in Paris, London, Glasgow, New York (233) — haben sich in ihrer Heimat nur in geringem Maße am Aufbau der neuen Industrie beteiligt. (234) Es fehlte ihnen, wie Piero Bonzanigo schreibt, an Kapital und Erfahrung. (235) Ich glaube, man darf auch annehmen, daß die Tessiner, die von

(232) Schweizer Hotelierverein, „Zur Erinnerung an die schweizer. Landesausstellung Bern 1914", Basel 1925. Die Zahl für 1929 ist dem Rendiconto Dip. Lavoro 1929 entnommen.

(233) Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 122ff.

(234) Eine große Anzahl der Hotels, die heute noch in Tessiner Händen sind, stammt aus älterer Zeit.

(235) Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 118.

der Pike auf im ausländischen Hotelgewerbe arbeiteten und sich zu großen Hoteldirektoren aufschwangen, die Hotelverhältnisse in ihrer Heimat als für sie zu sehr beengend empfanden. Der größte Teil der Hotels des Kantons ist heute in den Händen von Deutschschweizern. So sind z. B. von 123 Luganeser Hotels ersten und zweiten Ranges 110 im Besitz von Deutschschweizern oder Deutschen.(236)

Die Zahl der in der Fremdenindustrie dauernd oder einen großen Teil des Jahres Beschäftigten dürfte im Minimum etwa 2000 betragen,(237) eine Ziffer, die die zahlenmäßige Bedeutung der Hotelindustrie gegenüber den anderen Industrien erkennen läßt. Wie stark das deutschschweizerische Element auch hier vertreten ist, geht aus folgender Tabelle hervor:

Beschäftigte in Tessiner Fremdenhotels (Herbstsaison). (238)

			Beschäftigte			
Jahr	Anzahl der Hotels	Betten	Tessiner	Andere Schweizer	Ausländer	Total
1928	365	9 859	877	1670	316	2971
1929	364	10 237	975	1866	375	3255
1930	344	10 274	1054	1620	456	3130

Wir sahen bereits, daß die ländlichen Gegenden, mit Ausnahme der Leventina, keinen oder nur geringen Anteil nahmen an der Entwicklung, die der Eröffnung der Gotthardbahn folgte. Auch nach 1914 hat sich daran kaum etwas geändert. Nach der neuen eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik umfaßten Lugano, Locarno und ihre Umgebungen im Jahre 1934 40 % der Hotels und 60 % der Gastbetten des Tessins und, im gesamten genommen, 73 % der Gäste (Lugano und Umgebung allein 53 %) und 68 % der Übernachtungen (Lugano und Umgebung allein 44 %). Auch die folgende Tabelle über die Hotels in den verschiedenen Distrikten spiegelt die schon oben angedeuteten Verhältnisse klar wider:

(236) Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 114.

(237) Vergl. Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 124.

(238) Rendiconti Dip. Lavoro. Vergl. auch S. 51 dieser Arbeit.

Tessiner Fremdenhotels. (239)

Distrikt	Hotels.					Geöffnet	
	Luxus und ersten Ranges	zweiten Ranges	Pensionen	Total	Bettenzahl	ganzes Jahr	Saisonweise
Mendrisio	2	10	12	24	350	20	4
Lugano	11	54	85	150	5290	126	24
Locarno	7	49	57	113	2691	81	32
Vallemaggia	—	5	2	7	111	4	3
Bellinzona	—	11	4	15	233	15	—
Riviera	—	2	7	9	48	9	—
Blenio	—	7	2	9	147	5	4
Leventina	6	27	5	38	989	11	27
Total	26	165	174	365	9859	271	94

Der Distrikt Leventina hat im Sommer Hochsaison. Die Zahlen, die die sehr ausgebaute neue eidgenössische Statistik aufweist, mögen gegenüber den oben angegebenen, für Lugano und Locarno zutreffenden, gering erscheinen. Der Distrikt Leventina zählte 1934 96 Gaststätten = 11 % der Tessiner Gesamtzahl, die 849 betrug, 1301 Gastbetten (= 9 % der Gesamtzahl 14509), 14533 Gäste (= 6 % der Gesamtzahl 244592) und 62435 Übernachtungen (= 5 % der Gesamtzahl 1271534) — und doch ist dieses Tal ein wichtiges Touristengebiet. Im August 1934 zählte man hier annähernd so viel Logiernächte wie in Lugano und Umgebung im gleichen Monat. Interessant ist die Zusammensetzung der Gäste. 1934 fielen 50—60 % der Logiernächte in der Leventina auf Tessiner, während der entsprechende Prozentsatz für Lugano und Locarno 5—20 % betrug. (240)

Der Wintersport hat der Leventiner Hotellerie eine neue, vorerst bescheidene Entwicklungsmöglichkeit gebracht. Während beispielsweise der „Schweizer Hotelführer" von 1922 nur Airolo als

(239) Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 114.

(240) Das Ufficio Cantonale di Statistica Bellinzona stellte mir die für jeden Monat zusammengestellten ausführlichen Statistiken zur Verfügung.

„Winterstation" aufführt, ist 1929 auch Ambri Piotta, 1935 Piora erwähnt.

Lugano und Locarno wiesen im Jahre 1924 wieder annähernd die gleiche Gästezahl wie 1913 auf. Die Ziffern stiegen von da ab bis 1930. Die Wirtschaftskrise verursachte eine Stockung, die beispielsweise für Lugano und Umgebung auf einem Rückgang des Fremdenbesuchs beruht.

In Lugano und Locarno insgesamt abgestiegene Gäste. (241)

	1913	1923	1924	1930	1931	1932
Locarno . . .	22 731	18 046	28 880	58 767	50 484	38 770
Lugano . . .	77 348	74 616	95 916	128 283	91 547	89 827

In Lugano abgestiegene Gäste nach den häufigsten Nationalitäten. (242)

	1917	1923	1924	1930	1931	1932	1933
Schweizer . .	26 174	42 178	39 959	49 397	39 929	54 974	61 028
Deutsche . .	1 706	4 776	23 704	41 329	16 978	14 891	20 125
Engländer . .	150	9 723	12 252	11 923	10 604	2 708	4 411

In Lugano, wie in der ganzen Schweiz, stieg der Anteil der Schweizer Gäste (243):

		Schweiz	Lugano
Anteil der Schweizer Gäste	1898—1914	20%	21.4% (f. 1914)
im Durchschnitt der Jahre	1924—1932	42%	40.0%

Auch der Leventina blieben nach 1914 viele Fremde — vor allem Italiener, denen noch Hans Schmid auf seinen „Spaziergängen" häufig begegnet war (244) — fern. (245) Der Anteil der Schweizer an der Gästezahl betrug 1934 für die Leventina ca. 70 %, für Lugano ca. 50 %.

---

(241) Zur Verfügung gestellt vom Verkehrsverein Pro Lugano e Dintorni.

(242) Zur Verfügung gestellt vom Verkehrsverein Pro Lugano e Dintorni. Deutlich erkennbar ist die Wirkung der Krise in Deutschland 1930/31, ferner die der Abwertung des englischen Pfundes.

(243) Die Schweiz. Hotellerie in Zahlen, herausg. vom Zentralbureau des Schweizer Hoteliervereins Basel 1932, S. 19. Die Zahlen für Lugano wurden mir vom Verkehrsverein Pro Lugano zur Verfügung gestellt.

(244) Hans Schmid, a. a. O S. 99, 108 und 119/120.

(245) A. Galli, La crisi ticinese.

In der Tessiner Hotellerie waren 1929 nahezu 120 Millionen Franken investiert (Immobilien, Mobilien, Vorräte).(246) Nicht nur dieses Kapital ist auf Verzinsung angewiesen. Auch Bergbahnen, Schiffahrtsgesellschaften, Fremdengeschäfte und Handelsfirmen sind vom Reiseverkehr völlig oder zum Teil abhängig. Diese, vom Fremden- und Touristenverkehr hervorgerufene indirekte Beschäftigung ist sehr wichtig, und sie ist es auch früher gewesen, wenn auch in anderer Art.

Von besonderer Bedeutung erscheint die Wirkung auf das Bauhandwerk. Maurer, Maler, Installateure, Tapezierer und andere Handwerker arbeiten jedes Jahr an notwendig gewordenen Reparaturen, an neuen Einrichtungen. In letzter Zeit sind neue Sanatorien und Straßen gebaut worden. Im Jahre 1930 gaben die Hoteliers von Lugano und Umgebung (Bettenzahl ca. 5800) zwei Millionen Franken für Umbauten, Reparaturen und Installationen aus.(247) Im gleichen Jahre wurden von den Mitgliedern des Hoteliervereins von Locarno und Umgebung für „Bauarbeiten, Installationen, Malerarbeiten, Neumöblierungen" 614264 Franken (davon Franken 430000 für Bauarbeiten) bezahlt, gegenüber 2108092 Franken im Jahre 1929 (davon 1,3 Millionen Franken für Bauarbeiten).(248)

Von entscheidender Bedeutung ist, daß die Hotellerie einen großen Beitrag für den „Bilanzausgleich" des Kantons Tessin liefert. Sie wirkt auch, wie bereits angedeutet wurde, befruchtend auf die kantonale Wirtschaft, auf Gewerbe, Handel und Landwirtschaft. Wie weit sie Auftraggeberin der kantonalen Industrie ist, könnte nur durch eine Spezialuntersuchung festgestellt werden. Der Charakter der Tessiner Industrie und die gesamten Wirtschaftsverhältnisse lassen erkennen, daß dies immer nur in gewissen Grenzen möglich sein wird. Die einheimische Landwirtschaft hingegen ist geeignet, dauernd eine wichtige Lieferantin der Hotel-

(246) Piero Bonzanigo, a. a. O. S. 160/161.

(247) Nach der von A. Maspoli aufgestellten Statistik, Neue Zürcher Zeitung 31. Juli 1931, Nr. 1459.

(248) Jahresberichte des Hoteliervereins von Locarno und Umgebung (herausg. von R. Marty, Muralto), 1929 und 1930.

lerie zu werden. Die Ermöglichung einer engeren Zusammenarbeit dieser beiden Erwerbszweige ist eine Aufgabe der Zukunft, deren Lösung zu einer Stärkung der gesamten kantonalen Wirtschaft führen wird.

Schlußbemerkungen.

Innerhalb sehr kurzer Zeit sind in dem kleinen, auf der einen Seite von Italien begrenzten, auf der anderen durch die Berge von den übrigen Kantonen getrennten Gebiet verschiedenartige Industrien entstanden. Zu einer Verwurzelung neuer Industriezweige ist es kaum gekommen. Nur für die Tabakindustrie ist das Tessin traditionaler Standort geblieben und die Bekleidungsindustrie scheint allmählich Fuß zu fassen. Eine bodenständige tessinische Fabrikarbeiterschaft hat sich erst seit zwanzig bis dreißig Jahren langsam gebildet.

Die heutige Industriewirtschaft weist eine außerordentlich große Mannigfaltigkeit auf: eine Anzahl vereinzelter Fabriken (Linoleum, Papier, Elektrochemie), einige lokale Industrien, und — was in dem kleinen Kanton und angesichts der Konzentrationstendenz fast selbstverständlich erscheint — Industriezweige, die nur von wenigen Fabriken vertreten sind (Gerberei, Ziegelei).

Die für alle gemeinsame geographische Lage wirkt jedoch für jede einzelne verschieden, und diese Wirkung ist in steten Wandlungen begriffen. Die Frachten belasten diejenigen, die nicht die Post in Anspruch nehmen können. Der Werkverkehr konnte sich nicht entwickeln, denn der Gotthardpaß ist nur einige Monate für Automobile offen — eine Tatsache, die auf der anderen Seite auch wieder einen Entfernungsschutz bedeutet. Gewiß haben auch Fabriken der anderen Kantone die Transportkosten bei der Versendung in den Kanton Tessin zu tragen, aber die dort in Betracht kommenden, meist größeren Betriebe sind nicht fast ausschließlich auf diesen entfernten Markt angewiesen, sondern haben auch — oder sogar vor allem — nähere Absatzgebiete.

Tessiner industrielle Produkte, die Spezialitäten darstellen (Zigarren, gewisse Ziegel; die Pflastersteine, deren Herstellung

man jetzt aufnimmt, ließen sich allenfalls auch als solche bezeichnen) können die Frachtbelastung und ganz allgemein das Fabrikationsrisiko leichter ertragen. Die „moderne Entwicklung", wenn man so die Tendenz der Mechanisierung bezeichnen will, hat die Möglichkeit der Beibehaltung alter Spezialitäten eingeschränkt. Ungünstig wirkt sie auch da, wo eine Industrie auf dem Arbeitsfaktor aufgebaut wurde, und auch dort, wo durch sie der Kleinbetrieb unrentabel wird. Für beide Fälle sahen wir Beispiele. Hier liegen Bedingungs-Änderungen vor, die auch deshalb bedeutsam sind, weil auf das Tessin, wo die einheimische Industrie kaum mit den Banken verknüpft ist, wo das Bauhandwerk eine große Rolle spielt und in der Landwirtschaft patriarchalische Verhältnisse herrschen, wo der Mensch seine Natürlichkeit bewahrt hat, der mechanisierte Großbetrieb nicht zu passen scheint.

Die Tatsache, daß von außen her manche Betriebe gegründet worden sind, weil man die Produktion ausdehnen konnte und sie dorthin verlegte, wo gerade zu jener Zeit günstige Faktoren vorhanden waren, hat eine gewisse Unsicherheit in die Tessiner Industrie hereingebracht, die erst allmählich durch eine Verwurzelung überwunden werden kann. Daß man nicht gewaltsam Industrien aufzuzüchten vermag, haben auch die Tessiner selbst schon bitter erfahren müssen. Die Wichtigkeit der Fürsorge für die Landwirtschaft ist schon lange erkannt worden. Das Wohl des Tessiner Volkes ist mit ihrem Gedeihen aufs engste verknüpft.

Die Industrien im Kanton Tessin bilden nur einen Teil der kantonalen Wirtschaft, sie haben aber dennoch für das Tessin eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Auch sie bedürfen daher allseitiger Förderung und zusätzlicher erhaltender Kräfte, um so weit als möglich gesunde Zweige einer Wirtschaft zu sein, die, wie wir gesehen haben, ganz besondere Verhältnisse aufweist und daher eines besonderen Verständnisses bedarf.

Bibliographie.

Ammann Hektor: Ist die Entvölkerung der tessinischen Gebirgstäler eine Ausnahmeerscheinung? Zürich 1927.

Anastasi Giovanni: Le acque svizzere, Lugano 1921. Il lago di Lugano, 1926.

Airoldi Luigi Dr.: I sindacati industriali nella Svizzera, Dissert. Zürich, Bellinzona 1909.

Battaglini A.: Lugano Nuova, Lugano 1885.

Béha Alexander: Osservazioni sopra l'industria dei forastieri in Lugano. Lugano 1892. Lugano und seine Umgebungen. St. Gallen 1881.

Berlepsch H. E. von: Der Gotthard und die italienischen Seen. 1883. Neuestes Reisehandbuch für die Schweiz. 1863.

Beroldingen Ing.: Relazione sulla introduzione dell'industria serica nel Cantone Ticino.

Boletti Paolo: Una passeggiata nella città e dintorni di Locarno. Locarno 1857.

Bolla Fulvio: La popolazione del Cantone Ticino. Bollettino della Società Ticinese di Scienze Naturali 1926, 1927, 1928, Jahrg. XXI, XXII, XXIII. Lo spopolamento delle valli ticinesi secondo il censimento del 1° dicembre 1930. Bellinzona 1932.

Bonzanigo A. C. Ing.: Cenni sulle industrie del Cantone Ticino. Bellinzona 1917.

Bonzanigo Piero Dr.: Il movimento Turistico del Cantone Ticino studiato dal punto di vista del suo avvenire ed in relazione con l'economia generale del Cantone. Tesi di laurea, Neuchâtel. Bellinzona 1935.

Bruppacher K. Dr.: Die Ökonomik der Cocon- und Rohseidenproduktion. Dissert. Zürich 1927.

Büsching A. F.: Neue Erdbeschreibung, Schaffhausen 1769, Teil II.

Candia Camillo Dr.: L'industria della seta nella Svizzera. Bellinzona 1904.

Canevascini e Barni: L'industria del granito e lo sviluppo economico del Canton Ticino. Lugano 1913.

Donini Gaetano Ing.: La questione agricola, im Sonderheft „Problemi ticinesi" der Zeitschrift „Wissen und Leben", Zürich Januar 1925.

Fäsi Joh. Conrad: Genaue und vollständige Staats- und Erdbeschreibung der ganzen Helvetischen Eidgenossenschaft, derselben gemeinen Herrschaften und zugewandten Orten. Bd. III, Zürich 1766.

Franscini Stefano: Der Canton Tessin, historisch, geographisch, statistisch geschildert. St. Gallen und Bern 1835. Gemälde der Schweiz, XVIII. Neue Statistik der Schweiz, Teil I, 1848.

Galli Antonio, Consigliere di Stato: La crisi ticinese 1924. Economia alpestre. Bellinzona 1935. Le condizioni dell'agricoltura nel Cantone Ticino. Bellinzona 1935.

Gsell-Fels: Die Bäder und klimatischen Kurorte der Schweiz. Zürich 1880.
Haas Paul Dr.: Die tessinische Tabakindustrie und die Verhältnisse ihres Standortes. Dissert. Bern 1930.
Kradolfer Werner Dr.: Das schweizerische Tabakgewerbe vor, während und nach dem Kriege. Dissert. jur. Bern 1927.
Kuster Carl Dr.: Die Tessiner Bankkrise 1914. Lugano 1920.
Lavizzari Luigi: Escursioni nel Canton Ticino. 1859/62. Il Monte Generoso. Lugano 1869.
Mangold Fritz Prof. Dr.: Strukturwandlungen in der schweizerischen Wirtschaft, in Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, 1934, Jahrg. 70.
Mangold Dr. F. und Sarasin H. F.: Industriegesellschaft für Schappe. Entstehung und Entwicklung 1824—1924. Ein Beitrag zur Geschichte der Floretspinnerei. Basel 1924.
Martignoni Rag. G.: Il Ticino commerciale e industriale. Lugano 1895.
Mötteli Hans Dr.: Die schweizerische Auswanderung nach Nordamerika, Dissert. Zürich 1920.
Norrmann Gerh. P. H.: Geographisch statistische Darstellung des Schweizerlandes, Hamburg 1796, Teil II.
Patocchi Michele: Cenno sulla industria degli alberghi nel Cantone Ticino. Tip. Cantonale 1892.
Pennington de Jongh D. Dr.: Die Tarifverträge im Baugewerbe der Schweiz, Dissert. Basel 1910.
Prato Giuseppe: La vita economica in Piemonte a mezzo il secolo XVIII, Torino 1908.
Rappard W. E. Prof. Dr.: La révolution industrielle et les origines de la protection légale du travail en Suisse, Bern 1914.
Richard Giulio: Relazione sulle industrie ceramiche Milano 1874.
Salin Edgar Prof. Dr.: Standortsverschiebungen der deutschen Wirtschaft, in Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft I, 2. Aufl. Herausgegeben von Harms 1929.
Sandmeier E. G.: Der synthetische Korund als Lagerstein. Journal of the institution of electrical engineers, London, Vol. 72, Nr. 438 (Juni 1933).
Schiess Eduard Dr.: L'industrie chocolatière suisse. Dissert. Lausanne 1915.
Schinz Hans Rudolf: Beyträge zur näheren Kenntnis des Schweizerlandes. Zürich 1783/87, Hefte 1—5.
Schmid Hans: Spaziergänge im Tessin, Frauenfeld 1909.
Schorer H.: Der sozialwirtschaftliche Stand der schweizerischen Bevölkerung, in Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, Jahrgang 61, 1925.
Schuler F.: Die Ernährungsweise der arbeitenden Klassen in der Schweiz und ihr Einfluß auf die Ausbreitung des Alkoholismus. Bern 1884. Erinnerungen eines Siebzigjährigen. 1903.

Schwarz Arnold Dr.: Der Niedergang des Handwerks in der Schweiz, in Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, Jahrg. 60, 1924.
Sombart Werner Prof. Dr.: Der Moderne Kapitalismus Bd. I, II, III. München. 2. Aufl.
Stadelmann Ed.: Die Steinbruchindustrie in der Schweiz, in „Hoch- und Tiefbau", 9. März 1929, Jahrg. XXVIII, Nr. 10.
Tamborini A.: La bachicoltura nel Canton Ticino. Lugano 1911.
Tobler Theodor: Ein Querschnitt durch die Entwicklung der Tobler-Unternehmungen. Polygr. Gesellschaft Laupen. Bern 1932.
Vagliano Giuseppe: Le rive del Verbano. Milano 1710.
Wartmann H.: Industrie und Handel der Schweiz im neunzehnten Jahrhundert.
Weiss Otto Dr.: Die tessinischen Landvogteien der XII Orte im 18. Jahrhundert. Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. VII, Heft 1, Zürich 1914.
Wildeisen E. Dr.: Die Teigwarenindustrie in der Schweiz. Dissert. Bern 1930.
Wirth Max: Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz, Bd. I, Zürich 1871.

Statistische und andere periodische Publikationen, Lexika, Berichte über Ausstellungen.

Anbaustatistik, schweizerische. 1929. Quellenwerke der Schweiz, Heft 14.
Berichte der Eidgenössischen Fabrikinspektoren.
Berichte über Handel und Industrie der Schweiz, erstattet vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins.
Berichte der Regierung des Kantons Tessin über die Ausführung des Bundesgesetzes über die Arbeit in den Fabriken.
Bericht der eidgenössischen Expertenkommission in Handelssachen über die Handelsverhältnisse der Schweiz zum Ausland. Luzern 1844.
Bericht des Präsidenten der Handelskammer des Kantons Tessin an das schweizerische Handels- und Zolldepartement 1867. Bundesblatt 1867, I, S. 438 (zit. „Handelskammerbericht").
Bericht über die Ergebnisse der in Folge des Beschlusses der Bundesversammlung vom 24. Juli 1868 unter 29. Oktober 1869 vom Bundesrat angeordneten Untersuchung über die Arbeit der Fabrikkinder in den Kantonen, vom 18. Juli 1869. Bundesblatt 1869, II, S. 669.
Betriebszählungen 1905 und 1929.
Conto-Resi del Consiglio di Stato della Repubblica e Cantone del Ticino 1846 bis 1921. Von 1922 an „Rendiconti".
Eisenbahnstatistik, schweizerische. Herausgegeben vom Schweizerischen Zoll- und Eisenbahndepartement.
Fachberichte der schweizerischen Landesausstellung Zürich 1883.
Fabrikstatistiken, eidgenössische. 1882, 1888, 1895, 1901, 1911, 1923 und 1929.

Foglio Officiale del Canton Ticino, 9. November 1934, Nr. 90.
Frick J.: Schweizerisches Handelsadressbuch für Fabrikanten sowie für den Gewerbs- und Kaufmannstand 1870.
Führer durch die schweizerische Wasserwirtschaft, Verbandschrift Nr. 12 des schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, Bd. 1, Zürich 1926.
Führer durch die Südschweiz, herausgegeben vom Verkehrsbureau der Kur- und Berggemeinden am Lugano-See. Magliaso-Bedigliora, 1911/12. Der Monte Generoso am Luganer-See. (Aufbewahrt im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv, Basel.)
Furrer: Volkswirtschafts-Lexikon der Schweiz. Bern 1885—1892, Bde. I, II, III und IV.
Generaladreßbuch der Schweiz, ein Handbuch für Fabrikanten, Handelsleute und Touristen, von H. Weber, Zürich 1857.
Geschäftsberichte der Direktion des Verwaltungsrats der Gotthardbahn, 1872 bis 1909.
Guida storica descrittiva commerciale di Lugano, Bellinzona e Locarno 1875. Lugano Tip. Veladini.
Helvetischer Almanach 1812.
Hotelierverein, Schweizerischer Hotelführer 1922, 1929, 1935. Die Schweizerische Hotellerie in Zahlen. Basel 1932. Zur Erinnerung an die schweiz. Landesausstellung Bern 1914. Basel 1915.
Hotelierverein von Locarno und Umgebung. Jahresbericht 1929 und 1930. (Herausgegeben von R. Marty, Muralto.)
Jahrbuch, statistisches der Schweiz 1916, 1917, 1933.
Jahresberichte der Schweizerischen Granitwerke A.G. Bellinzona 1905—10; der Motor A.G. Baden; der Motor-Columbus A.G. Baden; der Officine Elettriche Ticinesi S.A. Bodio; der Stahlwerke A.G. vormals G. Fischer, Schaffhausen.
Katalog der Berner Industrieausstellung 1857; der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1883; der Schweizerischen Landesausstellung Bern 1914.
Leuchs Adreßbuch aller Länder der Erde. Bd. 20, 7. Ausg. 1885—1888.
Mitteilungen der Linoleum A.G. Giubiasco Nr. 13.
Neues, vollständiges Handels-Gewerbeadreßbuch nebst Ortslexikon der gesamten Schweiz. Zürich 1877.
Ragionenbücher, schweizerische. (Verzeichnis der im Handelsregister eingetragenen Firmen.)
Rapporti della Camera Cantonale di Commercio Lugano 1930—1933.
Relazione della Camera e del Segretariato del Lavoro Lugano 1918.
Relazione morale della Camera del Lavoro 1908. Lugano 1909.
Reichesberg N.: Handwörterbuch der schweizerischen Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung. Bern 1903—1911.
Le Rivendicazioni Ticinesi, Memorie e documenti. Bellinzona 1925.

Statistische Tabellen der Schweizerischen Bundesbahnen.
Tabelle über die Erwerbenden des Kantons Tessin 1930 nach sozialer Schichtung und nach Berufsarten, und über die haupt- und nebenberuflich Tätigen im Kanton Tessin 1930 nach Geschlecht und Erwerbsklassen. (Zur Verfügung gestellt vom Eidgen. Statistischen Amt, Bern.)
„Technik und Industrie" 1918.
Verordnung des Bundesrats vom 28. April 1933.
„Die Volkswirtschaft". Wirtschaftliche und sozialstatistische Mitteilungen, Heft 6, 6. Juni 1935, Jahrg. VIII.
Volkszählungen, schweizerische, 1860, 1870, 1880, 1888, 1900, 1910, 1920 und 1930.
Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft 1911. „Einige Großunternehmungen der Schweizer. Industrie".

Neue Zürcher Zeitung 24. Februar 1914, Nr. 275. — 26. Mai 1921. — 31. Juli 1931, Nr. 1459. — 26. Juli 1933, Nr. 1356. — 30. Juni 1935, Nr. 1138. — 9. Juli 1935.
Der Economist 15. März 1913, Jahrg. III, Nr. 11 (Zürich).
Corriere del Ticino 1. Februar 1936, Anno XLVI, Nr. 26. — 25. März 1936, Anno XLVI, Nr. 70 (Lugano).
Il Dovere 8. September 1935, Anno LIX, Nr. 258 (Bellinzona).
La Cooperazione 19. September 1935, Anno XXX, Nr. 38. — 30. Januar 1936, Anno XXXI, Nr. 5 (Basel).

Persönliche Mitteilungen verdanke ich dem Ufficio Cantonale di Statistica in Bellinzona, dem Verkehrsverein Pro Lugano e Dintorni, dem Segretariato agricolo der Società Cantonale d'Agricoltura Lugano, der Associazione Mugnai Ticinesi, der Tessiner Sektion des Schweizer. Baumeisterverbandes, dem Sekretariat der Verwertungsgenossenschaft für schweizerische Dauerfleischwaren Lugano, der Federazione Ticinese Produttori latte, Lugano.

Vita.

Als Tochter deutscher Eltern bin ich in Berlin-Charlottenburg am 23. Januar 1912 geboren. Bis zum elften Lebensjahr besuchte ich das Mädchenlyzeum an meinem Heimatort Görlitz in Schlesien. 1923 zogen meine Eltern, der Schriftsteller Joseph Anton Schneiderfranken (Bô Yin Râ) und seine Ehefrau Helene, geb. Hoffmann, in die Schweiz. Die zwei folgenden Schuljahre war ich Schülerin der Primar- und der Sekundarschule zu Horgen (Zürich). Seit 1925 besuchte ich drei Jahre lang das Ginnasio Cantonale in Lugano, woselbst wir in der Gemeinde Massagno niedergelassen sind. Ich verließ das Ginnasio mit der „Licenza ginnasiale", um ein Pensionatsjahr in Lausanne (Pensionat „Les Allières") und ein weiteres, in erster Linie den Handelsfächern gewidmetes Jahr in Teufen (Institut Prof. Buser) zu verbringen.

Nach ein und einhalbjährigem Besuch der Kantonalen Handelsschule Basel (von Oktober 1930 bis Frühjahr 1932) erwarb ich daselbst die Handelsmaturität.

Seit dem Frühjahr 1932 war ich ohne Unterbrechung bis zum Abschluß meines Studiums der Volkswirtschaft an der Universität Basel immatrikuliert. Ich besuchte die Vorlesungen und Übungen von Prof. Salin, Prof. Mangold, Prof. Ritschl, Prof. Brogle, Prof. Ruck, Prof. Simonius, Prof. Haab. Ferner hörte ich die Vorlesungen von Prof. Bächtold, Prof. Wieland, Prof. Schmalenbach, Prof. Kaegi, Prof. Germann, Prof. Pfuhl, Dr. Merian, Dr. Gysin, Dr. Schneider, Dr. Renfer, Dr. West.

Meine Dissertation ist unter der Leitung von Herrn Prof. Salin entstanden.

Ilse Konstanze Marie Schneiderfranken.